

Das Journal des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen

1

Februar 2021
Preis € 2,50

WestfalenSport



Gesucht, gefunden

Corona-Heldinnen und -Helden

Leichtathletik Hallen-DM

Elf Medaillen für westfälische Athleten

Ausnahmезustand verlängert

Kreative Wege durch die Krise



DESIGN TRIFFT AUF GERÄUMIGKEIT!

FORD KUGA | 1.5 L ECOBOOST | 150 PS | ST-LINE X



AB MTL. 339€ IM NEUWAGEN-ABO

// DAS NEUWAGEN-ABO:

12 MONATE VERTRAGSLAUFEIT, 20.000 - 30.000 KM JAHRESFREILAUFLEISTUNG,
INKL. KFZ-VERSICHERUNG, KFZ-STEUER, INSPEKTION, ÜBERFÜHRUNGS- UND ZULASSUNGSKOSTEN,
KEINE ANZAHLUNG & KEINE SCHLUSSRATE, GANZJAHRESREIFEN.

*Angebot gilt vorbehaltlich etwaiger Änderungen und Irrtümer. 5.000 Mehrkilometer gegen Aufpreis möglich.
Gelieferte Fahrzeuge können von der Abbildung abweichen. Stand: 08.02.2021.



ICH BIN DEIN AUTO - ASS ATHLETIC SPORT SPONSORING



WWW.ICHBINDEINAUTO.DE

0234 95128-40

Partner des:



Liebe Sportfreundinnen, liebe Sportfreunde!

Noch immer verhindert das Coronavirus unseren Sport. Auch wenn es erste vorsichtige Lockerungen gibt, stehen wir immer noch nicht wieder zusammen mit anderen auf der Laufbahn oder dem Platz. Das schmerzt Sie und mich genauso. Der Wunsch nach Normalität wird von Tag zu Tag größer. Aber das vermeintlich Normale in dieser außergewöhnlichen Situation anzuwenden, funktioniert eben nicht.

Sie haben vor wenigen Tagen Post vom FLVW bekommen, Inhalt: die Beitragsrechnung 2021 für Ihren Verein. Dass der FLVW nicht vorab in einem gesonderten Schreiben auf den Einzug der Mitgliedsbeiträge und die Alternativen in der Bezahlungsweise hingewiesen hat, ist ein Kommunikationsversagen, für das ich mich ausdrücklich bei Ihnen entschuldigen möchte. Wir haben uns in den vergangenen Monaten immer um eine durchgehende, berichtende und erklärende Kommunikation mit Ihnen bemüht. Insofern entspricht der vorbereitungslose Versand der Beitragsrechnungen nicht dem Standard, den wir selbst gesetzt haben und um dessen Einhaltung wir uns bemühen. Ich kann Ihre daraus resultierende Verärgerung verstehen, und ich bedauere aufrichtig unser nicht sehr sensibles Vorgehen.

Darauf, dass Vereine ihre Mitglieder nicht einfach beitragsfrei stellen können, auch nicht in Zeiten coronabedingter finanzieller Belastungen, hat das Bundesfinanzministerium schon im letzten Jahr hingewiesen, weil die Mitgliedschaft in einem Verein und damit auch der Mitgliedsbeitrag nicht an die Erbringung konkreter Leistungen geknüpft ist, sondern „nur“ an die Tatsache der Mitgliedschaft. Deshalb sind Mitgliedsbeiträge auch nicht mit Spielabgaben zu vergleichen, auf die wir natürlich verzichten, wenn kein Spielbetrieb stattfindet. Ich nehme an, dass Sie Ihren Mitgliedern gegenüber ähnlich argumentiert haben oder argumentieren werden. Das Erlassen von Mitgliedsbeiträgen könnte zudem die Gemeinnützigkeit des Vereins gefährden.

Wir haben aber Ihre Kritik zum Anlass genommen, den Beitrag erst im April einzuziehen. Und sollte der Einzug des kompletten Mitgliedsbeitrages dennoch die Liquidität Ihres Vereins gefährden, bieten wir Ihnen gerne eine Stundung des Beitrages oder aber Ratenzahlung an. Hierfür wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an Andrea Waschke unter andrea.waschke@flvw.de.

Auch wenn es im konkreten Fall vielleicht nicht so ausgesehen hat: Wir wissen um die schwierigen Bedingungen, unter denen Sie vor allem gegenwärtig Ihre ehrenamtlichen Tätigkeiten vollbringen müssen, und ich bin voll Hochachtung für das, was Sie leisten und danke Ihnen ausdrücklich dafür. Dass wir mit unserem Vorgehen Ihre Motivation angegriffen haben könnten, tut mir außerordentlich leid, und ich versichere Ihnen, dass wir uns zukünftig um einen noch sensibleren Umgang mit Ihnen bemühen werden.

In der Hoffnung auf Ihre Nachsicht und Ihr Verständnis verbleibe ich mit herzlichen Grüßen

Ihr

Gundolf Walaschewski

Gundolf Walaschewski
Präsident



22



- 3 Editorial
- 4 Inhalt

Titel: Ausnahmezustand verlängert – Kreative Wege durch die Krise

- 6 „Kinder zurück auf den Platz“
- 7 Online-Kurse und Familienangebote gegen die Krise
- 8 Nähe auf Distanz - wir halten zusammen
- 9 Austausch auf Augenhöhe beim Online-Dialog
- 10 TuS Altenberge: Bereit für den Re-Start
- 11 #stayinyourclub
- 12 Leichtathleten der LG Coesfeld lassen sich nicht ausbremsen
- 13 Dortmund statt Südafrika
- 14 Die Futsal-Westfalen-Auswahl liegt derzeit auf Eis
- 16 FLVW zeichnet Corona-Heldinnen und -Helden aus
- 20 Mission Vereinsberatung

FLVW

- 22 FLVW Fairplay-Sieger des Monats
- 23 Die FLVW-CheckIn App
- 24 Neuer Leitender Landestrainer: Sebastian Nowak
- 25 Thomas Stienemeier: „Chef“ der Speerwurfamilie
- 26 FLVW Sportplatzwochen – für unsere Vereine
- 28 Elektro-Auto für die Marketing GmbH
- 29 Vom Anzug in die Jogginghose

29



**Durch
Anklicken/Berühren
der Bilder/Überschriften
gelangen Sie direkt
zur Seite/zum Artikel.**

Fußball-Auslese

- 30 Hamm: Warten auf den Glücksmoment
- 31 Zurück zu den Wurzeln
- 32 Nationalspielerin zurück im VEST
- 33 Buer „zockt“ FIFA für die Wissenschaft
- 34 Futsal-Länderpokal: Der große Wurf blieb aus
- 35 AOK-Gesundheitstipp: Wie ich meine Ziele erreiche

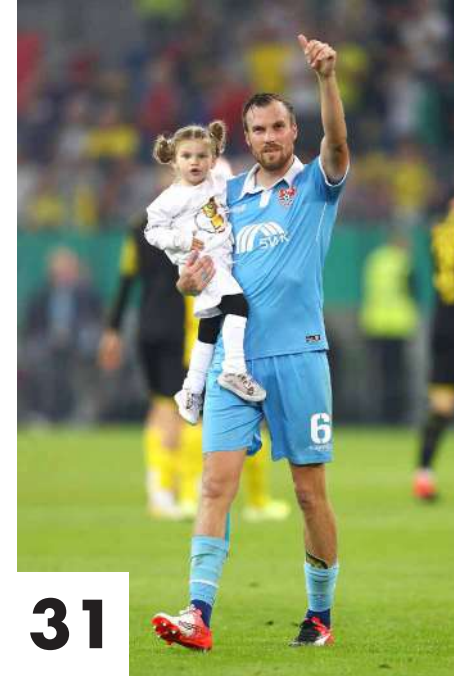
Schiedsrichter

- 36 Undankbarer Start an der Pfeife

Juniorinnen/Junioren

- 38 Der lange Weg zurück auf den Platz
- 39 Gemeinsam statt einsam am Ball und im Netz
- 40 Bonussystem: 27.700 Euro für erfolgreiche Talentförderung
- 41 goldgas Talent des Monats: Robert Rutz
- 42 Panorama

31



32

Vereinsentwicklung

- 44 FLVW Vereinscafé – neues Onlineformat
- 45 Bewegt älter werden

Leichtathletik

- 46 Sturmtief „Tristan“ beeinträchtigt Hallen-Meeting
- 47 Hallen-DM: Elf Medaillen für westfälische Athleten
- 48 Aktuelles aus der Leichtathletik
- 50 Hochspringer mit Statur eines Zehnkämpfers
- 51 Helena Tröster: Sprint- und Sprungtalent

38



47



52



Aus den FLVW-Kreisen

- 52 Wanderausstellung „Im Abseits. Jüdische Schicksale im deutschen Fußball“
- 53 Aller guten Dinge sind vier
- 54 Influencer mit vielen Followern
- 55 Westfalenporträt: Klaus Berge
- 56 Vorschau/Impressum

OFFENER BRIEF VON KELLER UND KOCH: „KINDER ZURÜCK AUF DEN PLATZ“

DFB-Präsident Fritz Keller und der 1. DFB-Vizepräsident Dr. Rainer Koch wenden sich in einem gemeinsamen Offenen Brief an die knapp 24.500 Fußballvereine in Deutschland, an alle Spieler*innen, Trainer*innen, Betreuer*innen, ehrenamtlich Tätigen im Amateurbereich. Dabei nehmen sie Stellung zur aktuellen Situation im Breitensport.

Liebe Fußballfamilie,
nur zu gerne hätten wir Euch heute zugerufen: Macht die Sportplätze wieder auf, knipst das Flutlicht an und geht endlich wieder raus, geht kicken. Unter Beachtung aller Vorsichtsmaßnahmen und Hygienekonzepte. So, wie wir es im vergangenen Sommer bereits mit großer Sorgfalt getan haben. So, wie es bereits einmal von Euch allen hervorragend und mit unfassbar viel Herzblut umgesetzt worden ist. So, wie es anschließend in Millionen von Trainingseinheiten und Hunderttausenden von Spielen im ganzen Land bestens funktioniert hat.

Wir – Vereine, DFB, Regional- und Landesverbände – tragen verantwortungsvoll die von Bund und Ländern verlängerten Einschränkungen zur Eindämmung der Corona-Pandemie zuverlässig mit. Doch dies darf nicht zum Dauerzustand werden. Wir wissen, was Euch in diesen Tagen umtreibt. Wir wissen, dass die jetzt sinkenden Infektionszahlen Eure Ungeduld weiter wachsen lässt. Uns geht es nicht anders.

Wir wünschen uns ebenso wie alle Präsidentenkolleg*innen in den Landesverbänden und anderen Sportarten, ebenso wie Millionen Amateursportler*innen bundesweit, dass der Sport als Teil der Lösung begriffen wird. Nicht um des Sports Willen, nein, im Sinne der Gesundheitsförderung und sozialer Beziehungen. Wir alle, speziell unsere Kinder und Jugendlichen, benötigen die Möglichkeit zur sportlichen Bewegung, sie ist gut für Körper und Geist – und das nachhaltig.

Die Pandemielage bleibt komplex und dynamisch. Was vor wenigen Wochen noch sinnvoll schien, ist heute in Teilen schon wieder überholt. Aber gerade der Fußball kann in der Krise Großes leisten, verlässlicher Partner sein. Er bietet Zusammenhalt und Unterstützung, Gemeinschaft und Austausch, Ziele und Perspektiven und er stärkt die Gesundheit. Großer Wunsch ist es, dass der Breitensport vor diesem Hintergrund von allen in Deutschland in dieser Wichtigkeit begriffen, wahrgenommen und schlussendlich akzeptiert wird.

Der Sport und seine einzigartige Vereinslandschaft in Deutschland müssen in allen Entscheidungen Berücksichtigung finden, dürfen nicht vergessen, nicht abgehängt werden. Denn unser Land braucht den Sport – der Fußball als weltweite Sportart Nummer eins muss

vorangehen. Wer über Lockerungen diskutiert, muss zwangsweise über den Amateursport sprechen. Dafür wird sich der DFB weiter mit aller Kraft, aber auch mit Realitätssinn für die Situation einsetzen.

Denn: Fußball ist viel mehr als die Bundesliga oder die Nationalmannschaft. Fußball, das sind mehr als zwei Millionen aktive Spielerinnen und Spieler in 145.000 Mannschaften in Deutschland, die derzeit nicht zusammenkommen dürfen. Rund 0,07 Prozent aller Teams in Deutschland dürfen aktuell spielen. Weil Profis dort ihrem Beruf nachgehen. Weil sie damit ihren Lebensunterhalt bestreiten und Arbeitsplätze in ihren Vereinen und den mit ihnen verbundenen Firmen und Branchen retten. Dafür sind wir sehr dankbar, das ist auch ein Privileg. Der Fußball ist eine Einheit, ein gemeinsames Ökosystem, in dem alle Bereiche miteinander verbunden sind. Verschiedene Interessen, unterschiedliche Perspektiven, kritischer Diskurs – all das ist normal und auch wichtig. Doch dabei müssen wir uns alle – Profis und Amateure, Vereine und Verbände – immer wieder das Wichtigste vergegenwärtigen: Es gibt nur einen Fußball. Und gemeinsam sind wir am stärksten.

Der Profifußball erwirtschaftet Gelder, die dem Amateurfußball zugutekommen, auf die der Amateurfußball nicht verzichten kann. Umgekehrt kommen die Profivereine nicht ohne die riesige Amateurbasis aus. Der Fußball fußt auf einem starken Fundament, das unsere fast 25.000 Vereine und ihre mehr als sieben Millionen Mitglieder bilden. Brechen sie weg, bricht alles zusammen.

Wer Fußball spielt, kann kämpfen. Ohne Einsatz gibt es keinen Erfolg. Deshalb werden wir auch diese schwere Zeit überstehen. Wir wissen, welch gravierende Einschnitte unsere Spieler*innen, Schiedsrichter*innen, Trainer*innen, unsere vielen ehrenamtlich Engagierten hinnehmen müssen. Dennoch lassen sie den Kontakt zueinander nicht abreißen und sind weiterhin füreinander da. Ob durch gemeinsames Online-Training, Vereinstreffen via Videokonferenz, Einzeltraining oder auch als Einkaufshelfer – auch diese Seite haben wir gezeigt, wir haben mit vielen Aktionen angepackt, schwächeren Mitmenschen aus Risikogruppen wie selbstverständlich unter die Arme gegriffen. Dafür

möchten wir Ihnen und Euch allen ausdrücklich danken. Euer Engagement verdient die höchste Wertschätzung, darauf dürft Ihr mächtig stolz sein! Zusammen mit weiteren Verbänden nicht nur aus dem Sport, sondern auch aus den Bereichen Kultur und Gastronomie prüfen wir aktuell technische Lösungen für die Rückkehr von Besucher*innen. Wir arbeiten intensiv an verschiedenen Konzepten, unter anderem an einer App zur Besucher*innensteuerung und -nachverfolgung für unsere Amateurvereine.

Die gesamte Gesellschaft, alle Branchen sehnen derzeit Lockerungen herbei. Sobald diese im Falle weiter sinkender Infektionszahlen und anlaufender Impfungen möglich sind, müssen vor allem unsere Kinder und Jugendlichen auf die Plätze an der frischen Luft zurückkehren dürfen, zunächst zum Training, später wieder im Spielbetrieb. Sie leiden derzeit besonders stark unter den aktuellen Einschränkungen, und die Folgen des Bewegungsmangels sind noch gar nicht absehbar. Freunde beim Fußball treffen, Spaß miteinander haben – auch das fehlt, gerade in Zeiten von Wechsel- und Distanzunterricht, was für viele Schüler*innen ein echter Stressfaktor ist.

So, wie wir sonst kein Spiel trotz Rückstand in der 90. Minute aufgeben, so geben wir kein Kind und keinen Jugendlichen verloren. Sie sind nicht nur die Zukunft des Fußballs, sie sind die Zukunft unserer Gesellschaft. In unseren Vereinen werden nicht nur Talente, Profis und Nationalspieler von morgen ausgebildet, sondern vor allem Menschen. Die Gemeinschaft im Verein prägt sie ein Leben lang, vermittelt ihnen Werte, baut Vorurteile ab, hält sie fit und gesund und gibt ihnen eine Heimat.

Diese Heimat ist derzeit vor allem Erinnerung – und Sehnsucht. Lasst uns weiter zusammen durchhalten, damit wir bald wieder zusammenspielen dürfen. Lasst uns die Hoffnung und vor allem die Chancen in den Mittelpunkt rücken: Sobald Sport möglich ist, kann der Fußball, können wir gemeinsam wieder Begeisterung schaffen und damit ein Signal des Aufbruchs setzen.

Herzliche Grüße,
Fritz Keller
Dr. Rainer Koch

ONLINE-KURSE UND FAMILIEN-ANGEBOTE GEGEN DIE KRISE

Beim Warburger Sportverein reagiert man mit viel Kreativität auf Corona

Auf diese Situation konnte sich niemand vorbereiten. Als die Nachrichtenlage um das Corona-Virus im ersten Viertel des Jahres 2020 immer dramatischer wurde, sahen sich auch die Sportvereine großen Herausforderungen gegenüber. Plötzlich mussten Hygienekonzepte erstellt, Hallentrainingseinheiten auf Außenanlagen verschoben und digitale Angebote geschaffen werden. Beim Warburger SV, einem Breitensportverein aus dem Kreis Höxter, hat man schnell reagiert – und konnte so sogar auch in den vergangenen Monaten neue Mitglieder gewinnen.

Das Sportangebot des WSV ist breit gefächert. Neben Fußball, Leichtathletik, Basketball und Volleyball stehen hier auch Boule, Wandern oder Seniorengymnastik auf dem Plan. „Wir haben den Sport in allen Bereichen schnell auf unsere Außenanlagen gelegt. Das hat von Mai bis Anfang Oktober sehr gut funktioniert. Wir haben unter strengen Hygieneregeln mit bis zu 150 Leuten aus sieben bis acht verschiedenen Bereichen Sport auf unserer Anlage betreiben können“, sagt Helmut Motyl, Vorsitzender des Sportvereins.

Seit Mitte der 60er-Jahre aktiv

Motyl ist schon lange im Ehrenamt unterwegs. Der 71-Jährige ist seit Mitte der 60er in Sportvereinen aktiv. Seit den 90er-Jahren arbeitet er im Vorstand des WSV mit – und hat dabei nie den Anschluss an den digitalen Wandel und Neue Medien verpasst. Das vor allem das digitale Angebot in dieser Form aber einmal Alltag werden würde, war natürlich auch für den erfahrenen Ehrenamtler nicht abzusehen. „Zuerst haben wir nicht mit digitalen Sportangeboten geplant. Als wir im Oktober dann aber gesehen haben, dass Sport vor Ort einfach nicht mehr möglich ist, haben wir uns entschlossen, auch in diesem Bereich Angebote zu schaffen“, sagt Motyl. Deshalb finden sich auf der Homepage des WSV jetzt Online-Kurse wie „Senioren-Gymnastik“, „Move and Dance for Kids“ oder auch „Body-Workouts“.

Doch auch neben den digitalen Angeboten hat der Verein immer wieder mit jeder Menge Engagement und kreativen Angeboten für seine Mitglieder überzeugt. Besonders gut kamen dabei die Weihnachtstüten-Aktion sowie die QR-Code-Rallye an, die Familien mit Kindern im Alter von drei bis zehn Jahren mit verschiedenen Aufgaben durch die Warburger Stadt führten. Das Zusammenspiel zwischen Verein, Familie und Kindern spielt allgemein eine große Rolle beim Breitensportverein. So hat der WSV auch im vergangenen Jahr – natürlich auch hier wieder unter strengen Hygienemaßnahmen – zwei Kinderferienfreizeiten durchgeführt, bei denen die Kinder eine Woche lang jeweils von sieben bis 17 Uhr vor Ort waren. „Damit haben wir nicht nur den Kindern eine schöne Ab-



Auch Boule gehört zum Sportangebot der Warburger (© motyl-mediendesign.de)

wechslung geboten, sondern konnten auch die Eltern etwas entlasten“, sagt Motyl. Mit der neu gegründeten Wanderabteilung soll das Angebot für Familien in den kommenden Monaten noch erweitert werden.

Abgänge, aber auch neue Mitglieder

All diese Angebote haben zudem dafür gesorgt, dass der Verein auch in der schwierigen Zeit neue Mitglieder gewinnen konnte. „Natürlich haben wir auch die typischen coronabedingten Abgänge. Insgesamt hatten wir 145 Austritte seit Beginn der Krise. Im gleichen Zeitraum haben wir aber auch 75 Neueintritte zu verzeichnen. Das freut uns besonders“, sagt Motyl.



Helmut Motyl engagiert sich seit den 90er-Jahren im Vorstand des WSV (Foto: Westfalen Blatt / Silvia Rasche)

Für die 1.200 Mitglieder des Vereins ist auch in den kommenden Monaten einiges geplant. Neben einer Woche gegen Rassismus steht im März ein 24-Stundenlauf an. Im April hofft der Verein, wieder Sport auf seinen Außenanlagen durchführen zu können. Pläne dafür sind bereits ausgearbeitet.

Ein kleines Highlight des Vorsitzenden Motyl ist zudem auf der Internetseite des Vereins (warburgersv.de) sowie auf ihrem Instagram-Kanal (warburgersportvereinev) zu sehen. Im November des vergangenen Jahres hat der WSV einen Imagefilm erstellt. Und auch dort ist der Spaß im Verein und das große Engagement deutlich zu sehen. |

Markus Trümper



Die Weihnachtstüten-Aktion sorgte im Dezember für gute Stimmung bei den Mitgliedern (© motyl-mediendesign.de)



Der virtuelle Familien-Staffellauf fand tolle Resonanz
(Quelle: Facebook DJK Grün-Weiß Werl)



Übungsleiterausbildung im SportCentrum Kaiserau
(Quelle: Instagram DJK Grün Weiß Werl)



Der Silvesterlauf fand dieses Jahr nicht statt
(Quelle: Instagram DJK Grün Weiß Werl)

NÄHE AUF DISTANZ – WIR HALTEN ZUSAMMEN

DJK Grün-Weiß Werl: Die Krise hat Ressourcen geweckt



Die virtuellen Vorturner haben sichtlich Spaß an der Sache. Gleich drei fordern den Nachwuchs des DJK Grün-Weiß Werl online zum Nachmachen heraus. Alltagsgegenstände werden umfunktioniert, sodass wirklich alle zu Hause mitmachen können. Kraft-, Kraftausdauer, Koordinationsübungen – alles dabei. Die „Video-Challenge“ wurde von den Kindern entsprechend beantwortet. Eine Idee von vielen, die bei den Mitgliedern gut ankam.

Statt den Kopf in den Sand zu stecken, haben die Verantwortlichen des DJK Werl die Krise als Chance begriffen und frühzeitig unter der Überschrift „Nähe auf Distanz – Wir halten zusammen“ sich trotz der Pandemie für ihre Mitglieder engagiert.

Den ersten Lockdown ließen die Verantwortlichen nicht ungenutzt verstreichen. Die DJK-Familienstaffel wurden durchgezogen, eben virtuell. 50 Familien machten mit beim kontaktfreien Staffellauf unter Pandemiebedingungen – ein voller Erfolg. Zeitgleich bereiteten sich die Trainer und Übungsleiter auf die Wiederaufnahme des Trainings vor und erarbeiteten in zahlreichen Videokonferenzen ein Hygienekonzept. Als einer der ersten Vereine konnten die Werler so das Training wieder aufnehmen.

Zudem führten die Grün-Weißen als einer der wenigen Vereine im Lande überhaupt eine Kinder-Ferienfreizeit im Sommer durch. Den deutlich erhöhten Organisationsaufwand nahmen die DJKler dafür gerne in Kauf. Statt eine Woche mit über 50 Kindern ging es mit insgesamt vier Gruppen für vier Tage ins Selbstversorgerhaus. Je zwei feste Gruppen machten sich zeitgleich auf den Weg nach Hessisch-Lichtenau. Vor Ort war minutios festgelegt, wer sich wann und wo einfinden durfte. Um es den Kindern zu erleichtern, wurden den Gruppen Far-

ben zugewiesen, und von den Übungsleitern entwickelte Abstandsspiele sorgten für viel Spaß und Bewegung.

Werkzeugkasten für die Vereinsarbeit im Pandemiebetrieb entwickelt

Während des ersten Lockdowns entwickelten die Werler zudem einen „Werkzeugkasten“ für die Vereinsarbeit im Pandemiebetrieb. Davon profitierten sie im Herbst, als der Amateur- und Vereinssport erneut durch Corona ausgebremst wurde. Der Online-Trainingsbetrieb und das soziale Miteinander konnten nahtlos wieder aufgenommen beziehungsweise fortgeführt werden. So wird bereits seit den Herbstferien in fast allen Gruppen ein oder mehrmals wöchentlich ein Video-Training angeboten, um die Mitglieder zu treffen und in Bewegung zu bringen. Damit nicht genug: digitale Adventskalender für die Kindergruppen mit Aufgaben, Mitmachaktionen oder Anregungen verkürzten die Vorweihnachtszeit. Ein voller Erfolg war auch der „Silvesterlauf Homerun“, an dem über 100 Kinder teilnahmen.

Junge Mitglieder werden zu lizenzierten Übungsleitern ausgebildet

Warum nicht die Zeit nutzen, und junge Mitglieder fort- und weiterbilden? Gesagt, getan: Fast ein Dutzend

junge Mitglieder qualifizierte sich zu lizenzierten Übungsleitern im SportCentrum Kaiserau. Und auch an anderen Stellen rüstet die DJK sich für die Zukunft: die Erweiterung des Kraftraumes mit Hilfe aus Mitteln „Moderne Sportstätten 2022“.

Viele Ideen und Köpfe, die diese umsetzen. Aus Sicht des Vereins hat die Krise „Ressourcen geweckt“, zu sehen im Vereinsvideo auf Facebook oder der Internetseite www.djk-werl.de.

Dort findet sich auch die neueste Aktion der Grün-Weißen: „Unsere Besten“. „Alle, die mit uns gemeinsam diese Zeit durchstehen, sind unsere Besten“, erklärt der Abteilungsleiter Georg Niggemeyer stellvertretend für den gesamten Vorstand der DJK-Abteilung. Das grüne Shirt trägt so den „Unsere Besten“-Schriftzug auf der einen und ein grimmig guckendes Corona-Virus auf der anderen Seite. Aus allen zurückgeschickten Bildern soll eine Collage entstehen, die den Zusammenhalt der „Vereinsfamilie“ verdeutlicht.

Vorbildlich sind die Werler durch die Krise gekommen. Und Nachahmung ist übrigens ausdrücklich erwünscht. „Jetzt ist die Zeit für Innovationen, Zusammenhalt und Kooperationen“ heißt es am Ende des Films. Verbunden mit der Aufforderung zum Nachmachen: „Kopieren erwünscht – wir helfen gerne!“

Carola Adenauer



AUSTAUSCH AUF AUGENHÖHE BEIM FLVW-ONLINE-DIALOG

Zahlreiche Fragen rund um Saisonwertung und Wiederaufnahme des Trainings- und Spielbetriebes

Fortsetzung und Intensivierung der Online-Dialogformate im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW): Am Abend des 11. Februar tauschten sich per Videokonferenz knapp 20 Vereine mit drei Präsidiums- und einem Ausschussmitglied aus. Im Mittelpunkt stand dabei die Situation rund um die Corona-Pandemie. Es waren 90 Minuten voller Informationen, Wünsche und Ideen.

„Es hat uns schon überrascht in den vergangenen Wochen, in einer großen Zeitung zu lesen, der Verband würde nicht genügend kommunizieren“, sagt FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski. „Nun ist es aber nicht unsere Aufgabe, uns überraschen zu lassen, sondern für unsere Vereine da zu sein. Also mussten wir uns etwas einfallen lassen.“ So wurde der FLVW-Online-Dialog wieder aufgenommen. Alle 14 Tage steht Walaschewski zusammen mit weiteren Präsidiums- und Ausschussmitgliedern den Vereinsmitgliedern für einen Austausch zur Verfügung. Und erntet dafür einen Daumen hoch – da waren sich die teilnehmenden Vereinsvertreterinnen und -Vertreter am Abend nach dem Online-Dialog einig. „In diesen Zeiten ist der Austausch sehr hilfreich und zielführend, gemeinsam den Neustart so positiv und aufregend wie möglich für alle Sportlerinnen und Sportler und natürlich Kinder zu gestalten“, bedankte sich Sam Farokhi von der Knappenschmiede auf Schalke. „Tolle Sache, der Dialog“, war auch das Fazit von Sebastian Koch vom BSV Heeren, der sich gleich über weitere Termine informierte.

Versprechen des Vizepräsidenten Jugend

Vor allem die beiden Vizepräsidenten Amateurfußball und Jugend, Manfred Schnieders und Holger Bellinghoff, waren am Abend gefragt. Sie beantworteten zahl-

reiche Fragen zur Wiederaufnahme des Trainings- und Spielbetriebs, zur Wertung der Saison und gaben tiefe Einblicke, wie es zu den Vorschlägen und Regelungen kommt. „Wir sind laut unserer Satzung dazu verpflichtet, Spielbetrieb anzubieten. Wir können also gar nicht anders als zu planen, die Saison wieder aufzunehmen“, erklärte Schnieders, der auch Einblicke in die Lobbyarbeit des FLVW gab: „Wir stehen in regelmäßigem Austausch mit der Staatskanzlei und dem Landessportbund NRW und erarbeiten Ideen, die vor allem den Trainingsbetrieb für die Kinder und Jugendlichen zeitnah wieder ermöglichen sollen.“

Bellinghoff versprach die zahlreichen Anregungen der anwesenden Vereine mit in den Austausch mit den Kreisen zu nehmen und klare Empfehlungen auszusprechen. „Wir werden uns dafür einsetzen, dass keine Strafen erhoben werden, wenn Vereine ihre Mannschaften abmelden müssen, wenn nicht genügend Kinder nach dem Lockdown wieder zusammenkommen. Wir wollen das Fußballspielen ermöglichen und nicht verhindern“, erklärte er. Deshalb versprach er auch maximale Flexibilität bei der Aussetzung von Meisterschaftsspielen zugunsten von Freundschaftsspielen und bei Kooperationen mit Nachbarvereinen. „Zugleich ist aber auch eine Wettbewerbsverzerrung, da wo es um Auf- oder Abstieg geht, zu vermeiden“, sagte Belling-

hoff. „Damit nehmen sie uns große Sorgen“, betonte Irene Röhling von den Sportfreunden Westenfeld.

Trainer als Animateure

Den Online-Dialog nutzen die Vereine aber auch, um sich gegenseitig auszutauschen und von den Ideen der anderen zu profitieren. So berichtet Dietmar Wurst vom SuS Rünthe, dass der Verein während des Lockdowns acht Prozent neue Mitglieder gewinnen konnten. Und Nadine Kuchinke vom VfB Lünen sorgte für Lacher, als sie in den Chat schrieb, dass ihre Trainerinnen und Trainer schon fast Animateure seien. Kuchinke brachte dann auch den dringenden Wunsch aller auf den Punkt: „Wir wollen, dass es wieder losgehen kann und wir möglichst viele Spielerinnen und Spieler wieder auf dem Platz sehen.“

Präsident Walaschewski bedankte sich für viel Engagement und noch mehr Ideen bei den Vereinsvertreterinnen und -Vertretern und versprach die Umsetzung – so auch aus den Online-Dialogen stetig wachsende FAQs zu machen, die im Nachgang allen Vereinen in Westfalen zur Verfügung gestellt werden sollen. „Auch wenn unsere aktuellen Dialoge ausgebucht sind, haben dann alle die Möglichkeit, von ihren Ideen zu profitieren“, so Walaschewski. |

Meike Ebbert



Dietrich Schulze-Marmeling
(2. v. r.) mit Spielern des
TuS Altenberge beim Jugendturnier
in Nordirland (Foto: privat)

nicht im Sommer wieder die Infektionszahlen hoch, bis dann wieder alles dichtgemacht werden muss.“

Fast 50 Fußballbücher geschrieben

Bis dahin kann er ja sein nächstes Buch fertigstellen. Geboren in Kamen, begann Dietrich Schulze-Marmeling nach seinem Politikstudium an den Unis Münster und Frankfurt zunächst als Journalist. Zudem war er in der Friedens- und Konfliktforschung tätig, befasste sich mit den Bürgerkriegen in Nordirland sowie im Nahen und Mittleren Osten. Zwischen 1988 und 1989 lebte er in Belfast. Die dortige Sichtweise, den Fußball als gesellschaftliche Angelegenheit zu betrachten, war für den Leichtathleten der Anstoß, sich intensiver mit der sozialen Seite des Spiels zu beschäftigen. 1992 erschien „Der gezähmte Fußball“, ein distanzierter und von der Kritik gelobter Blick auf den sich immer mehr zum Wirtschaftsbetrieb entwickelnden einstigen Volkssport.

Seitdem schreibt Dietrich Schulze-Marmeling Fußballbücher praktisch wie am Fließband. Bis heute sind es fast 50 Veröffentlichungen, die das berufene Mitglied der Deutschen Akademie für Fußballkultur vor allem für den Verlag Die Werkstatt herausgegeben hat. Darunter befinden sich Vereinschroniken über Bayern München und „seinen“ BVB, verschiedene Bände über die Nationalmannschaft und große Wettbewerbe wie die Weltmeisterschaft 2006 in Deutschland. Seine Abhandlung „Der FC Bayern und seine Juden. Aufstieg und Zerschlagung einer liberalen Fußballkultur“ wurde 2011 zum Fußballbuch des Jahres gewählt. Er selbst erachtet „Davidstern und Lederball. Die Geschichte der Juden im deutschen und internationalen Fußball“ als sein wichtigstes Werk.

Gerade ist „Trainer – die wichtigsten Männer im Fußball“ erschienen, hier werden unter anderem Pep Guardiola und Jürgen Klopp, über den er selbstverständlich schon ein eigenes Buch geschrieben hat, gehuldigt. Trainer, das war Dietrich Schulze-Marmeling übrigens selbst auch schon einmal. Natürlich beim TuS Altenberge, wo er vom Altherren-Spieler über Jugendleiter bis zum Geschäftsführer fast sämtliche Posten schon einmal bekleidet hat. 1984 zieht er von Bonn in die nordwestlich an Münster angrenzende Kleinstadt, seine Frau, eine Ärztin, kommt aus Altenberge.

Der TuS 09 ist ein typischer Amateurklub, der allerdings in den letzten Jahren einen ordentlichen Aufschwung erlebt hat. Von der Kreisliga schaffte die erste Mannschaft es inzwischen in die Landesliga, wo die Truppe von Trainer André Rodine von der Spitze grüßt. 16 Punkte stehen nach acht Spielen auf dem Konto, je nachdem, wann und wie es weitergeht, könnte Altenberge in der nächsten Saison zum ersten Mal in der Westfalenliga aufschlagen. Noch ist das vielleicht kein Stoff für ein Buch, das Fußballfans in ganz Deutschland interessieren könnte. Aber wenn es so weit sein sollte, dürfte klar sein, wer diese Geschichte aufschreibt ...

Heiko Buschmann

TUS ALTENBERGE: BEREIT FÜR DEN RESTART

Mit gutem Hygienekonzept zurück in den Spielbetrieb

Mit 27 Fußball-Mannschaften und insgesamt fast 2.000 Mitgliedern in allen Sportarten ist der TuS Altenberge einer der größten Sportvereine im Kreis Steinfurt. Weil die Mitglieder ihre Beiträge weiterhin bezahlen, auf der anderen Seite die Aufwandsentschädigungen für die Trainer gekürzt und die ohnehin nur leistungsbezogenen Vergütungen der Spieler derzeit wegfallen, kommen die 09er einigermaßen durch die Pandemie. Ob Fußballer, Tennisspieler, Läufer oder Turner: Die Vereinsfamilie hält zusammen – und beteiligt sich im Familienbündnis Altenberge an der Versorgung zum Beispiel älterer Leute in der 10.000-Einwohner-Stadt.

Mit einem guten Hygienekonzept will der TuS auch sicheren Amateursport gewährleisten, sobald der Lockdown beendet ist. So hatte es der Klub auch schon im vorigen Jahr gehandhabt, als zwischenzeitlich wieder Fußball gespielt und andere Sportarten ausgeübt werden durften. „Ich habe Verständnis für die vielen verschiedenen Maßnahmen, die dem Gesundheitsschutz dienen“, hebt Dietrich Schulze-Marmeling an. Und dann kommt ein Satz, der das nicht unwesentliche Wörtchen „aber“ enthält: „Wir haben dem Fußballkreis und dem Verband ein mit der Stadtverwaltung abgestimmtes Konzept vorgelegt, wie wir zum Beispiel unter Einhaltung aller Hygieneregeln wenigstens den Spielbetrieb im Jugendfußball bis zur U12 aufrecht erhalten können. Dieser Vorschlag wurde aber abgelehnt.“

Der 64-Jährige ist in seiner Position als Fußball-Abteilungsleiter beim TuS Altenberge unter anderem auch für die Aus- und Fortbildung im Verein zuständig. Er hat sich lange damit auseinandergesetzt, wie Kinder, Eltern und Trainer vor einer Ansteckung mit dem Virus geschützt werden können. „Als im vergangenen Frühjahr und Sommer unter Auflagen wieder trainiert und gespielt werden durfte, hat das gut funktioniert. Alle haben sich an die Regeln gehalten, wir haben penibel Anwesenheitslisten geführt, die Kabinen getrennt und sonst keinen Menschen auf die Sportanlage gelassen,

der nicht unbedingt dort sein musste“, berichtet Dietrich Schulze-Marmeling. „Das ist aus meiner Sicht sicherer, als zum Beispiel in einem Supermarkt einkaufen zu gehen oder in einer Schulklasse zu sitzen.“

Nach den Profis nun die Amateure

Trotz aller Bemühungen in Altenberge oder woanders: Während die Profis weiter kicken durften, wenn auch in leeren Stadien, müssen die Amateursportler in ganz Deutschland seit dem 1. November wieder zu Hause bleiben – ganz gleich, ob ein Verein ein ausgeklügeltes Hygienekonzept parat hatte oder eben nicht. „Ich gönne den Profis, dass sie ihrem Beruf nachgehen dürfen. Das Konzept ist okay“, sagt der Fan von Borussia Dortmund, „aber nach den Profis sollten irgendwann auch mal wieder die Amateure dran sein!“

Wie so viele andere Klubs auch, haben sie beim TuS Altenberge schnell auf Online-Training umgeschaltet. „Das ist am Anfang vielleicht ganz spannend, weil es neu ist, aber auf Dauer dann doch ermüdend“, weiß Dietrich Schulze-Marmeling. „Besonders die Kinder und Jugendlichen vermissen ihre Freunde, mit denen sie auf dem Platz bolzen können.“

So hofft nicht nur er, dass der zunächst bis zum 7. März geltende Lockdown dann auch für den Amateursport aufgehoben wird. „Hoffentlich klappt das, und es gehen



#STAYINYOURCLUB

FLVW-Kreis und Stadtsportbund Münster werben für Vereinstreue

Kreisvorsitzender Norbert Krevert (l.) und
SSB-Vorsitzender Michael Schmitz

In den Zeiten des Lockdowns durchstehen nicht nur die Menschen, Firmen und Gastronomie-Betriebe schwere Zeiten. Auch die Sportvereine stehen vor einer herausfordernden Zukunft. Mitgliederschwund und finanzielle Löcher sind nur zwei der Sorgen, die die Vereinsverantwortlichen in diesen Zeiten haben.

Der Stadtsportbund (SSB) Münster um den Vorsitzenden Michael Schmitz hat daher die Aktion „Stay in your Club“ ins Leben gerufen. Der Aufruf soll offensiv dafür werben, dass die Mitglieder ihren Vereinen die Treue halten und mit den Jahresbeiträgen die Klubs finanziell stärken, statt Beiträge in der sportfreien Zeit einzusparen. Sämtliche Vereine aller Sportarten beteiligen sich an dieser Aktion.

Auch der Kreis Münster des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) teilt die aktuellen Sorgen der Vereine und unterstützt diese Aktion in vollen Zügen. Der Kreisvorsitzende Norbert Krevert sagt dazu: „Die Vereine erfüllen einen enorm wichtigen Auftrag für unsere Gesellschaft. Jetzt sind die Klubs mehr denn je auf uns angewiesen. Mit unserer Treue zum Verein können wir alle unse-

ren Beitrag dazu leisten, dass sie diese schweren Zeiten durchstehen.“

Um mit den Vereinen ins Gespräch zu kommen, Fragen und Sorgen aufzunehmen oder um sich einfach nur auszutauschen, hat der FLVW-Kreis Münster bereits eine erste Online-Sprechstunde unter dem Titel „Lasst uns über Fußball reden“ durchgeführt. |
FLVW-Kreis Münster





Auch bei der Team-Besprechung braucht man nicht dicht zusammensitzen

LEICHTATHLETEN DER LG COESFELD LASSEN SICH DURCH CORONA NICHT AUSBREMSSEN

An Stärken arbeiten und Schwächen ausmerzen

Da die Leichtathleten der LG Coesfeld seit Dezember weder Sportplatz noch Hallen nutzen können, sieht ihr Wintertraining 2020/21 ganz anders aus als in früheren Jahren. Dennoch kann ihnen Corona den Spaß an der Leichtathletik verderben, denn einen Trainingsplatz für Läufer, Sprinter und Werfer kann man nahezu überall finden.

Dies haben die Coesfelder Athletinnen und Athleten bereits im Frühsommer 2020 erfahren, als die Pandemie alle Trainings- und Wettkampfpäne durcheinanderwirbelte. Kreativität war damals gefragt, und da ließen sich die Übungsleiterinnen und Übungsleiter der Leichtathletik-Gemeinschaft aus dem Münsterland jede Menge einfällen. Die Konzepte waren so gut, dass in der Late Season trotz der vorangegangenen Einschränkungen mehrere Jugendliche, die fleißig weiter trainiert hatten, persönliche Bestzeiten erzielten.

Auf diesen Konzepten, die die LG-Trainer Bernd Bomert, Fabian Lechtenberg, Carolin Aehling, Jens Konert sowie das Ehepaar Sandra und Matthias Bertels entwickelt hatten, konnte die LG auch aufbauen, als Corona im Dezember 2020 das fröhliche Treiben im Sportpark Nord wieder abrupt beendete.

Allerdings kam auch beim zweiten Lockdown bei der LG Coesfeld der Betrieb nicht zum Erliegen. „Wir nutzen vornehmlich Schotterwege und Wiesen, wo wir ein Eins-zu-eins-Training durchführen können. Ein Athlet und ein Trainer oder zwei Athleten ohne Trainer absolvieren dort mit dem erforderlichen Abstand ein vorgegebenes Programm. Zu den Übungsinhalten zählen Laufseinheiten, Athletik-Training, Koordinationsübungen und alles, was man sonst noch im Freien machen kann“, berichtet Sandra Bertels. Dem Ideenreichtum der Trainer sind dabei keine Grenzen gesetzt. Das Gleiche gilt auch für das „Homeoffice“. Einige Athletinnen und Athleten nutzen nämlich auch ihre eigenen vier Wände als Fitnessstudio. So erhalten sie von ihren Trainern Hanteln, Medizinbälle und auch Hürden, die sie zu Hause nutzen können - immer mit Anleitung.

„Insgesamt verschicken wir an 60 Aktive allgemeine Trainingspläne. Unsere 15 Leistungsträger erhalten darüber hinaus noch spezielle Programme“, erläutert Sandra Bertels. Der Versand erfolgt über WhatsApp. Sandra Bertels ist dabei der gesamte Trainer-Stab der LG behilflich. „Wichtig dabei ist“, betont die 35-jährige Übungsleiterin, die hauptberuflich als Kursleiterin im Reha-Sport tätig ist, „dass die Zeit des Lockdowns von den Aktiven bewusst genutzt wird, um an Stärken zu arbeiten und Schwächen auszumergen. Die Wettkampfpause bietet einigen auch die Möglichkeit, in aller Ruhe ihre Verletzungen auszukurieren. So können sie aus der Pandemie eventuell sogar noch gestärkt hervorgehen.“

Wer noch Sonderschichten einlegen möchte, hat dazu viele Gelegenheiten, denn der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW), der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) und die AOK präsentieren auf deren Internet-Plattformen regelmäßig entsprechende Angebote. „Wir machen unsere Athletinnen und Athleten stets darauf aufmerksam, denn so können unsere Jugendlichen die vielen Fitness-Programme auch unabhängig von Zeit und Ort nutzen“, unterstreicht Sandra Bertels.

Wichtig ist ihrer Meinung nach vor allem, alle bei der Stange zu halten. „Das ist gar nicht so einfach. Uns gelingt das in erster Linie durch unsere sportlichen Angebote. Darüber hinaus versuchen wir, regelmäßige Kontakte zu unseren Athletinnen und Athleten aufzunehmen. Wir

haben das unter anderem mit unserem Weihnachtsbrief und unseren Neujahrsgrüßen gemacht. Wenn kein besonderer Anlass gegeben ist, fragen wir einfach bei ihnen per WhatsApp einmal nach, wie es ihnen geht oder wie sie mit unseren Trainingsplänen klarkommen. Das kommt sehr gut an“, sagt Sandra Bertels.

Die Trainerin der LG Coesfeld ist fest davon überzeugt, dass die Leichtathletik-Gemeinschaft die Pandemie ohne Verluste überstehen wird. Sie begründet ihren Optimismus damit, dass sich die Jugendlichen nach der Phase des „Social Distancing“ sicherlich danach sehnen werden, sich wieder persönlich zu treffen, denn solche Begegnungen haben für sie eine ganz andere Qualität als virtuelle Treffen. Wenn die Sportlerinnen und Sportler voraussichtlich im Laufe des Jahres wieder ihr „Wohnzimmer“, den Sportpark Nord, beziehen dürfen, hält es Sandra Bertels für wenig sinnvoll, überstürzt zu beginnen. Der Trainerstab der LG Coesfeld will daher bei der Rückkehr zur Normalität vielmehr auf die bewährten Konzepte zurückgreifen, mit denen man nach dem ersten Lockdown erfolgreich war. Das heißt, nichts überstürzen, weiter viel Abstand halten und in kleinen Gruppen trainieren.

Wenn es mit Wettkämpfen wieder losgehen sollte, hat Sandra Bertels die Bitte, dass für alle Leistungs- und Altersklassen etwas dabei ist: „Es darf nicht darauf hinauslaufen, dass nur Meisterschaften angeboten werden.“ Das wäre ihrer Meinung nach kontraproduktiv. |

Peter Middel

Fotos: Frank Wittenberg

Immer mit Abstand – das bewährte Konzept nach dem ersten Lockdown soll bei der LG Coesfeld auch nach einem Neubeginn wieder umgesetzt werden



Da Mohamed Mohamed (r.) und sein Bruder Yassin Mohamed in einem Hausstand leben, können sie in der HelmutKönig-Halle ihre Runden drehen

DORTMUND STATT SÜDAFRIKA

Kaderathleten starten Saisonvorbereitung

Nach seinen guten Erfahrungen aus 2020 hatte Pierre Ayadi zum Jahresbeginn wieder ein Höhentrainingslager im südafrikanischen Dullstrom geplant, doch aufgrund der allgemeinen Corona-Lage musste er seinen Plan schweren Herzens aufgeben. „Wir hatten Flug und Aufenthalt schon gebucht - allerdings nur für einen kleinen Kreis, weil bereits im Vorfeld klar war, dass lediglich einige ausgewählte Perspektiv-Kaderathleten mitfliegen durften. Als dann um Weihnachten Südafrika als Hoch-Risikogebiet eingestuft wurde, konnten wir unsere Pläne ad acta legen“, bedauert der Nachwuchs-Bundestrainer des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV).

Allerdings hat er sein Vorhaben, seine Schützlinge in einem Höhentrainingslager auf die Saisonhöhepunkte vorzubereiten, noch nicht aufgeben: „Falls es in Zukunft die Möglichkeiten zulassen sollten, möchte ich unsere Frühjahrsmaßnahme eventuell noch im März oder April durchführen. Wenn Südafrika aufgrund der Corona-Situation nicht klappen sollte, wären die USA eventuell eine Alternative. Entscheidend wird jedoch sein, wie das medizinische Team des DLV die Situation in den jeweiligen Ländern bewertet.“ Zurzeit bleibt den 19 Bundeskader-Athletinnen und -athleten der LG Olympia Dortmund nichts anderes übrig, als sich in Geduld zu üben und in der Dortmunder Helmut-Körnig-Halle, im benachbarten Stadion Rote Erde sowie im Wald oder auf der Straße fleißig weiter zu trainieren. Die Bedingungen in der Westfalenmetropole sind optimal, aber von einem normalen Trainingsbetrieb kann keine Rede sein.

Es ist kompliziert ...

Das Vorschriftenpaket zur Eindämmung der Corona-Pandemie muss nämlich akribisch beachtet werden, das heißt, Abstandsregeln einhalten, Mund-Nasen-Schutz beim Betreten und Verlassen der Halle tragen, Hände desinfizieren, Listen führen und vieles mehr. „Seit Corona ist im Sport vieles komplizierter geworden“, betont Pierre Ayadi, der wie seine Trainer-Kollegen während des Trainingsbetriebs durchgängig eine Maske tragen muss.

Die Bundeskader-Athletinnen und -athleten dürfen in Kleingruppen mit maximal fünf Personen trainieren. Um kein Risiko einzuge-

hen, versucht Pierre Ayadi, die Gruppen möglichst klein zu halten. Daher bietet er bis zu fünf verschiedene Trainingsblöcke am Tag an. Die Läuferinnen und Läufer sprechen sich zum Training im Freien, das nur zu zweit möglich ist, meist individuell ab. Bei ihnen setzt Pierre Ayadi auf Eigenverantwortung. Einige nutzen auch die Online-Angebote der Vereine und Verbände und entspannen sich mit Yoga-Übungen in den eigenen vier Wänden.

Die Absprachen mit und innerhalb der Trainingsgruppe erfolgen per E-Mail, WhatsApp oder den Messenger-Dienst. Falls erforderlich, steht Pierre Ayadi auch für eine Einzelberatung per Telefon zur Verfügung.

Motivation hochhalten

Trotz gewisser Erleichterungen ist die Corona-Pandemie auch für Bundeskader-Athletinnen und -Athleten eine große Herausforderung. Bis sie wieder normal trainieren können, gilt es für sie jedoch, die missliche Situation zu akzeptieren und das Beste daraus zu machen. „Wir haben in Dortmund die Motivation unserer Top-Leute bereits im ersten Lockdown stets hochhalten können, denn das Jahr 2020 verlief für uns trotz der bereits strengen Hygienevorschriften noch relativ normal, weil wir an Trainingslagern, an den deutschen Meisterschaften in Braunschweig und Heilbronn sowie an den beiden hervorragend besetzten Veranstaltungen in Dortmund teilnehmen konnten. Da die zweite Corona-Welle in diesem Jahr nun in die Vorbereitungszeit fällt, wir weiter gut trainieren und gelegentlich auch an Wettkämpfen teilnehmen können, brauchen wir von unseren Saison-Zielen keine Abstriche zu machen“, betont Pierre Ayadi.

Wenn Corona ihre Pläne nicht durcheinanderwirbelt, möchten die Ayadi-Schützlinge in der kommenden Sommersaison ihren letztjährigen Erfolgskurs fortsetzen. Das ehrgeizigste Ziel verfolgt Mohamed Mohamed, der sich für die Olympischen Spiele in Tokyo qualifizieren möchte. Für den 21-jährigen Langstreckler der LG Olympia, der sich im vergangenen Jahr mit 3:38,83 Minuten über 1.500 Meter und 13:23,71 über 5.000 Meter sprunghaft verbesserte, sind auch die U23-Europameisterschaften vom 8. bis 11. Juli in Bergen (Norwegen) ein Thema. Für diese Titelkämpfe kommen auch Elias Schreml, Steffen Baxheinrich, Maximilian Feist, Clemens Erdmann, Verena Meisl, Linn Kleine und Lena Posniak in Frage. Die U20-EM vom 15. bis 18. Juli in Tallinn (Estland) und die U20-WM Mitte August in Nairobi (Kenia) haben Rahel Brömmel und Yassin Mohamed ganz dick in ihrem Terminkalender angestrichen.

Lockdown und Leistungssport - bei der LG Olympia Dortmund geht momentan beides, aber die Saisonhöhepunkte rücken immer näher. |

Text und Fotos: Peter Middel



Während des Trainings können der Deutsche 5.000-Meter-Meister Mohamed Mohamed (r.) und sein Bruder Yassin, Deutscher U20-Meister über 5.000 Meter, ihre Masken abnehmen



Sebastian Rauch gibt in der Futsal-Westfalenauswahl die Richtung vor

AUCH DIE FUTSAL-WESTFALENAUSWAHL LIEGT DERZEIT AUF EIS

Futsal und Corona: Interview mit FLVW-Auswahltrainer Sebastian Rauch

Der erste große Fußball-Wettbewerb, der in diesem Jahr den Corona-Einschränkungen zum Opfer fiel, war das DFB-Futsal-Landesauswahlturnier, das im Januar zum achten Mal in der Sportschule Wedau über die Bühne gehen sollte. Im „WestfalenSport“-Interview schildert Sebastian Rauch die – auch coronabedingte – Lage rund um die ambitionierte Hallenfußball-Variante. Der 36-jährige Sport- und Erziehungswissenschaftler ist seit 2018 Trainer der Futsal-Auswahl des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) und seit 2019 Vorstandsmitglied beim Westdeutschen Meister MCH Futsal Club Sennestadt, den er zuvor als Trainer zu zahlreichen Erfolgen führte. Der Futsal-Experte, der natürlich auch selbst die Hallenschuhe schnürte und seine Trainerausbildung und Hospitation im spanischen Profifutsal absolvierte, äußert sich zur aktuellen Situation der westfälischen Vereine und der FLVW-Auswahl.

WestfalenSport: Seit einem Jahr hat die Pandemie den Fußball im Griff. Hat der Futsal als Hallensportart besonders unter der Corona-Situation gelitten?

Sebastian Rauch: Als im Frühjahr 2020 zunächst der Spielbetrieb eingestellt und schließlich die Saison 2019/20 abgebrochen wurde, haben einige Vereine diese Zeit genutzt, um den Futsal in ihrem Umfeld strukturell zu verbessern. Da konnte man erkennen, dass im Futsal noch einige innovative Potenziale schlummern.

Als dann die Saison 2020/21 begann, die für die besten Regionalligaklubs zur Bundesliga-Qualifikation führt, waren viele ambitionierte Vereine sportlich und strukturell richtig gut aufgestellt. Es zeichnete sich für

2020/21 eine höhere Leistungsdichte und eine spannende Bundesliga-Qualifikationssaison ab. Doch es folgten die erneuten Lockdown-Maßnahmen. Durch den nun schon im zweiten Jahr erheblichen Trainings- und Spielbetriebsausfall befürchte ich ein Verpuffen dieses Potenzials und zunächst positiven Effekts. Wir werden aber wohl erst bei erneutem Spielbetriebsbeginn wirklich erkennen, ob und wie stark der Futsal durch die Corona-Krise gelitten und gegebenenfalls Rückschritte gemacht hat.

WestfalenSport: Wie begegnen die Vereine dieser großen Herausforderung und wie müsste ihnen geholfen werden?

Rauch: Die Vereine taten 2020 ihr Bestes und leisteten – wie oben erwähnt – super Arbeit. Die deutschlandweite Futsal-Community hatte einen sehr offenen Austausch, um die Saison 2020/21 gemeinsam erfolgreich anzugehen. Umso stärker fehlen uns nun Training und Wettkampf. Ohne Spielbetrieb drohen im schlimmsten Fall Rückgänge in den Mitgliederzahlen. Die größte konkrete Hilfe für die Vereine wäre sicherlich, die Hallen – mit allen notwendigen Maßnahmen – wieder für den Trainingsbetrieb zu öffnen. Ich würde mir hier (vielleicht auch durch Vereine und Verbände) mehr Untersuchungen dazu wünschen, ob der Futsal als Hallensport tatsächlich ein erhöhtes Risiko zur Verbreitung und Gefährdung darstellt. Als Sozialwissen-

schaftler sind mir keine Studien bekannt, die dies objektiv und valide belegen können, sodass die aktuellen Maßnahmen derzeit lediglich Interventionscharakter haben. Den Vereinen würden Erkenntnisse helfen, die den Generalverdacht einer Gefährdung durch Hallensport abschwächen. Aber am Ende stößt der Futsal hier natürlich auch auf ökonomische wie politische Grenzen.

WestfalenSport: Wie steht es um die FLVW-Auswahl, dem Verbands-„Aushängeschild“ in Sachen Futsal?

Rauch: Da aufgrund der Corona-Maßnahmen 2020 bereits kurz nach dem Landesauswahlturnier im Frühjahr erstmalig der Trainings- und Spielbetrieb eingestellt wurde, fehlten uns da bereits die Möglichkeiten zur Sichtung. Als dann in der zweiten Jahreshälfte auch schon das Futsal-Landesauswahlturnier für 2021 durch den DFB coronabedingt abgesagt wurde, war leider klar: Wenn es keine durch Wettbewerbe bestimmten Zielvorgaben gibt und obendrein die auferlegten Corona-Einschränkungen Training, Spiele und Sichtung verhindern, muss die FLVW-Futsalauswahl vorerst pausieren.

WestfalenSport: Wie wird es wohl mit dem Futsal-Landesauswahlturnier (DFB-Länderpokal) nach der Absage 2021 weitergehen?

Rauch: Laut den bisherigen DFB-Informationen wird das Futsal-Landesauswahlturnier ab 2022 nicht mehr in bisheriger Form stattfinden: Es wird sich – statt wie

FLVW-Auswahltrainer Rauch: Engagiert für den westfälischen Futsal ...



bisher auf den Herrenbereich – mehr auf jüngere Spieler konzentrieren, sodass das Turnier ab dem nächsten Jahr eventuell als U19-Stützpunktturnier ausgetragen wird. Hierfür haben wir derzeit schon bundesweit einige DFB-U19-Futsalstützpunkte, zum Beispiel in Hamburg, Berlin oder Regensburg. Diese könnten für das Turnier U19-Auswahlmannschaften stellen. Auch der FLVW befand sich vor den Corona-Maßnahmen in der Planung und Konzeption eines U19-Futsalstützpunktes, sodass wir hoffentlich zukünftig auch eine westfälische U19-Auswahl beim DFB-Futsal-Stützpunktturnier sehen werden.

WestfalenSport: Hat der Futsal in den vergangenen Jahren die Chance auf eine stärkere Akzeptanz/Beliebtheit in der Breite verpasst?

Rauch: Deutschlandweit hat der Futsal in den letzten Jahren eine interessante Entwicklung genommen, zum Beispiel durch Einführung der Nationalmannschaft. Den Verbänden wird jedoch oft vorgeworfen, den Futsal nicht ausreichend zu fördern. Da hat sich aus meiner Sicht in den letzten Jahren aber immer mehr getan.

Ich habe in den letzten 15 Jahren für mehrere Landesverbände im Futsalbereich gearbeitet, bin seit jeher im Futsal-Vereinswesen tätig und betreibe mit Freunden seit Jahren den einzigen Futsal-Blog in Deutschland. Betrachte ich den Futsal in Westfalen aus diesen verschiedenen Perspektiven, gibt es im bundesweiten Vergleich wenig zu kritisieren. Der FLVW war einer der ersten Verbände, der dem Futsal mehr Eigenständigkeit anvertraut hat. Mit Uli Clemens und Konni Hölischer (die beide nun leider nicht mehr dabei sind) sowie Dennis Tost waren dort immer engagierte Leute am Start. Und auch Manfred Schnieders war sich nie zu schade, den hiesigen Futsal bei Gesprächen und Planungen, zum Beispiel auf Kreisebene, zu unterstützen. Aus struktureller Sicht ging's im westfälischen Futsal im letzten Jahrzehnt allerdings auf und ab, wobei wir uns im Vergleich mit anderen Landesverbänden quantitativ wie qualitativ aber im oberen Viertel befinden.

WestfalenSport: Spiegelt sich das auch in der sportlichen Situation der westfälischen Futsal-Vereine und -Mannschaften wider?

Rauch: Die Westdeutsche Futsal-Regionalliga wird – mit wenigen Ausnahmen – seit jeher von westfälischen Teams dominiert. Zu Beginn war es lange der UFC Münster, und in den letzten Jahren wurde der MCH Futsal Club Sennestadt aus Bielefeld zum westdeutschen Serienmeister. Außerdem haben sich mit dem bundesweit bekannten Traditionsclub Holzpfosten Schwerte sowie mit Cherusker Detmold oder Turbo Minden interessante und ambitionierte neue Klubs auf der deutschen Futsal-Landkarte etabliert.



... und gelegentlich mit Diskussionsbedarf

Auch die Anzahl deutscher Futsal-Nationalspieler aus Westfalen ist beachtlich. Mit der Verbandsauswahl führen wir die Vereinsarbeit erfolgreich weiter, sodass sich die Spieler über die Auswahl weiterentwickeln und im Dress der DFB-Futsal-Nationalmannschaft auf sich aufmerksam machen können.

Und nicht zuletzt sind wir der erste Landesverband mit einer Frauen-Futsalauswahl. Vor allem das bundesweit und international erfolgreiche Team des UFC Münster unterstreicht hier die gute Arbeit auf Frauen-Vereinsebene im FLVW.

WestfalenSport: Wie müsste die zukünftige Form der Futsal-Förderung aussehen?

Rauch: Angesichts der Corona-Situation und der damit verbundenen politischen Entscheidungen ist es schwierig, kurz-, mittel- oder langfristige Pläne zu formulieren. Sicherlich wäre zum einen der Aufbau eines U19-Stützpunktes in Westfalen ein hervorragender nächster Schritt für den Futsal im FLVW. Außerdem hoffen wir auf einen erfolgreichen Start der Futsal-Bundesliga in der Saison 2021/22, für die derzeit auch unser westfälischer Verein vom MCH Futsal Club Sennestadt in Frage kommt. Sollten wir eine westfälische Mannschaft in der Futsal-Bundesliga sehen, könnte dies die erhoffte zunehmende Akzeptanz und Beliebtheit des Futsal in Westfalen enorm begünstigen. |

Interview und Fotos: Rüdiger Zinsel

FLVW ZEICHNET „CORONA-HELDINNEN UND -HELDEN“ AUS

Die Pandemie stellt seit vielen Monaten alle Menschen vor große Herausforderungen. Auch in den Vereinen des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) waren deshalb kreative Lösungen und viel Engagement gefragt, um die eigenen Mitglieder in Bewegung zu halten und darüber hinaus auch gesellschaftlich zu unterstützen. Mit dem Sonderpreis „Ehrenamt in der Corona-Pandemie“ will der FLVW seinen Mitgliedern zeigen, dass dieser Einsatz gesehen und vor allem auch wertgeschätzt wird.

In allen 29 Kreisen hatte der Verband den Sonderpreis ausgeschrieben. Eingegangen sind zahlreiche Bewerbungen mit vielen großartigen Ideen und Beispielen, wie sich Vereine auch unter schwierigen Bedingungen engagieren. „Der Einsatz vieler Vereinsmitglieder in dieser schwierigen Zeit ist kaum in Worte zu fassen. Mit diesem Preis wollen wir in besonderer Weise Danke sagen“, erklärt Marianne Finke-Holtz, FLVW-Vizepräsidentin Vereins- und Verbandsentwicklung.

Was mit Hygiene-Konzepten für die Wiederaufnahme des Trainings- und Spieltriebs und jeder Menge Hilfsaktionen rund um die Nachbarschaft der Vereine begann, entwickelte sich immer mehr zu digitalen Angeboten, um auch in der aktuellen Situation Angebote für die Sportlerinnen und Sportler zu schaffen. „Wir sind froh, so viel Einsatz und Herzblut in unseren Vereinen erleben zu dürfen“, sagt FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski. Und auch der Ehrenamtsbeauftragte Gottfried Dennebieß weiß so viel Engagement zu schätzen. „Die Vereine sollen wissen, dass sie auch ohne aktiven Spielbetrieb von uns wahrgenommen werden und wir ihre herausragenden Leistungen mehr als zu schätzen wissen.“

Als Lohn winkt den bislang 23 gemeldeten Corona-Heldinnen und -Helden (bis zum Redaktionsschluss dieser Ausgabe; Anm. d. Red.) eine Ehrungsveranstaltung und Präsentübergabe im SportCentrum Kaiserau. „Sobald es möglich ist, möchten wir in einem würdigen und passenden Rahmen die Ehrenamtler bei uns gebührend feiern“, versichert Marianne Finke-Holtz.

Die bisher* feststehenden Kreis-Gewinnerinnen und Gewinner im Überblick:

Kreis Bielefeld:
SG Oesterweg/Daniel Hermann

Daniel Hermann hat nicht nur Hygienekonzepte für den Sportplatz und die Turnhalle erarbeitet, sondern auch Online-Trainingsvideos gedreht und zudem zu mehreren Social-Media-Challenges aufgerufen, um vor allem auch mit den jüngeren Mitgliedern in Kontakt zu bleiben.

Kreis Siegen-Wittgenstein:
SV 1921 Feudingen/Eric Hermann Schneider

Eric Hermann Schneider ist seit Kindesbeinen Mitglied im SV, hat 657 Seniorenspiele bestritten und ist dem Verein auch nach seiner aktiven Zeit treu geblieben.

Zu Beginn der ersten Welle der Corona-Pandemie hat er federführend das Hilfsprojekt „Jeder hilft Jedem“ initiiert. Dabei wurden Tätigkeiten wie beispielsweise Einkäufe für Risikopatienten übernommen. Zudem agiert er gegenüber der Presse als Sprachrohr und hat seine Garage als Zwischenlager für Handschuhe, Desinfektionsmittel und im Frühjahr auch für Toilettenpapier zur Verfügung gestellt, als dieses knapp war. So mussten die Helfer nicht mehrere Geschäfte absuchen.

Kreis Detmold:
FC Augustdorf/Christian Schmieder



Christian Schmieder hat sich nicht nur durch schnelle Konzepte und schnelles Handeln ausgezeichnet. Nach seiner Idee haben junge Spieler des Vereins 90 Bilder mit selbst gewählten vielschichtigen Motiven mit einem Bezug auf die Pandemie gemalt, die Schmieder dann in einem Altenheim in Augustdorf, in der Augustdorfer Nachbarschaftshilfe wie auch in einer Einrichtung für ältere Mitbürger persönlich überreicht hat. Diese Bilder sollten den Bewohnern der Einrichtungen Freude bringen und den Weg zu positiven Gedanken öffnen.

Kreis Hagen:
TSV Hagen/Susanne Schardt



Susanne Schardt war ständig bemüht, ein Wettkampfprogramm im Kreis Hagen für die Leichtathletik zu ermöglichen. Gemeinsam mit Dirk Baunscheidt als Vorsitzendem des Kreis-Leichtathletik-Ausschusses wurde die Idee geboren, das Herbstmeeting des TSV Hagen zu splitten und somit möglichst in allen Disziplinen und Jahrgängen Wettbewerbe anzubieten, welche dann auch als Kreismeisterschaften gewertet werden konnten. Schardt hat daraufhin die Wettkampfplanung unter Corona-Bedingungen mit enormem persönlichem Aufwand in die Hand genommen. Immer mit dem Ziel, für die Athletinnen und Athleten attraktive Wettkämpfe anzubieten. Der Erfolg der Wettkämpfe hat dann auch die Kommission Wettkampf im FLVW bewogen, mit dem TSV die westfälischen Jugendmeisterschaften U16 und U18 durchzuführen. Es war die einzige überregionale Meisterschaft für die westfälischen Leichtathletinnen und -athleten im Sommer 2020.

Kreis Minden:
SV Böhlorst/Häverstädt/Mario Friedebold



Mario Friedebold ist seit seinem 15. Lebensjahr als Ehrenamtler beim SV aktiv und mittlerweile Trainer der Herren sowie der A-Jugend. Des Weiteren hat er als Spartenleiter die Strukturen im Verein geändert, wodurch Jugend und Senioren aufgrund seiner Leitung nun ein großes, aber gemeinsames Team bilden. Als dieser Punkt abgearbeitet war, kümmerte er sich darum, dass der Sportplatz als solches wieder besser bespielbar wird. Dabei sorgte Friedebold mit seinem Team dafür, dass die 16-Meter-Räume sowie von dem Maulwurf umgepflügten Stellen begradigt, vertikutiert und neu eingesät wurden, alles in Eigeninitiative und ohne weitere Hilfe der Stadt. Zudem hat er eine eigene Vereinshymne komponiert, die im Frühjahr veröffentlicht werden soll.

Kreis Steinfurt: FC Eintracht Rheine/ Ralf Bußmann und Uwe Laurenz

Uwe Laurenz und Ralf Bußmann haben seit September 2020 die Führung beim FC Eintracht Rheine übernommen und ab Tag eins mit dem gesamten Vorstandsteam den Verein digitalisiert, sodass alle Mitglieder, Eltern, Freunde und Unterstützer jederzeit Informationen vom Verein erhalten können. Durch die Einführung der FCE-App haben alle die Informationen in der Hosentasche und können via Push-Nachrichten über Ergebnisse, Neuigkeiten und einiges mehr informiert werden. Nach nur vier Wochen hatten über 600 Mitglieder, Fans und Unterstützer die App heruntergeladen. Über die wurden auch verschiedene Kampagnen gestartet.

Kreis Bochum:
FC Altenbochum 1920/28/Bruno Otto



Für das Corona-Jahr 2020 standen beim FC einige Projekte auf der Agenda, wie die Renovierung des Vereinsheims, der Umbau der Jugendbegegnungsstätte und die Renovierung der sanitären Anlagen. Dazu sollten eine Anzeigetafel, eine Lautsprecheranlage und einer Videoanlage installiert werden. Trotz der schwierigen Bedingungen sorgte Geschäftsführer Bruno Otto dafür, dass fast alle Projekte fertiggestellt werden konnten und er zudem jederzeit für seine Mitglieder erreichbar war.

Kreis Gütersloh: LG Burg Wiedenbrück/ Martin Masjosthusmann

Während der ersten Lockdown-Phase informierte Masjosthusmann alle Vereinsmitglieder in einem wöchentlichen Newsletter, was im Laufbereich im Kreis Gütersloh sowie überregional passiert. Zudem organisierte er das erste virtuelle Laufevent „You never run alone“, bei welchem es in einem Zeitraum von sechs Wochen verschiedene Aufgaben für 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gab.

Kreis Unna-Hamm:
BSV Heeren 09/24/Ramona Schnatmann



Ramona Schnatmann gestaltete mit zwei Mannschaftskolleginnen 50 Adventskalender mit jeweils 24 Türchen, die an Spielerinnen, Trainer und Fans verteilt wurden. Im Juni 2020 gründete sie trotz aller Umstände zudem eine Altdamen-Mannschaft beim BSV. Auch an den Verschönerungsarbeiten des Vereinsheims war sie beteiligt.

Kreis Tecklenburg:
SV Cheruskia Laggenbeck/Rainer Gudd

Nach Lockerung des ersten Lockdowns und der Wiederaufnahme der sportlichen Aktivitäten im Verein hat Rainer Gudd das gesamte Corona-Schutzkonzept für den Mehrspartenverein erarbeitet. Er besprach die Lautsprecher-Anlagen, um die Zuschauer immer wieder auf die Schutzmaßnahmen hinzuweisen, er richtete Einbahnstraßenverkehr in allen sportlichen Abteilungen ein, bestellte Desinfektionsmittel. Dabei mussten für jede Sportsparte andere sicherheitsrelevante Faktoren berücksichtigt werden. Gudd ist einer der Mitbegründer der IBB-Kicker, dem Inklusionsfußball-Standort in Ibbenbüren, um die er sich als Vereinsvertreter heute noch kümmert und einsetzt. All diese Dinge erledigte er zusätzlich neben seiner Arbeit und dem Tagesgeschäft als Sportlicher Leiter und 2. Vorsitzender des SV Cheruskia Laggenbeck.

© Westfalenpost / Michael Kleinensang

Kreis Olpe:
Rot-Weiss Hünsborn 1920/Nadine Halbe



Nadine Halbe hat sich seit Beginn des ersten Lockdowns umgehend als Mittelsperson zwischen Vorstand und den Mitgliedern engagiert. Organisatorische Aufgaben wie das Benachrichtigen der Mitglieder über die temporäre Unterbrechung des Sportangebots hat sie sofort eigenständig in die Hand genommen. Frühzeitig hat sie sich als „Corona-Beauftragte“ zur Verfügung gestellt und das gesamte Hygiene-Konzept mitsamt Aufstellung der Absperrungen, Anbringung von Hinweisschildern und Erläuterungen der Maßnahmen an alle Trainer und Helfer rund um Sportplatz und Sportverein geleitet.

Fußballkreis Lüdenscheld:
FSV Werdohl/Rüdiger Backes

Obwohl Rüdiger Backes mit seinen inzwischen 65 Jahren zur Risikogruppe gehört, ist er unermüdlich für den Verein im Einsatz. Das fängt mit dem täglichen Gang zum Postfach der FSV an und endet mit einer Platzbegehung, um dort nach dem Rechten zu sehen. In seiner Funktion als Jugendvorsitzender zieht er im Hintergrund die Fäden, um die Einhaltung der Corona-Schutzverordnungen umzusetzen und leben zu können. Für die Weihnachtszeit hat er mit den anderen Jugendleitern 150 Geschenktüten mit Süßigkeiten, Sportsocken und Multifunktionstüchern gepackt und an die FSV Nachwuchskicker verteilt.

Kreis Iserlohn:
Marathon-Club Menden/Johanna Wernicke



Johanna Wernicke ist im Marathon-Club Menden eine der verantwortlichen Traineerinnen für die Kinder im Alter von drei bis sechs und sechs bis elf Jahre. Sie koordiniert ein Trainerteam von drei weiteren Trainerinnen und Trainern. Während des ersten Lockdowns hat Wernicke in den Osterferien eine Challenge für die „Minis“ organisiert. Bei dieser wurden den Kindern abwechslungsreiche Übungen gestellt, die die Kinder in ihrer Mobilität, Stabilität und Kondition trainierten. In den Sommerferien hat die Trainerin mit ihrem Team ein Trainingslager für die „Minis“ und „Super-Minis“ organisiert. Durch das Engagement von Johanna Wernicke und ihrem Team hat sich die Mitgliederzahl im Laufe eines Jahres, trotz Corona-Beschränkungen, auf 64 Kinder (vier bis elf Jahre) verdoppelt.

Kreis Höxter:
TV „Jahn“ Bad Driburg/Bernhard Egeling

Bernhard Egeling vom TV Jahn Bad Driburg ist nicht nur Leichtathletikwart, sondern auch Organisator der Leichtathletik-Traditionsveranstaltung „Iburg-Bergfest“. Beim Iburg-Bergfest werden alle leichtathletischen Grunddisziplinen und ein Dreikampf angeboten. Zudem gibt es ein besonderes Programm für Kinder unter sechs Jahren. Trotz aller Widrigkeiten hat Bernhard Egeling die Herausforderung in Pandemie-Zeiten angenommen und das jeweils im September stattfindende Iburg-Bergfest nicht abgesagt. Mit Unterstützung der Stadt Bad Driburg und des TuS Bad Driburg wurde ein aufwendiges Hygienekonzept für die Wettkampfstätte im Iburg-Bergfest erstellt und der Wettkampf den geltenden Regeln angepasst. Auch organisiert Bernhard Egeling einen nicht vereinsgebundenen Traditionslauf „Rund um Bad Driburg“ mit.

Kreis Gelsenkirchen:
SSV Buer/Andrea Weichert



Alle Projekte von Andrea Weichert sind in der Kürze nicht zusammenzufassen. Während der Spielbetriebsruhe, setzte sie erfolgreich ein Hilfsangebot für Bedürftige der SSV-Buer-Vereinsfamilie um. Unter ihrer Federführung stellten sich Eltern, Kinder und Trainer zur Verfügung, um die Aktion mit Leben zu füllen, Lebensmittel einzukaufen und auszuliefern, oder mal mit dem Hund Bedürftiger Gassi zu gehen. Gleichzeitig initiierte sie eine 68-seitige SSV-Buer-Corona-Sonderausgabe. Die Rot-hosen sollten sich trotz der besonderen Situation auch in diesem Jahr in einem SSV-Buer-Vereinsheft wiederfinden.

Fußballkreis Lübbecke:
FC Oppenwehe/Meike Lütke-meier



Meike Lütke-meier ist seit sechs Jahren lizenzierte Übungsleiterin im FCO. Seit zwei Jahren ist sie verantwortlich für die Gestaltung der sozialen Medien im FC Oppenwehe. Genauso lang betreut sie auch das Zeltlager für Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Während des Lockdowns rief sie die Aktion „Wir bleiben fit“ ins Leben und stellte circa zweimal wöchentlich Fitnessvideos online. Dieses Angebot wurde von vielen Vereinsmitgliedern angenommen und von allen Altersgruppen genutzt. Als klar war, dass die Oppenweher Dorfgemeinschaft die „Aktion Saubere Landschaft“ nicht in der altbewährten Form durchführen kann, war sie Mitorganisatorin der Aktion „FCO makes Oppenwehe clean again“. Hier teilten sich Einzelpersonen und Familien die Ortschaft in Bezirke auf und sammelten den Müll an Straßen- und Wegesrändern auf.

Kreis Beckum: LV Oelde/Markus Walljasper/Holger Schramm/Oliver Leonhardt

Markus Walljasper war für die Mitorganisation (zusammen mit Achim Hakenholt) des inoffiziellen Münsterlandsternlaufes mit Spendenaufruf verantwortlich und organisierte den „Virtueller Halbmarathon Tübingen“. Dabei erarbeitete er auch individuelle Trainingspläne. Unter der Leitung von **Holger Schramm** wurde der „Werfer-tag“ mit Stabhochsprung des LVO als eine der wenigen Veranstaltungen in 2020 durchgeführt. Schramm hat zusammen mit seinem Organisationsteam ein überzeugendes Hygienekonzept erarbeitet, sodass am Ende mehr als 80 Athletinnen und Athleten aus ganz NRW daran teilnehmen konnten. **Oliver Leonhardt** hat nach mehrwöchigem, pandemiebedingtem Stillstand das Training der „Dienstagsgruppe“ im Stromberger Gaßbachtal angestoßen und unter Corona-Bedingungen die Trainingseinheiten ausgearbeitet und durchgeführt.

Kreis Soest:
Sport Club 1947 Sönnern/Tobias Raschke



Tobias Raschke ist Vorsitzender des SC 1947 Sönnern und engagiert sich über sein Amt hinaus außerordentlich für den Verein. Bereits während des Zeitraumes des ersten Lockdowns installierte und organisierte er einen Getränke-service für Vereinsmitglieder und die älteren und/oder nicht mobilen Bewohner des Dorfes. In der trainingsfreien Zeit trieb er edle Projekte und Sanierungs- sowie Renovierungsarbeiten voran, wobei er nicht nur an deren Planung und Finanzierung beteiligt war, sondern auch bei der Arbeit selbst. Zudem arbeitete er am Hygienekonzept mit. Passend dazu beteiligte er sich auch in wesentlicher Form an dem Verkauf von Gesichtsmasken und Halstüchern, welche mit Vereinssymbolen bedruckt wurden.

Kreis Münster:
Borussia Münster/Jochen Klosa

Jochen Klosa ist im Verein als Abteilungsleiter Jugend tätig und betreut nebenbei mit großem Engagement die Homepage. Im November rief er die Aktion „Spenden-Weihnachtsbaum“ ins Leben, die bei der Umsetzung von aktuellen Projekten der Jugendabteilungen des Vereins hilft. Unter anderem konnten die Mitglieder z.B. für Fußball-Dart, Riesenbausteine für das Eltern- und Kinderturnen oder den Borussen-Ferienpark spenden. Anfang Dezember präsentierte Klosa auf der Homepage einen Online-Adventskalender. Hinter jedem Türchen versteckten sich viele Preise bis hin zu einem BMX-Rad.

Fußballkreis Lippstadt:
SV 03 Geseke/Reinhard Rehborn

Der SV nutze den Lockdown für einige Umbauarbeiten, an denen Reinhard Rehborn maßgeblich beteiligt war. Er half beim Bau einer neuen Sprecherkabine, wozu unter anderem ein 40 Meter langer Graben gehörte, um die Stromversorgung umzulegen. Er half beim Bau des 18 Meter langen Fundaments für den Zuschauerunterstand, strich das Vereinsheim und sorgte dabei auch noch für eine neue Hardware sowie neues WLAN. Zudem war er einer derjenigen, die den Platz fortwährend instand hielten.

Kreis Arnsberg:
TuS 1886 Sundern/Paolo Brunetti

Der TuS 1886 Sundern nahm nach dem ersten Lockdown als erster Fußballverein im Kreis Arnsberg den Spiel- und Trainingsbetrieb wieder auf. Das erforderliche Hygienekonzept wurde maßgeblich von Paolo Brunetti erstellt und mit den zuständigen Behörden abgestimmt. Auch bei der Überwachung der einzuhaltenden Hygieneregeln brachte er sich im großen Maße ein. Im August 2020 führte der TuS, trotz Corona, ein Fußball-Camp mit über 80 Kindern durch. Auch hier war Brunetti bei der Organisation der erforderlichen Maßnahmen und Einhaltung der Hygieneregeln federführend tätig.

Kreis Recklinghausen:
SV Borussia Ahsen/Philip Stromberg



Im Zuge der ersten Corona-Welle und fußballbedingten Pausen hat der SV um Philip Stromberg den sogenannten Risikogruppen mit Botengängen und anderen Dingen geholfen. Zudem wurde auf Initiative des Vereins eine vereinsübergreifende Spendenaktion im VEST Recklinghausen ins Leben gerufen. Darüber hinaus wurde die fußballfreie Zeit genutzt, um den Sponsoren in der schweren Zeit beizustehen, in dem der Verein für lokale Unternehmen warb (#supportyourlocals). Dies geschah im Rahmen einer wöchentlichen Social-Media-Aktion.

Kreis Herne:
SpVgg Horsthausen/Marcel Gerresheim



Marcel Gerresheim war von Anbeginn der Pandemie bis heute jederzeit für die Spieler der Senioren, Junioren, und auch alle anderen Mitglieder der SpVgg erreichbar, um sie mit aktuellen Infos rund um den Spiel-, Trainings- und Vereinsheimbetrieb zu versorgen. Sobald im Frühjahr die ersten Anzeichen in Richtung stufenweise Wiedereröffnung der Sportanlagen kamen, war er federführend verantwortlich für die Erstellung und vor allem auch Umsetzung, Einhaltung und Kontrolle der Hygiene- und Schutzkonzepte.

Alle Heldinnen
und Helden auf
FLVW.de





Miriam Austrup, Kathrin Vieth und Pierre Nobbe (v. l.) unterstützen die Vereine in Pandemiezeiten auch virtuell

MISSION VEREINSBERATUNG

Aus dem Tagebuch der FLVW-Assistentinnen und -Assistenten für Vereinsentwicklung

Mehr als ein halbes Jahr ist es nun schon her, dass Miriam Austrup, Kathrin Vieth und Pierre Nobbe in das Pilotprojekt „DFB Club-Berater / Assistentinnen und Assistenten für Vereinsentwicklung“ gestartet sind. Nun geben Sie erste Einblicke in ihre Arbeit. Ein Erfahrungsbericht.

Der erste Lockdown lag gerade hinter uns und die Saison 2020/21 stand kurz bevor. Vieles schien sich wieder zu normalisieren und mit Vorfreude und hoch motiviert starteten wir mit einer Auftaktveranstaltung im SportCentrum Kaiserau in die neuen Aufgaben. Neben dem Kennenlernen der zahlreichen Ehrenamtler auf Kreisebene in den vier Pilotregionen Ahaus/Coesfeld, Dortmund, Gelsenkirchen und Recklinghausen durchliefen wir zur Einarbeitung viele der Qualifizierungsmaßnahmen, Diskussionsformate und Weiterbildungsmöglichkeiten,

die der Verband anbietet, einmal selbst. Unser Ansatz war und ist dabei auch nach den ersten Monaten gleichgeblieben: machen, testen, in der Praxis ausprobieren. Nach wenigen Wochen folgte dann der Sprung ins kalte Wasser. Zum Saisonauftakt haben wir uns und das Pilotprojekt in den Modellkreisen auf den Staffel- und Regionaltagen den Vereinen vorgestellt. Im gleichen Zeitraum haben wir außerdem an den ersten Ausschusssitzungen in den Kreisen teilgenommen und so die Abläufe in der Praxis kennengelernt.

Erste Vereinsbesuche zügig ausgebremst

Zu den ersten Vereinskonsumenten und vor allem den Vereinsbesuchen könnte wohl jede und jeder von uns seine ganz eigene Geschichte erzählen. Die Kontaktaufnahme und das Interesse waren in den Kreisen sehr unterschiedlich. Die Fragen und Probleme später jedoch häufig ähnlich. Neben Fragen zum Ehrenamt, Trainerqualifizierungen oder kritische Äußerungen aufgrund von Ordnungsgeldern, gab es vor allem hinsichtlich der Vereinskultur immer wieder innovative Ideen und Überraschungen der Vereine. Diese Versuche erfreuen uns nicht nur, sie schaffen einen Ideenpool, der es auf Dauer ermöglicht, dass viele weitere Vereine davon profitieren. Bei fast jedem Vereinsbesuch gibt es einen Aspekt, eine Herangehensweise oder Idee, die wir aufschnappen und anschließend in die nächsten Gespräche transportieren können. So werden unsere eigenen Kenntnisse und die Lösungsansätze für die Probleme und Fragen der Vereine stets erweitert. Und die Vereine helfen sich indirekt oft sogar selbst weiter.

Mit dem zweiten Lockdown im November folgte dann leider ein herber Dämpfer. Nicht nur das Vereinsleben wurde gänzlich ausgebremst. Durch die Sperrung der Sportanlagen und die erneuten Kontaktreduzierungen waren Vereinsbesuche unmöglich und sind es leider bis heute. Gerade zu dem Zeitpunkt, als die ersten Vereinsbesuche stattfanden und mehr als 20 weitere terminiert waren.

„Digitale Sprechstunde“ und andere Alternativen

Was nun? Eine Lösung musste her, damit die bisherige Arbeit und Vorbereitung nicht umsonst gewesen waren und dennoch sinnvoll genutzt werden konnten. Trotz einiger Zweifel wagten wir das Experiment „digitale Sprechstunde“. Die Rückmeldungen der Vereine, die in Präsenz vereinbarten Termine nun diesem Format durchzuführen, waren sehr unterschiedlich. Einige Vereine wollten die spielfreie Zeit nutzen, um endlich an gewissen Themen zu arbeiten. Viele andere Vereine wollen jedoch lieber die Wiederaufnahme des Spielbetriebs abwarten und den Termin danach in Präsenz durchführen.

Bei der Arbeit auf Kreisebene sah die Situation mit den Ehrenamtler dagegen gänzlich anders aus. Hier entstanden in allen vier Kreisen neue Aufgaben und die Zeit wurde überall genutzt, um in der Vergangenheit noch nicht realisierte Ideen endlich anzupacken und daraus sogar Neues zu entwickeln. Dadurch entstand zumindest kurzfristig eine andere Gewichtung unserer verschiedenen Aufgabenfelder. Anstelle der Abstimmung von Vereinsbesuchen im/mit dem Kreisvorstand wurden wir nun situationsbezogen zusätzlich in die Arbeit der verschiedenen Kreis-Ausschüsse integriert.

Online-Fortbildungsinitiative in Dortmund

Im Kreis Dortmund lag der Fokus im Januar dabei auf der Online-Fortbildungsinitiative des Kreis-Jugend-Ausschusses (KJA). Dazu hat jedes Mitglied des Ausschusses in seinem Aufgabenbereich eine kurze Online-Schulung inhaltlich vorbereitet. So entstanden kurze Onlineformate zu Themen wie „Kooperation Schule/Kita/Verein“, „Rechtsfragen und Ordnungen“, „Bildung und Teilhabe“ oder „Gewinnung von Mädchen für meinen Verein“. Bei der Vorberei-

tung und Durchführung unterstützten wir die Ausschussmitglieder tatkräftig und können im Nachgang auf eine erfolgreiche Veranstaltungsreihe zurückblicken.

Im Kreis Gelsenkirchen haben wir innerhalb des Ausschusses für Vereins- und Kreisentwicklung (AVK) verschiedene Themen auf den Weg gebracht. Dazu gehörten beispielsweise die Entwicklung und Verteilung eines Flyers für den Frauen- und Mädchenfußball, die Begleitung vom Austausch verschiedener Vereine untereinander und die Organisation von Vereinstreffs, die im März 2020 coronabedingt unterbrochen werden mussten. Darüber hinaus haben wir innerhalb eines Austausches mit dem Verband im Rahmen der Veranstaltung „AVV vor Ort“ die Ausrichtung des AVKs besprochen. Als weiteres Format starteten im Februar die (digitalen) Sprechstunden für Vereine in Zusammenarbeit mit den einzelnen Ausschüssen.

Im Kreis Recklinghausen und im Kreis Ahaus/Coesfeld waren die Aufgaben noch einmal andere. In Kooperation mit den Kreissportbünden Coesfeld und Borken sowie der Sparkasse Westmünsterland wurde der „Westmünsterland Cup“, ein kreisübergreifendes eSports-Turnier, auf die Beine gestellt. Dazu wurde ein weiteres, lang gewünschtes Thema, endlich in den Fokus gerückt. Dabei handelt es sich um das Thema „Prävention von sexualisierter Gewalt bei Kindern und Jugendlichen“. War dazu schon seit Beginn unseres Pilotprojekts im Kreis Ahaus/Coesfeld eine große Veranstaltung in Präsenz geplant, musste diese aus den bekannten Gründen aufgeschoben werden. Im April soll es nun sowohl in Recklinghausen und Ahaus/Coesfeld ein Online-Seminar als Einstieg in das Thema geben, um die Vereine dafür zu sensibilisieren und die Notwendigkeit mancher Punkte hervorzuheben. Dem sollen weitere Informationen und Ansprechpartner für Fragen folgen.

Hilfe zur Selbsthilfe durch Ideenweitergabe

Natürlich gab es noch einige weitere Aufgaben und Projekte auf Kreisebene für die Vereine. Aber auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf Kreisebene sollten von unserer Arbeit profitieren. Im Kreis Dortmund wurde daher eine Umfrage entworfen und durchgeführt. Anhand der Ergebnisse soll mithilfe von abgeleiteten Handlungsempfehlungen die Arbeit im Kreisvorstand sowie den Ausschüssen positiv weiterentwickelt werden. Beim Austausch mit den anderen drei Pilotkreisen zeigten diese sich sehr angetan von der Idee, sodass diese nun in allen vier Kreisen durchgeführt wird.

Wie wahrscheinlich viele andere Menschen warten auch wir derzeit sehnsüchtig darauf, dass die Sportplätze wieder geöffnet werden und ein persönlicher Kontakt wieder möglich ist. Die Online-Formate können noch so viel inhaltlichen Austausch bringen, ersetzen können sie ein Gespräch vor Ort sicher nicht. Trotz einiger Rückschläge und manch veränderter Aufgabe sind wir weiterhin absolut von der Idee des Projekts überzeugt und hoffen, in Zukunft noch mehr Vereine zu erreichen und bei der einen oder anderen Aufgabe im Bereich der Vereinsentwicklung unterstützen zu können – indem wir durch jeden einzelnen Vereinskonskontakt mehr voneinander erfahren und individuell profitieren können. So lernen sowohl Vereine als auch die vier aktuellen Pilot-Kreisverbände untereinander, durch uns, von sich selbst. |

FLVW

FLVW FAIRPLAY-SIEGER: MARKUS GAHLER HILFT SCHIRI BEI KNIFFLIGER AKTION

Markus Gahler vom FC Benfe zum ist zum FLVW Fairplay-Sieger des Monats November gewählt worden. Auch jetzt stehen zwei besonders faire Sportler auf www.flvw-fairplay-sieger.de zur Abstimmung.

In der 64. Spielminute beim Stand von 2:2 erzielte der FC Ebenau per Kopfball ein Tor zum zwischenzeitlichen 3:2-Führungstreffer. Der Ball schlug knapp neben dem Pfosten ein und rutschte durch ein Loch im Netz aus dem Tor heraus. Der Schiedsrichter entschied schließlich auf Abstoß. Markus Gahler, Spieler des FC Benfe, teilte dem Schiedsrichter allerdings sofort mit, dass es sich hier um einen regulären Treffer handelte. Daraufhin korrigierte der Schiedsrichter seine Entscheidung und gab das Tor. Am Ende gewann der FC Ebenau das Pokalspiel mit 4:3.

Bis 7. März für den Dezember-Sieger abstimmen

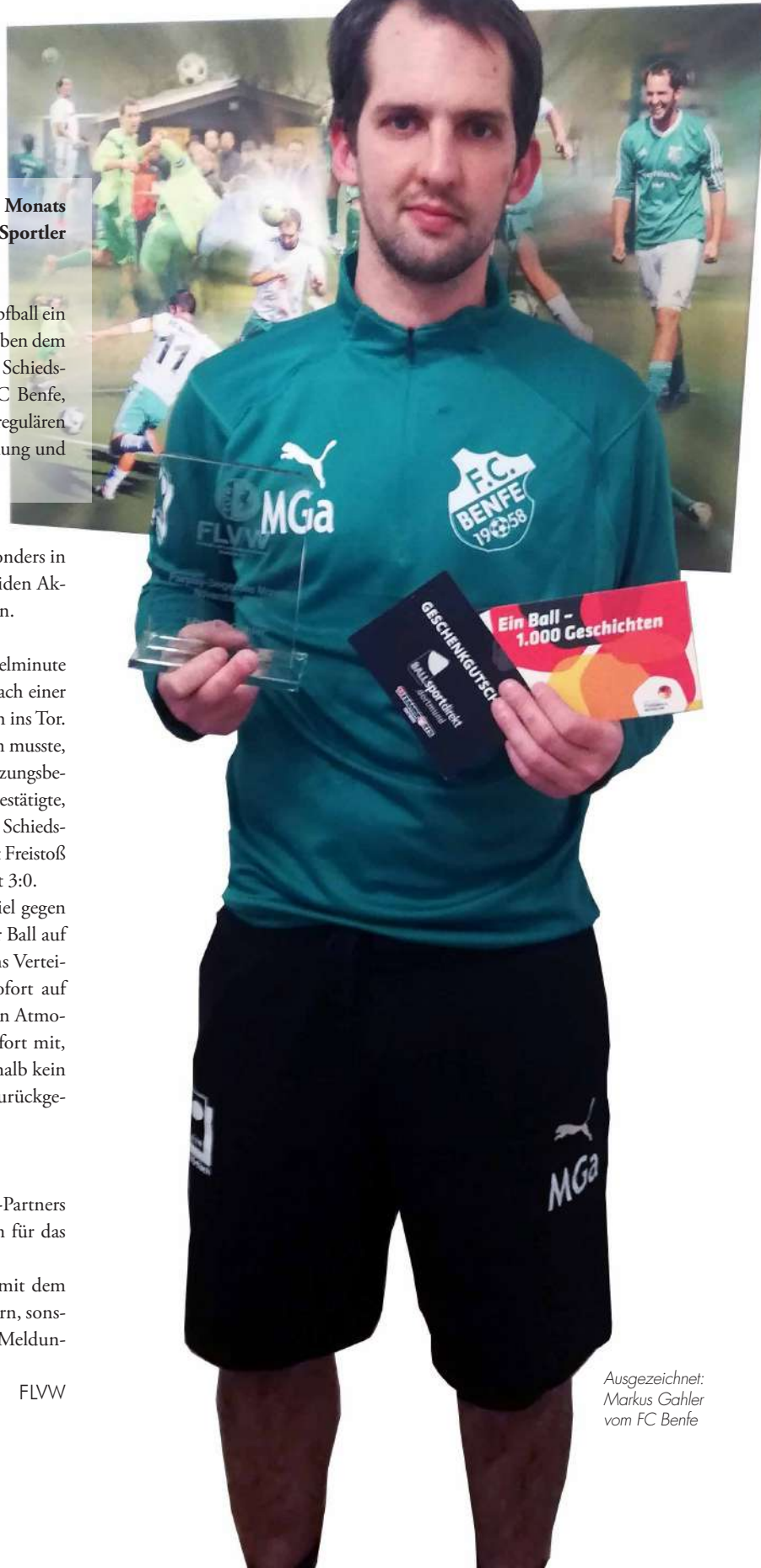
Auch jetzt stehen zwei Aktive zur Wahl, die den Fairplay-Gedanken besonders in den Vordergrund gestellt haben. Bis zum 7. März 2021 kann für die beiden Aktionen im Internet unter www.flvw-fairplay-sieger.de abgestimmt werden.

Erster Kandidat ist **Luca Meyer** vom **FC Eintracht Rheine**. In der 19. Spielminute bei einem Spielstand von 1:0 für den ASC 09 Dortmund köpfte Meyer nach einer hohen Hereingabe in den Strafraum den Ball mit dem Kopf zum Ausgleich ins Tor. Während der vermeintliche Torschütze zu Boden fiel und behandelt werden musste, reklamierten die Gästespieler auf Handspiel. Nach Abschluss der Verletzungsbehandlung befragte der Schiedsrichter Luca Meyer. Der Spieler des FCE bestätigte, dass er bei der Torerzielung auch unabsichtlich die Hand genutzt hatte. Der Schiedsrichter konnte somit die Torentscheidung zurücknehmen und das Spiel mit Freistoß für die Gäste aus Dortmund fortsetzen. Am Ende gewann der ASC 09 mit 3:0. Genauso vorbildlich verhielt sich **Stefan Rode** vom **SV Albaxen** im Spiel gegen TuS Lichtringen. Beim Spielstand von 1:1 im Derby rutschte ein langer Ball auf Albaxens Stürmer Stefan Rode durch, der im Laufduell mit Lichtringens Verteidiger im Strafraum zu Fall kommt. Der Schiedsrichter entscheidet sofort auf Elfmeter für SV Albaxen. Doch Stefan Rode zeigte sich trotz der hitzigen Atmosphäre als fairer Sportsmann. Der Spieler teilte dem Unparteiischen sofort mit, dass er lediglich aufgrund der Platzverhältnisse ausgerutscht sei und deshalb kein elfmeterwürdiges Foulspiel vorlag. Die Entscheidung wurde sofort zurückgenommen. Am Ende gewann der TuS Lichtringen das Derby mit 2:1.

Pokal, 11 Teamsports-Gutschein und Fußballmuseum-Tickets

Der Gewinner erhält neben einem Pokal, einen Gutschein des FLVW-Partners 11teamsports in Höhe von 50 Euro und außerdem zwei Eintrittskarten für das Deutsche Fußballmuseum in Dortmund.

Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) möchte mit dem Engagement beispielhaft faires Verhalten von Spielern, Trainern, Betreuern, sonstigen Vereinsmitarbeitern, Zuschauern und Mannschaften honorieren. Meldungen sind jederzeit unter www.flvw-fairplay-sieger.de möglich. |



Ausgezeichnet:
Markus Gahler
vom FC Benfe

DIGITALE PERSONENERFASSUNG: DIE FLVW-CHECKIN APP

Gemeinsam für unsere Gesundheit

Mit Veröffentlichung der FLVW-CheckIn App am 25. September 2020 haben bereits über 700 Mitgliedsvereine ihre coronabedingte Einlasskontrolle am Vereinsgelände auf die digitale Personenerfassung umgestellt. Nicht zuletzt dank des zahlreichen positiven und konstruktiven Feedbacks der FLVW-Vereine, hat die FLVW Marketing GmbH die webbasierte App laufend mit weiteren hilfreichen Funktionen ausgestattet, woraus sich eine allumfassende App speziell für Sportvereine entwickelt hat.

Neben der allgemeinen Zuschauererfassung bietet die CheckIn App vor allem die Möglichkeit, Vereinsmitglieder wie zum Beispiel Sportler aller Altersklassen zu erfassen. „Es war uns wichtig, ein Angebot zu schaffen, welches nicht nur einen kleinen Teil des Vereinslebens beinhaltet, sondern vor allem den

täglichen Trainings- und Vereinsbetrieb umfasst. Mit der FLVW-CheckIn App kann jede Person, ob jung oder alt, mit oder ohne Smartphone, nach der jeweilig geltenden Coronaschutzverordnung erfasst werden“, sagt Maurice Hampel, Geschäftsführer der FLVW Marketing GmbH. Die CheckIn App befreit

Vereine von der „Zettelwirtschaft“ und hilft ressourcenschonend zu arbeiten. Als kostenlose Lösung für alle Vereine wird die individualisierbare App auch bereits verbands- und sportartübergreifend genutzt.

Die wichtigsten Funktionen der CheckIn App:

Tracking von Anwesenheiten bei Trainings-einheiten und Spielen / Wettkämpfen

- Anlegen von Mannschaften und Trainingsgruppen durch den jeweiligen Trainer
- Erstellung verschiedener Veranstaltungen (z. B. wiederkehrende Veranstaltungen, Spieltage, Wettkämpfe, Versammlungen) der jeweiligen Mannschaften / Trainingsgruppen
- Einfache Anwesenheitserfassung von Sportlern aller Altersklassen durch digitales Abhaken
- Alle personenbezogenen Sportlerdaten müssen nur einmalig erfasst werden (z. B. per CSV-Import)
- Registrierung der Gästeteams und Schiedsrichter
- Einfache Anwesenheitserfassung des Gästeteams durch Versendung eines Links an den Trainer der Gastmannschaft
- Angabe der Gastspieler, unabhängig davon, ob die FLVW-CheckIn App bereits genutzt wird oder nicht
- Bei Nutzung der FLVW-CheckIn App wird automatisch ein Auswärtsspiel erstellt
- Schutz der persönlichen Daten: Ausschließlich der Vorstand des Heimvereins kann die Daten einsehen und im Corona-Fall an die jeweilige Gesundheitsbehörde weiterleiten. Trainer können einsehen, wie viele Sportler angemeldet wurden
- Registrierungsmöglichkeit für Schiedsrichter

Veranstaltung eines Wettkampfes

- Anlegen von ein- oder mehrtägigen Wettkämpfen
- Eigenständige Registrierung durch Teilnehmer (Athleten, Trainer) oder Import aller Teilnehmer durch den Veranstalter
- Manueller Check-In und Check-Out der Teilnehmer durch das Einlasspersonal
- Angabe verschiedenster Informationen wie Disziplin, Altersklasse etc.
- Für internationale Veranstaltungen geeignet

Anmeldeformular für Zuschauer und ehrenamtliche Helfer

- Einfacher Check-In und Check-Out über QR-Code-Scan oder Eingabe der flvw.app--Vereinsadresse nach der jeweiligen Coronaschutzverordnung
- Registrierung für Dauergäste: Vereinfachter Log-In beim nächsten Betreten der Platzanlage
- Manuelle Registrierung und Check-In / Check-Out für Gäste ohne Smartphone
- Schnelle Einlasskontrolle durch Vorzeigen des Smartphone-Bildschirms („Erfassung erfolgreich“)
- Druckfertiges Plakat mit QR-Code, Link und integriertem Vereinslogo ist in der App abrufbar
- Darstellung der Verhaltensregeln auf dem Vereinsgelände mit Möglichkeit der Individualisierung durch den jeweiligen Verein
- Minutengenaue Aktualisierung der anwesenden Personen sowie Anzeige bei Überschreiten der maximal erlaubten Personenanzahl auf dem Vereinsgelände
- Individualisierung der FLVW-CheckIn App z. B. bei mehreren Sportstätten, Mehrspartenvereinen oder ortsabhängigen Coronaschutzverordnungen. |



Gemeinsam für unsere Gesundheit.

FLIESSENDER WECHSEL ZWISCHEN WINFRIED VONSTEIN UND SEBASTIAN NOWAK

Neuer Leitender Landestrainer

Die Stabübergabe zwischen Ex-Sprinter Winfried Vonstein und dem früheren Weitspringer Sebastian Nowak verlief vorbildlich, denn der Wechsel war von langer Hand vorbereitet. Der 38-jährige Bergkamener, der am 1. Januar 2021 das Amt des Leitenden Landestrainers übernahm, erhielt nämlich von seinem Vorgänger eine zweimonatige Einarbeitungsphase in seinen neuen Aufgabenbereich.

Aufgrund seiner großen fachlichen Kompetenz und seiner hohen Einsatzbereitschaft ist Sebastian Nowak bereits seit 2010 im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) ein allseits geschätzter Mitarbeiter. Der Dipl. Sportwissenschaftler war vor elf Jahren der Koordinator zwischen dem Institut für Trainingswissenschaften und Sportinformatik an der Deutschen Sporthochschule Köln und dem FLVW. In dem Projekt Momentum „interface“ stellte er einen Transfer zwischen den Trainingswissenschaften und der Sportpraxis her. Im Rahmen dieser Tätigkeit engagierte sich der frühere deutsche U23-Meister im Weitsprung auch in seiner einstigen Spezialdisziplin als Landestrainer sowie disziplinübergreifend als Leistungsdiagnostiker und als Mentor in der Trainer Aus- und Fortbildung im Fußball und in der Leichtathletik. Im FLVW-Mädchenfußballinternat übernahm der damals schon viel beschäftigte Coach zudem das Athletik-Training und die Leistungsdiagnostik. Auch bei anderen Sportverbänden war Sebastian Nowak ein viel gefragter Mann. So sorgte er als Athletik-Trainer für die körperliche Fitness bei den Nachwuchsskikern des 1. FC Köln, bei den DFB-Schiedsrichtern sowie bei den Spielerinnen und Spielern des westfälischen Tennisverbandes. Aufgrund seiner äußerst erfolgreichen Arbeit in vielen Bereichen erhielt Sebastian Nowak 2013 eine Festanstellung beim FLVW.

Mehr Schreibtisch, weniger Sportplatz

Seit Oktober 2020 ist der neue Leitende Landestrainer nur noch für die Leichtathletik zuständig. Zeitlich hat er auch keinen Spielraum mehr für andere Tätigkeiten, denn sein aktueller Aufgabenkatalog ist recht umfangreich. So ist er für die gesamte Organisation des Landeskaders, zu dem seit diesem Jahr auch der Nachwuchskader 2 (NK2) zählt, zuständig. Dazu gehören die konzeptionelle Erstellung der Stützpunktarbeit, die Kooperation mit den Landesdisziplin-Trainern, der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Bundesstützpunkten in Dortmund und Bochum sowie eine intensive Kommunikation mit dem Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV). Auch um die hauptamtlichen Trainer kümmert sich Sebastian Nowak. „Mein Aufga-

benbereich ist jetzt vom Sportplatz mehr an den Schreibtisch gerückt“, beschreibt der dreifache Familienvater in knappen Worten seine umfangreiche Verwaltungstätigkeit.

Die Talente in der Coronazeit bei der Stange halten

Die westfälischen Leichtathleten waren 2020 im Nachwuchsbereich recht erfolgreich. Daher möchte Sebastian Nowak zunächst einmal die optimale Arbeit von Winfried Vonstein fortsetzen. „Wir haben 2020 bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Heilbronn elf Medaillen gewonnen und beim Jugend-Länderkampf gegen die Niederlande und Belgien vorn gelegen. Diese hervorragenden Resultate bilden einen eindrucksvollen Beleg dafür, dass in Westfalen in der Vergangenheit hervorragend gearbeitet wurde. Wenn wir nun trotz des Lockdowns alle Leute bei der Stange halten, können wir in der Freiluftsaison sicherlich wieder da anknüpfen, wo wir 2020 aufgehört haben“, zeigt sich Sebastian Nowak optimistisch.

Sein Anspruch ist zudem, dass die westfälischen Jugendlichen weiter zur absoluten Spitze im DLV zählen und auch international ihren Erfolgskurs fortsetzen. „Wir müssen daher auch in Zukunft junge Leute dafür begeistern, Leichtathletik professionell zu betreiben. Dazu zählt auch, dass wir uns strukturell so aufstellen, dass wir Situationen, die wir jetzt haben, auch gut meistern können.“

Ein sichtbares Zeichen, dass trotz der vielen Einschränkungen der westfälische Leichtathletik-Nachwuchs immer noch hoch motiviert ist, bildete am 9. Dezember die als Videokonferenz ausgetragene goldgas Trainingseinheit, die der FLVW-Partner goldgas zusammen mit der FLVW-Marketing GmbH durchführte. Insgesamt 110 Athletin-

nen und Athleten nahmen an diesem Corona konformen Treffen teil. „goldgas ist zurzeit unser wichtigster Partner, der uns auch in schwierigen Zeiten die Treue hält. Ohne seine Unterstützung könnten wir solche Maßnahmen nicht verwirklichen“, betont Sebastian Nowak.

Für den früheren Weitspringer mit einer Bestweite von 7,58 Meter ist es von großem Vorteil, dass er selbst früher aktiv war. So kann er sich gut in die augenblickliche Gefühlswelt der Athletinnen und Athleten hineinversetzen. Ihnen rät er, im Rahmen ihrer Möglichkeiten trotz der Einschränkungen fleißig weiter zu trainieren und nicht die Geduld zu verlieren. Dann lässt sich der augenblicklichen Krise eventuell noch etwas Positives abgewinnen. |

Peter Middel

Sebastian Nowak



Thomas Stienemeier



DIE SPEERWURF-FAMILIE IM „GOLDGAS TALENT-TEAM“

Thomas Stienemeier: fordern und fördern, trainieren und betreuen

Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) setzt seit 2016 in der Nachwuchsförderung junger Leichtathletinnen und Leichtathleten auf die Zusammenarbeit mit seinem Partner goldgas. Im „goldgas Talent-Camp“ werden vielversprechende Jugendliche für die Förderung im „goldgas Talent-Team“, dem Nachwuchsleistungskader, ausgewählt. Ein wichtiger Bestandteil der Förderung: die Landestrainer. Welche Aufgaben und Herausforderungen birgt der Job als Kadertrainer? Dazu im Porträt: Thomas Stienemeier.

Fordern und fördern, trainieren und betreuen – die Aufgaben eines Kadertrainers im „goldgas Talent-Team“ sind genauso vielfältig wie die verschiedenen Disziplinen der Leichtathletik. Um jungen Nachwuchsathletinnen und -athleten die bestmögliche Unterstützung zu bieten, sind erfahrene Kadertrainer Pflicht. Thomas Stienemeier gehört definitiv dazu: Seit seinem einundzwanzigsten Lebensjahr trainiert er Leichtathleten als Verbandstrainer des FLVW, 25 Jahre Erfahrung bringt der 46-jährige Wadersloher in die Förderung der Speerwerferinnen und -werfer des Talent-Teams ein.

„Mit 20 Jahren bin ich zum Bund gegangen und hatte nicht mehr viel Zeit, es fehlte die entsprechende Leistungsperspektive, selbst als Athlet erfolgreich zu sein“, erinnert sich der heutige IT-Projektleiter im Interview. Der Einstieg in die Leistungssportförderung, war nicht unbedingt einfach. „Meine ersten Athleten waren maximal fünf Jahre jünger als ich“, berichtet er. Nicht jeder Athlet, vor allem nicht jeder

Heimtrainer, war von einem jungen Kadertrainer überzeugt. „Aber die Reaktionen waren gemischt, ich habe auch von vielen Trainern gehört, dass sie das, was ich mache, gut finden.“

„Landesdisziplintrainer sind Berater“

„Bei uns bekommen Athleten die Chance, im goldgas Talent-Camp an einem Auswahllehrgang teilzunehmen, der den Einstieg in das goldgas Talent-Team“, den Landeskader, ermöglicht“, umreißt Stienemeier die Talentförderung des FLVW. Unter Berücksichtigung der Ergebnisse des Talent-Camps, den Perspektiven und natürlich den alterseigenen Eigenschaften, wird ein Team aus den vielversprechendsten Leichtathletinnen und -athleten gebildet. Bereits seit 2016 fördert der FLVW gemeinsam mit seinem Partner goldgas Nachwuchstalente im „goldgas Talent-Team“. „Für die Jugendlichen ist das eine große Freude. Sie können als Teil eines wichtigen Teams in der Nachwuchsförderung auftreten – das

motiviert jeden“, beschreibt Stienemeier seinen Eindruck der Förderung. „Gleichzeitig ist das ein Gefühl der öffentlichen Anerkennung ihrer Leistungen und für die Athleten ein Zeichen, dass sich für die Leichtathletik Unterstützer finden, ohne die unsere Arbeit kaum möglich wäre.“

„Den Landesdisziplintrainer sehe ich in diesem System als eine Art Berater“, beschreibt Stienemeier seine Position. Der 46-Jährige ist schon durchs ganze Land gefahren, um seine Athleten und deren Trainer zu unterstützen. Die Bandbreite der Zusammenarbeit ist vielfältig, was die Herausforderung, den Reiz des Amtes ausmacht.

„Ein Wurferlebnis, das man keinem beschreiben kann“

Ebenfalls vielfältig sind die diversen Disziplinen, in die sich die Leichtathletik gliedert. Seit 20 Jahren trainiert Thomas Stienemeier Speerwerferinnen und -werfer, was macht für ihn die „Faszination Speerwurf“ aus? „Im Speerwurf geht alles um das Wurferlebnis, ein tolles Erlebnis, wenn das Ding dann fliegt. Das kann man keinem, der das nicht mal gemacht hat, beschreiben.“

Schnellkraft, Sprungkraft, Belastbarkeit – das sind die wichtigsten Eigenschaften, die Speerwerfer laut dem erfahrenen Trainer mitbringen müssen. „Durch die hohe Beschleunigung entstehen Kräfte, die der Körper auf der einen Seite aushalten können, die ich als Athlet auf der anderen Seite auch verstehen und anwenden muss. Daran mit den Athleten zu arbeiten ist meine Hauptaufgabe“, geht Stienemeier in die Details der technisch anspruchsvollen Disziplin.

Große Erfolge mit der „Speerwurf-Familie“

Die meiste Arbeit, die er als Kadertrainer verrichtet, findet dezentral bei den jeweiligen Athleten statt. Dadurch kann der Fokus intensiver auf die speziellen Stärken und Schwächen gelegt werden. Einmal pro Jahr veranstaltet Stienemeier aber ein gemeinsames „Speerwurf-Camp“, zu dem er all seine Athleten aus allen Altersklassen gemeinsam ins SportCenterum Kaiserau einlädt. So entsteht untereinander ein Teamgefühl, eine „große Familie“, wie er es selbst beschreibt.

Gemeinsames Training, das in 20 Jahren als Trainer natürlich auch Erfolg mit sich bringt. Ob der aktuelle deutsche U18-Meister Marc Gast oder die Olympiateilnehmerinnen Annika Suthe und Linda Stahl, viele Sportlerinnen und Sportler sind Stienemeier im Gedächtnis geblieben: „Dass ich mit diesen Jugendlichen zusammenarbeiten durfte und darf, ist ganz klar etwas Besonderes für mich.“ |

Text und Foto: Felix Schemmann

SPORTPLATZ WOCHEN

www.flvw-sportplatzwochen.de

Für unsere Vereine

Anmeldungen und weitere
Informationen unter
www.flvw-sportplatzwochen.de

Auch in diesem Jahr finden die FLVW-Sportplatzwochen trotz der momentan schwierigen Situation als Unterstützung im Bereich „Sportstätten“ für die Vereine und Kommunen aus dem Verbandsgebiet statt – aufgrund der besonderen Umstände dieses Mal komplett digital, in Form von Online-Seminaren und speziellen Aktionen. Regelmäßig werden bis Ende März neue Aktionen hinzukommen, über die in allen FLVW-Medien informiert wird.

Flutlicht Web-Seminar

Bei den Flutlicht Web-Seminaren stehen die Themen Umrüstung auf LED und Möglichkeiten der Förderung im Vordergrund. Das Seminar am **16. März** richtet sich an alle, die sich mit der Umrüstung auf LED befassen oder sich für den Neubau einer Flutlicht-Anlage interessieren.



Kunstrasen Web-Seminare

Am **18. März** findet das Kunstrasen Web-Seminar zu den Themen Pflege und Sicherheit von Sportgeräten statt, bei dem die richtige Erhaltungspflege des Kunstrasens im Vordergrund steht.



Gewinnspiel: Jugendtor mit Kippsicherung zu gewinnen

Gemeinsam mit dem FLVW-Partner artec Sportgeräte GmbH gibt es aktuell **bis zum 28.2.** eine Home Challenge, bei der es ein Jugendtor mit Kippsicherung zu gewinnen gibt. Schießt ein kreatives Tor zuhause und ladet das Video bei Instagram hoch, nutzt den #SoWerdenToreGemacht und verlinkt @flvw.de und @artec_sportgeraete.

Zudem können **bis 15.03.2021** alle Vereine aus dem FLVW-Verbandsgebiet mit dem **Rabattcode artec152021** bei einem Gesamtbestellwert von über 1.500,00 Euro netto 15 % bei ihrem Einkauf im artec Online-Shop sparen.



Kompetenzheft Sportstätten

Zum Ende der FLVW-Sportplatzwochen wird das erstmalig erscheinende Kompetenzheft „Sportstätten“ postalisch an alle Vereine und Kommunen versendet. Es dient als Nachschlagewerk und beinhaltet hilfreiches Fachwissen für unser Verbandsgebiet.

Weitere kompetente Partner im Bereich Sportstätten

Strabag Sportstättenbau GmbH
Naturrasen (Neubau & Erhaltungspflege).
www.strabag-sportstaettenbau.com
Sport-lines Farbmarkierung
(innovatives, effizientes Linienmarkiersystem)
www.sportlines.de
Lindemann Oelkers Fenstertechnik
Fenstertechnik (Fenster & Türen)
www.lindemann-oelkers.de





V. l. Juliane Achilles (FLVW Marketing GmbH), Lukas Schuster, Thomas Kubasik (beide Hülpert Automobile), Maurice Hampel (FLVW Marketing GmbH). Stromverbrauch in kWh/100 km kombiniert: 15,4–13,1. CO₂-Emissionen in g/km kombiniert: 0. Effizienzklasse A+. Elektrische Reichweite: 250–550 km.

FLVW MARKETING GMBH BEZIEHT ERSTES ELEKTRO-AUTO

Der neue Volkswagen ID.3 – ein erster Erfahrungsbericht

Die Vorfreude war groß: Kurz vor Jahresende hat der FLVW-Partner Hülpert Automobile den vorbestellten ID.3 in der 1st-Edition ausgeliefert. Mit dem VW e-up! ist dies bereits das zweite rein elektrische Fahrzeug im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) und damit ein weiterer Schritt in Richtung Nachhaltigkeit. Der im FLVW-Design folierte ID.3 wird zukünftig als Poolfahrzeug eingesetzt und begleitet den FLVW somit bei Veranstaltungen, Geschäftsterminen und Vereinsbesuchen im gesamten Verbandsgebiet. In dem Erfahrungsbericht möchten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen ersten Eindruck des Fahrzeuges und dem Umstieg auf die E-Mobilität bieten.

Die Bedenken im Team waren groß: Genügt die Reichweite für das gesamte Verbandsgebiet? Gibt es genug Ladepunkte? Wie fährt sich ein E-Fahrzeug? Bereits nach der kurzen Einweisung und der Schlüsselübergabe ist klar: Das Motto „Einsteigen und Losfahren“ ist Programm. Sobald der Fahrer mit Fahrzeugschlüssel im Auto sitzt, ist der ID.3 abfahrbereit. Lediglich der Schalter in Höhe des Lenkrads muss wie bei einem Automatik-Fahrzeug von „Park“ auf „Drive“ gestellt werden. Nach den ersten Metern wird erkennbar – ungewohnt sind die fehlenden Motorgeräusche (vor allem, wenn man zum Parken langsam einen Bordstein hochfahren möchte) – eine kurze Eingewöhnungsphase ist nötig: Das Fahrzeug gewinnt beim Abbremsen per Motorbremse zum Beispiel vor Kreuzungen oder Kreisverkehren Energie zurück und nutzt diese Möglichkeit auch automatisch. Dieser Funktion sollte man sich annehmen, denn der ID.3 passt sich dem persönlichen Fahrstil an

– und dann fängt es an, richtig Spaß zu machen. Neben den bereits bekannten Assistenten wie Spurhalteassistenten, Abstandshalter oder Tempomaten bietet der ID.3 zusätzlich die Erkennung von Verkehrsschildern*. Die Funktionen sind unter anderem in dem Head-Up Display* sichtbar. Durch das integrierte Navigationssystem und kleine „Spielereien“ werden wir zukünftig keine Ausfahrt mehr verpassen: Im Head-Up Display wird per Pfeil angezeigt, wenn abgebogen werden soll. Die Richtung zeigt zusätzlich ein Lichtband unter der Windschutzscheibe an. Am Ziel angekommen, erleichtern Rückfahrkamera und die bekannten Parksensoren das Einparken. Dies ist aufgrund der kompakten Fahrzeuggröße aber so wieso selten ein Problem. Auch wenn wir wegen der momentanen Situation keine Termine anfahren: Das Probesitzen auf der Rückbank zeigt, dass der ID.3 innen überraschend viel Platz und für vier Personen reichlich

Beinfreiheit und Komfort bietet. Die Ambientebeleuchtung an Türen und Armaturen ändert sich je nach Fahrprofil: Der Fahrer wählt zwischen Eco-, Sport-, Comfortmodus und kann sogar ein ganz individuelles Profil einstellen.

Der Ladeprozess

Bei einem Mix aus täglicher Autobahn- und Stadtfahrt erreichen wir bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 km/h auf der Autobahn eine Distanz von bis zu 350 Kilometer. Durch die Dichte der Städte haben wir Westfalen einen tollen Vorteil: Das Pendeln von Stadt zu Stadt oder Büro und Zuhause ist ohne Probleme machbar. Zum einen, da der ID.3 durch die Ladesäule am Arbeitsplatz oder die Wallbox Zuhause immer geladen ist. Zum anderen, da die Ladesäulen-Infrastruktur soweit ausgebaut ist, dass sogar in den Kleinstädten nicht mehr lange gesucht werden muss, wenn doch mal zwischendurch getankt werden soll. Das Navigationssystem hat bereits alle Ladesäulen gespeichert und findet zum Beispiel auch den nächsten Supermarkt, an dem der ID.3 nebenbei geladen werden kann. Das Stromtanken gestaltet sich einfach: Sobald die Ladesäule angefahren wurde, wird entweder der vorhandene Anschluss in den „Tank“ des ID.3 gesteckt oder aber das im Kofferraum mitgelieferte eigene Anschlusskabel genutzt. Der Anschluss wird bei Abschließen des Fahrzeuges verriegelt und ist somit diebstahlsicher. Ein nettes Feature ist auch hier wieder das grüne Lichtband unter der Windschutzscheibe, welches anzeigt, wie weit das Fahrzeug bereits geladen ist. Je nach Stärke der Ladesäule (50–70 kWh) ist der ID.3 nach circa 30 Minuten bis zu 70 Prozent geladen.

Fazit

Insgesamt hat uns der ID.3 überzeugt und es macht Spaß, sich mit dem Fahrzeug zu beschäftigen und den Alltag zu bewältigen – auch wenn dem ein oder anderen die Dämpfung bei unebenen Straßen etwas zu hart ist. Der ID.4, die größere SUV-Variante, wurde sogar direkt für die private Nutzung bestellt. Als großen Vorteil sehen wir neben der CO₂ Reduzierung (Betankung mit Naturstrom) vor allem in Innenstadt-Bereichen aber auch in Wohngebieten nahe der Autobahn die Lärm- und Abgaseindämmung. Wir sind gespannt, wie sich die E-Mobilität in den nächsten Jahren weiterentwickelt und freuen uns, dass wir den Schritt Richtung Zukunft mitgehen können. |

FLVW Marketing GmbH

(*Ausstattungsabhängig)



Die Freude am Job ist Josua Skratek deutlich anzusehen

VOM ANZUG IN DIE JOGGINGHOSE

Josua Skratek geht als neuer FLVW-Athletiktrainer einer ganz großen Leidenschaft nach

Eigentlich hatte Josua Skratek ganz andere Pläne. Nach dem Abitur absolvierte er eine Ausbildung zum Finanzassistenten. Zwei Jahre lang hieß es Hemd, Krawatte, Büroarbeit. Heute besteht sein täglicher Anzug aus einer Jogginghose, Turnschuhen und einem Trainingsshirt. Seit Oktober ist der 25-jährige Athletiktrainer beim Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) – und geht damit seiner ganz großen Leidenschaft nach.

Skratek, in Gelsenkirchen geboren, zieht mit acht Jahren nach Hornberg in den Schwarzwald. Mit zehn Jahren beginnt er mit den Fußballspielen. Mit 16 wechselt er die Position auf dem Feld und wird Schiedsrichter – und das sehr erfolgreich. Der geborene Ruhrpottler steigt bis in die Jugendbundesliga auf und pfeift im Herrenbereich in der Landesliga. Beides zeigt ihm, was ihm eigentlich wirklich Spaß macht. „Fußball ist mein absoluter Lieblingssport. Ich liebe es, mich täglich damit zu beschäftigen“, sagt der Athletik-Experte. Und genau deshalb schlägt er nach seiner Bankkaufzeit nochmal einen völlig anderen Weg ein.

Sobald der Ball im Spiel ist, herrscht auch beim Trainer gute Laune



Praktikum bei Werder Bremen

„2016 bin ich dann zum Sportstudium nach Köln gegangen“, sagt Skratek. Und damit taucht er immer tiefer in die Welt des Sports und der Athletik ein. Im Februar 2019 passiert dann das, was er heute einen wahren „Lifechanger“ nennt. „Ich habe ein sechsmonatiges Praktikum bei der Frauenabteilung von Werder Bremen gemacht. Das hat mir nicht nur gezeigt, wo ich genau hinwill, sondern auch viele Türen geöffnet“, sagt der Fitness-Experte. Im August geht es weiter zu Bayer Leverkusen. Als Co- und Athletiktrainer der U17 sammelt er weitere Erfahrungen im Frauenfußball-Bereich. Und auch

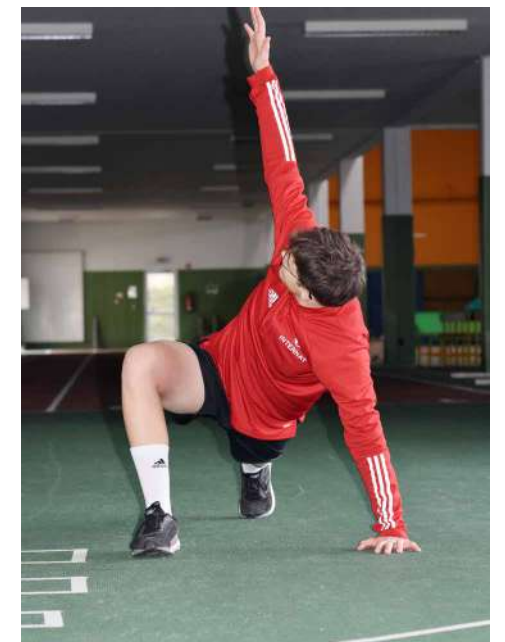
hier merkt er schnell, dass er goldrichtig ist. „Ich gucke Leuten einfach gern beim Fußballspielen zu und möchte ihnen helfen, sich zu verbessern. Ich habe immer den Ehrgeiz, ihnen das beste Training an die Hand zu geben, was auch immer 'beste' heißen mag. Denn natürlich kann das für jeden Einzelnen anders aussehen“, sagt der neue FLVW-Mann.

Passioniert, auch neben dem Platz

Mit seinem zweiten Job im Frauenfußball-Bereich wird Skratek zudem auch klar, dass er in diesem Bereich bleiben will. Als er dann die Ausschreibung des FLVW sieht, zögert er nicht lange. „Ich habe gedacht, das passt wie Arsch auf Eimer und mich sofort beworben“, sagt der 25-Jährige und lacht. Im FLVW-Mädcheninternat arbeitet er nun dafür, die ganz großen Talente des westfälischen Frauenfußballs in die Bundesliga zu bringen – und sie täglich zu verbessern.

Seine große Leidenschaft für Athletik und das Thema Motivation lebt er auch neben seiner Arbeit aus. Jeden Tag sucht er nach neuen inspirierenden Büchern und Videos, die ihn in seinen Kompetenzen stärken. Außerdem hat er seit einigen Wochen einen Podcast namens „huzzle.“, in dem er mit seinem besten Freund Jose über Athletik, Motivation oder mentale Techniken redet, die einem im Alltag weiterhelfen können. Doch eines verliert er dabei nie aus den Augen. Den Fußball und seine Spielerinnen aus dem Internat. Denn Fußball ist und bleibt seine ganz große Leidenschaft. |

Text und Fotos: Markus Trümper



„Vorturnen“ gehört dazu ...



Trainer Steven Degelmann, Präsident Jürgen Graef und Sportlicher Leiter Holger Wortmann (v. l.)

WARTEN AUF DEN GLÜCKSMOMENT

Die Hammer Spielvereinigung ist in der Oberliga seit fast zwei Jahren ohne Sieg

Es ist eine fast schon beispiellose Serie: Seit fast zwei Jahren wartet die Hammer Spielvereinigung in der Oberliga Westfalen auf einen Sieg. Zuletzt gelang ein Dreier ausgerechnet gegen den Verein, der aktuell vom anderen Ende der Tabelle, nämlich von ganz weit oben, grüßt: der FC Gütersloh. Am 26. Mai 2019 war das, als die „Rothosen“ mit 3:0 am Heidewald triumphierten – und damit erst am letzten Spieltag der Saison den Abstieg aus der höchsten Amateurspielklasse in Westfalen verhindern konnten.

Lang ist's her, seitdem ist auf dem Punktekonto der HSV wenig passiert, aber in der Welt ziemlich viel. Die Corona-Pandemie sorgte bekanntlich auch dafür, dass die vergangene Spielzeit abgebrochen wurde und somit auch keine Mannschaft den Weg eine Etage tiefer antreten musste. Die Hammer Spielvereinigung hätte es als abgeschlagenen Tabellenletzten im Frühjahr 2020 mit hoher Wahrscheinlichkeit erwischt. „Wir sind dankbar und demütig, dass wir weiterhin in der Oberliga Westfalen Fußballspielen dürfen“, gibt Holger Wortmann da-her offen zu.

Leere Kassen, späte Planung

Der 53-Jährige ist zwar erst seit dem 1. Oktober des vorigen Jahres als Sportlicher Leiter an der Jürgen-Graef-Allee 13 tätig, aber er weiß trotzdem ganz genau, warum es beim früheren Zweitligisten in letzter Zeit eigentlich stetig bergab ging. „Leider muss der Verein in finanzieller Hinsicht schon seit einiger Zeit den Gürtel enger schnallen. Daher war auch die Kaderplanung in den letzten beiden Jahren schwierig“, berichtet Holger Wortmann. Trainer Steven Degelmann, der den Posten am 5. Februar 2020 von seinem Vorgänger René Lewejohann übernahm, konnte bis zum ersten Lockdown die Negativserie nicht beenden. Als im September dann wieder gespielt werden konnte, hatten er und Wortmann erst kurz vor dem ersten Punktspiel ein Aufgebot zusammen, das den Anforderungen in der fünften Spielklasse kaum genügen würde. „Wir konnten und können weiterhin nur junge Spieler aus unteren Ligen verpflichten oder talentierte Jungs aus dem eigenen Nachwuchs – ähnlich

wie es der TuS Haltern mit seinem ‚Bilbao-Modell‘ praktiziert – hochziehen“, erklärt Holger Wortmann. Die Konsequenz: Auch in der neuen Saison ließ das ersehnte Erfolgserlebnis bis zum erneuten Lockdown zum 1. November auf sich warten, mit null Punkten zielt die Hammer Spielvereinigung erneut das Tabellenende. „Klar, wir stehen zurecht dort unten, weil wir in einigen Spielen tatsächlich nicht konkurrenzfähig waren“, weiß Holger Wortmann. Aber: „Es gab auch enge Partien, zum Beispiel Ende Oktober gegen Gütersloh, als wir eine Stunde lang ebenbürtig waren.“ Wie das Duell mit dem Spitzenreiter ging auch das Stadtderby gegen Westfalia Rhynern nur denkbar knapp mit 1:2 aus, hingegen setzte es gegen den TuS Ennepetal (1:5) und beim 1. FC Kaan-Marienborn (6:1) empfindliche Klatschen.

Zuversicht dank treuer Partner

Von der beinahe ewigen und frustigen Durststrecke lassen sich die Verantwortlichen in Hamm aber nicht entmutigen. Während es hinter den Kulissen positive Signale gibt, weil etliche Sponsoren ihre Treue zum Verein mit einer Verlängerung oder Erneuerung der Partnerschaft beweisen, können auch die für den sportlichen Bereich Verantwortlichen Erfolge vermelden. So konnte der 20-jährige offensive Mittelfeldmann Akil Cömcu vom Regionalligisten Rot Weiß Ahlen ebenso in den Hammer Osten gelockt werden wie Tim Oberwahrenbrock. Der 30-Jährige kommt vom Bayernligisten FC Pipinsried zurück in seine Heimat, nachdem er zuvor in Marl-Hüls, Herne, Ahlen und Haltern im Kasten gestanden hatte. „Wir sind in den personellen Planungen für die

nächste Saison schon sehr weit“, verrät Holger Wortmann und fügt an: „Das gilt unabhängig davon, wo wir spielen, ob in der Ober- oder Westfalenliga.“ Die wichtigste Unterschrift hat es derweil schon im Dezember gegeben, quasi als Weihnachtsgeschenk, denn Steven Degelmann verlängerte seinen Vertrag bei der HSV bis 2023. „Wir kennen uns nun schon sehr lange und sind absolut auf einer Wellenlänge“, bemerkt Holger Wortmann. „Als ich Trainer in Gütersloh war, war Steve meine rechte Hand als Kapitän. Wir sind damals sogar immer zusammen zum Training gefahren, weil wir beide aus Westtinnen kommen und Nachbarn sind. Daraus ist ein enges Vertrauensverhältnis entstanden, von dem wir beide sehr profitieren.“ Nun hoffen sie nicht nur in Hamm, dass es bald auch auf dem Platz weitergeht. Das öffentliche Sportverbot für Amateure gilt zunächst bis zum 7. März, im besten Fall soll ab dem 11. April wieder gespielt werden können. Dann hätte die Hammer Spielvereinigung noch sechs Wochen Zeit, um ihre Sieglos-Serie nicht auf zwei Jahre ohne Dreier auszubauen. Wenn im nächsten Sommer die „königliche Fußballschule“ von Real Madrid an der Jürgen-Graef-Allee gastiert, will man schließlich positive Schlagzeilen schreiben. |

Heiko Buschmann

Fotos: Hammer Spielvereinigung



Im Sommer soll die „königliche Fußballschule“ wieder in Hamm gastieren

ZURÜCK ZU DEN WURZELN

Weltmeister Kevin Großkreutz kickt künftig in der sechsten Liga

Er hat mit seinem Herzensverein zweimal die deutsche Meisterschaft gewonnen, darunter einmal sogar das Double inklusive des DFB-Pokals, und sogar den größten Titel im Fußball überhaupt geholt. Nun kehrt er zu seinen Wurzeln zurück und kickt mit ein paar Freunden in der sechsten Liga: Kevin Großkreutz, 2014 mit der deutschen Nationalmannschaft Weltmeister in Brasilien und fast mit einem Kurzeinsatz im Endspiel in Rio gegen Argentinien, schnürt künftig seine Schuhe für den TuS Bövinghausen.

„Ich habe als kleiner Junge auf Asche begonnen“, begründet der 32-Jährige, warum er dem Profifussball nun den Rücken zudreht und im Spätherbst seiner erstaunlichen Karriere nun wieder bei den Amateuren anfängt. „Ich möchte dahin zurück, wo ich herkomme.“

Vater Martin Boss in Kemminghausen

Wo er herkommt, das weiß jeder, der sich ein wenig im Fußball auskennt. Kevin Großkreutz ist ein Dortmunder Junge, genauer gesagt ist der Stadtteil Eving sein Revier. Sein erster Verein mit erst vier Jahren ist der VfL Kemminghausen, den sein Vater Martin heute noch als Vorsitzender anführt. Über die weiteren Stationen DJK Rot-Weiß Obereving und FC Merkur 07 Dortmund landet er bald am Ziel seiner Träume: Er darf das Trikot des BVB tragen, und zwar nicht als Fan auf der Südtribüne, sondern als Spieler.

Das Glück ist allerdings von kurzer Dauer, denn bevor er sich im Leistungsbereich des Bundesligisten so richtig weiterentwickeln kann, wird er als zu schwächling eingestuft und aussortiert. Kevin Großkreutz wechselt mit 14 Jahren und schwerem Herzen von „seiner“ Borussia zu LR Ahlen, wo er später den Sprung von der U19 in die Regionalligamannschaft schafft und schließlich Profi wird. Einer seiner Mitspieler an der Werse heißt: Marco Reus. Mit dem heutigen BVB-Kapitän steigt er in die Zweite Bundesliga auf, der Rest ist bekannt. Im zweiten Anlauf gelingt Kevin Großkreutz auch bei den Schwarzgelben der Durchbruch, 2011 und 2012 präsentiert der BVB-Fan, der zum Profi wurde, den Anhängern am Borsigplatz die Schale. Es folgen das Champions-League-Finale 2013 gegen Bayern München und die WM 2014 in Brasilien.

Als er auch wegen verschiedener Verletzungen in Dortmund nur noch selten zum Einsatz kommt, beginnt seine Reise, die ihn über Istanbul, Stuttgart, Darmstadt und Uerdingen nun zurück nach Dortmund – und zum TuS Bövinghausen führt. „Ich habe im Dezember angekündigt, dass ich mit

dem Profifussball aufhören werde“, sagte Kevin Großkreutz in einem Interview mit Sky und führte aus: „Dann habe ich mit meiner Familie gesprochen und bin Mitte Januar zu dem Entschluss gekommen, dass ich den Schritt gehen möchte. Es war nicht einfach, denn ich war viele Jahre lang Profi, doch jetzt freue ich mich, wieder da zu sein, wo ich hergekommen bin.“

Ein paar Minuten von seiner Haustür entfernt will er „noch einmal mit alten Freunden zusammenspielen“, wie er es in einem anderen Interview, diesmal mit dem Sportinformationsdienst, beschrieb. Beim TuS stürmt unter anderem Eyüp Cosgun, über den der Weltmeister sagt: „Er ist ein langjähriger Freund, den ich seit 30 Jahren kenne. Wir haben alles gemeinsam durchgemacht, früher. Er hat sich dann leider schwer verletzt und blieb im Amateurfussball. Mit ihm noch einmal gemeinsam zu spielen – das wär's.“ Sobald es die Corona-Maßnahmen wieder zulassen, dürfte diesem Plan nichts im Wege stehen.

Bövinghausen-Boss Ajan Dzaferoski freut sich über den großen Namen. Die Verpflichtung des Weltmeisters, der beim Westfalenligisten als Vertragsamateur bis zum 30. Juni 2023 unterschrieb, sei kein reiner PR-Coup – auch wenn das Comeback des langjährigen BVB-Kultkickers erst einmal viel Aufmerksamkeit auf den kleinen Klub lenken wird. „Sobald die Pandemie vorbei ist, wird er auflaufen. Ich denke, beim ersten Spiel wird es voll“, sagte Dzaferoski und fügte an: „Für den Verein ist das ein Highlight. Das hat es noch nicht gegeben. Es ist eine geile Sache.“

Eintrittsgelder gehen ans Hospiz

Im Überschwang der Gefühle sorgte er aber erst einmal für Unruhe unter den Nachbarn. „Wir erhoffen uns durch Kevin, mehr Zuschauer begrüßen zu dürfen. Treten wir auf fremden Plätzen an, möchten wir schon 50 Prozent der Eintrittsgelder“, wurde Ajan Dzaferoski in den „Ruhr Nachrichten“ zitiert. Und weiter: „Das soll überhaupt nicht arrogant wirken. Wir haben in Kevin Großkreutz in-



Abschied vom Profisport: Kevin Großkreutz geht in Liga sechs

vestiert. Auch für den Amateurfussball. Und wenn die anderen Vereine dadurch finanziell profitieren, möchten wir das auch so.“

Als es daraufhin Kritik hagelte, ruderte der Geschäftsmann aber schnell zurück: „Das wurde alles etwas falsch aufgenommen. Wir wollen uns sicherlich nicht zu unseren Gunsten bereichern“, erklärte Ajan Dzaferoski gegenüber dem „RevierSport“. Und weiter: „Die Hälfte der Eintrittsgelder bei Vorbereitungsspielen vor einer Saison wollen wir an das Hospiz St. Elisabeth spenden. Von diesen Spielen finden maximal zwei bis drei in einer Vorbereitung statt. Darüber hinaus wird der TuS Bövinghausen in der Saison 2021/22 jeweils einen Euro pro Zuschauer bei Heimspielen in der Meisterschaft ebenfalls dem Hospiz zukommen lassen.“ So kann die Popularität von Kevin Großkreutz einer guten Sache dienen – und die Amateure in Dortmund und Umgebung dürfen sich schon einmal auf Duelle mit einem Weltmeister freuen. |

Heiko Buschmann

NATIONALSPIELERIN ZURÜCK IM VEST

Fatma Kara: Recklinghausen statt Türkei und Island

Sie hat in drei verschiedenen europäischen Ländern Fußball gespielt und dabei eine ziemlich exotische Gegend kennengelernt. Nun ist Fatma Kara, 87-fache türkische Nationalkickerin, wieder in ihre Heimat zurückgekehrt: das nördliche Ruhrgebiet.

Der ambitionierte frühere Bundes- und heutige Regionalligist 1. FFC Recklinghausen, der vor dieser Saison mit Trainerin Laura Neboli sowie U20-Weltmeisterin Madeline Gier bereits zwei Hochkaräterinnen präsentierte, hat die in Herten geborene 29-Jährige als Neuzugang vorgestellt. Wegen des coronabedingten Lockdowns muss natürlich auch Fatma Kara noch auf den Neustart bei dem Verein, für den sie schon als Kind und Jugendliche am Ball war, warten. Wir haben mit ihr über Fußball in Deutschland, der Türkei und Island gesprochen.

WestfalenSport: Fatma Kara, warum sind Sie nach über zehn Jahren in der Türkei und Island nun nach Deutschland zurückgekehrt?

Fatma Kara: Ich hatte Heimweh und wollte zu meiner Familie zurück. Auch wenn die Zeit in der Türkei und in Island eine wichtige Erfahrung für mich war, und zwar sowohl als Fußballerin und natürlich als Mensch generell, ich habe meine Eltern sehr vermisst.

WestfalenSport: War der 1. FFC Recklinghausen Ihre erste Option?

Kara: Ich hatte auch Angebote von anderen Vereinen aus höheren Ligen, aber die kamen für mich aus verschiedenen Gründen nicht in Frage. Erstens kenne ich den 1. FFC Recklinghausen ja noch von früher, mit unserer Kapitänin Anna-Lena Klos habe ich zum Beispiel früher schon zusammengespielt. Außerdem möchte ich mich jetzt mehr auf meine berufliche Zukunft konzentrieren.

WestfalenSport: Was planen Sie da genau?

Kara: Ich habe vor zehn Jahren nach meinem Abitur und meinem Wechsel in die Türkei dort Sport auf Lehramt studiert und werde jetzt hier neben dem Fußball erst einmal einen Nebenjob anfangen. Beim 1. FFC Recklinghausen habe ich die Möglichkeit, auf hohem Niveau zu spielen und kann gleichzeitig arbeiten gehen, weil wir nicht jeden Tag trainieren. Außerdem ist es natürlich schön, wieder mehr Zeit mit der Familie verbringen zu können. Wenn ich mit dem Fußball aufhöre, möchte ich dann als Lehrerin arbeiten.



Fatma Kara trug 87 Mal das Trikot der türkischen Nationalmannschaft

WestfalenSport: Erzählen Sie uns bitte von Ihren Erfahrungen in anderen Ländern! Worin unterscheidet sich der Frauenfußball in Deutschland, der Türkei und Island?

Kara: In Deutschland habe ich nicht in der höchsten Klasse, sprich in der Bundesliga, gespielt. Daher kann ich den Vergleich nicht wirklich ziehen. In der Türkei gibt es drei, vier richtig starke Mannschaften, dahinter ist das Gefälle schon sehr groß. Der Fußball ist technisch gut, aber körperlich gibt es ziemliche Defizite.

„In der Türkei ist der Fußball technisch gut, aber es gibt körperliche Defizite. In Island ist das Niveau extrem hoch.“

WestfalenSport: Wie kam es nach den Stationen Trabzonspor, Trabzon Idmanocagi, Atasehir Belediyespor und Besiktas Istanbul denn zum Wechsel nach Island?

Kara: Im Frühjahr 2018 hatten wir in Antalya ein Testspiel gegen eine Mannschaft aus Island, HK/Vikingur. Der Verein hat mich gefragt, ob ich mir vorstellen könne, für einige Monate in Island zu spielen. Ich fand das spannend und habe zugesagt, auch wenn es eine krasse Umstellung für mich war. Wir hatten in der Türkei 30 Grad und Sonne, doch als ich dann in Island ankam, hat es geschneit. Das war im Mai! Ich

wollte eigentlich sofort wieder weg, aber dann bin ich zweieinhalb Jahre geblieben (lacht).

WestfalenSport: Was können Sie uns über den Frauenfußball in Island sagen?

Kara: Es war alles sehr professionell und das Niveau extrem hoch. Wir haben jeden Tag trainiert, manchmal zweimal am Tag. Es war anstrengend, hat aber sehr viel Spaß gemacht. Ich bin froh, dass ich diesen Schritt gegangen bin und mich so persönlich sowie als Fußballerin weiterentwickeln konnte.

WestfalenSport: Recklinghausen hat hohe Ziele, will möglichst dieses Jahr in die zweite Liga aufsteigen und mittelfristig in die Erste Bundesliga. Waren die ambitionierten Pläne am Hohenhorst auch ein Grund für Ihre Rückkehr zum 1. FFC?

Kara: Natürlich! Man sieht, wo der Verein hinwill, das ist für jede Spielerin aus der Region eine interessante Perspektive. Mit Laura und dem Sportlichen Leiter Andreas Krznar gab es sehr gute Gespräche, bevor ich in Recklinghausen unterschrieben habe. Jetzt hoffen wir alle darauf, dass wir bald wieder gemeinsam trainieren dürfen. Ich brauche jeden Tag Bewegung und habe keine Probleme, zu Hause Kraft- und Stabilisationsübungen zu machen und nachher noch in den Wald joggen zu gehen. Aber die Mitspielerinnen zu sehen und mit ihnen auf dem Platz stehen zu dürfen, ist natürlich noch viel schöner. |

Interview: Heiko Buschmann

BUER ZOCKT „FIFA“ FÜR DIE WISSENSCHAFT

eSport-Abteilung erweitert Vereinsangebot

Das war er, der erste „Buerto-Rico-Cup“! 26 Kids aus Gelsenkirchen und Umgebung haben getrickst, geschossen und gegrätscht, dann stand der Gewinner fest: Es war Danilo Lukic, aus Sicht der Gastgeber leider ein Auswärtssieg.

Willkommen bei „FIFA“! Nach dem SV Horst 08 hat die SSV Buer als zweiter Verein in der Schalke-Stadt inzwischen eine eigene eSport-Abteilung gegründet. Der „Buerto-Rico-Cup“ war Anfang Dezember das erste Online-Turnier, das die „Rothosen“ ausgerichtet haben – und mit dem 17-jährige Danilo Lukic eben keinen Sieger aus den eigenen Reihen hatte, sondern einen Spieler vom TuS Hordel aus dem benachbarten Bochum. „Wir haben die Anmeldung für das Turnier bewusst offen gehalten, damit auch Spieler von anderen Vereinen die Möglichkeit zur Teilnahme haben“, verrät Erdinc Albayoglu.

Der 40-Jährige leitet die noch junge eSports-Abteilung in Buer. Der Vater von drei Kindern war nicht nur selbst bis vor wenigen Jahren Nachwuchstrainer bei der SSV, sondern kennt sich in Sachen Gaming ziemlich gut aus. Vier Playstations verwandeln das Zuhause der Familie in ein Paradies für Zocker. „Unser erster Vorsitzender Marcel Denneborg hat mich vor ein paar Monaten gefragt, ob ich Lust hätte, eine eSports-Abteilung im Verein aufzubauen. Da habe ich gerne zugesagt“, nickt Erdinc Albayoglu.

Beim DFB-ePokal gescheitert

Die erste Gelsenkirchener E-Stadtmeisterschaft im August hatte den Ausschlag für die Gründung gegeben. Mit einem eSports-Weihnachtsturnier für Vereinsmitglieder ab zehn Jahren legten die Bueraner eine Woche vor Heiligabend nun noch einen schönen Jahresabschluss an der Konsole hin. Zuvor waren sie auch bei den Qualifiers West im DFB-ePokal am Start, schieden aber in einem starken Wettbewerb mit mehreren aktuellen oder ehemaligen eNationalspielern wie Niklas „NRasack“ Raseck, Philipp „Eisvogel“ Schermer oder Kai „Hensoo“ Hense frühzeitig aus. Wegen Corona müssen die Gelsenkirchener zwar einige ihrer angedachten Aktivitäten zurückstellen oder eben online durchführen, aber das hält sie nicht von weiteren Plänen für die Zukunft ab. „Sobald es wieder möglich ist, möchten wir uns mindestens einmal in der Woche bei uns auf der Sportanlage an der Löchertheide treffen und gemeinsam ‚FIFA‘ zocken. Dafür soll extra ein Raum, der bisher als Umkleidekabine genutzt



SSV Buer Vorstandsmittglied Andrea Weichert mit den Gewinnern des ersten FIFA-Turnier

wird, umgebaut werden“, berichtet Erdinc Albayoglu. „Da kommen dann eine Couch und eine Playstation rein, das ist für unsere Kids ein ganz neues Angebot.“

Von der Konsole auf den Platz

Das sogar wissenschaftlich begleitet wird. Denn die SSV Buer nimmt an einem insgesamt über drei Jahre laufenden Projekt der Sportjugend NRW teil. Dabei wird das gemeinsame Daddeln vor dem Bildschirm von geschulten Mitarbeitern analysiert. Computerspiele üben auf Kids schließlich nicht selten eine solch große Wirkung aus, dass Suchtgefahr besteht. „Wir werden hier vor Ort schauen, wie sich der eSport auf die Jugendlichen auswirkt. Welche Möglichkeiten haben wir, dass die Jugendlichen vom digitalen zum analogen Sport finden? Oder, wie kann man das Suchtpotenzial eindämmen?“, erklärt SSV-Vorstandsmittglied Andrea Weichert gegenüber der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung („WAZ“). Zwei Nachwuchskicker der „Rothosen“ sollen das Projekt aktiv begleiten und an gemeinsamen Schulungen mit pädagogischen Fachkräften von der Sportjugend Gelsenkirchen teilnehmen. Eigentlich hatten sich die Bueraner auch darauf beworben, als einer von zwölf NRW-Vereinen mit Fernsehern und Konsolen versorgt zu werden. Das

klappte zwar nicht, nun muss das Equipment selbst angeschafft werden. Dennoch ist man im Gelsenkirchener Norden begeistert, an einer wichtigen Studie über das Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen unmittelbar beteiligt zu sein.

„Wir freuen uns schon darauf, wenn es bei uns auf der Anlage wieder losgeht – und zwar auf dem Platz und vor dem Bildschirm“, macht Erdinc Albayoglu klar. |

Günter Schneider

Fotos: Verein



Erdinc Albayoglu ist Leiter der neuen eSport-Abteilung



Stehen für sieben Jahre Landesauswahlturnier: die Trainer Wendelin Kemper (l.) und Sebastian Rauch (r.) sowie Rekordtorschütze und -spieler Nils Klems

Bronze: Den einzigen Medaillenrang für Westfalen holte die FLVW-Auswahl 2017 als Dritter. (Weitere FutsalImpressionen mit allen westfälischen Teams aus sieben Jahren gibt es zum Durchklicken in der Bildergalerie ...)

DER GROSSE WURF BLIEB LEIDER VERWEHRT

Aus westfälischer Sicht: ein Rückblick auf sieben Jahre Futsal-Länderpokal

Seit seiner Premiere 2014 ging das DFB-Futsal-Landesauswahlturnier um den Länderpokal sieben Mal über die Bühne. Jeweils in der Sportschule Wedau ausgetragen, entpuppte sich das Kräfteressen der Auswahlteams aller 21 DFB-Landesverbände schnell als Popularitäts-Sprungbrett für die ambitionierte Hallenfußball-Variante und in den letzten vier Jahren seiner Austragung als wichtiges Sichtungsturnier für die Zusammenstellung der 2016 gegründeten Nationalmannschaft. Geplant war die achte Auflage für dieses Jahr, doch die Corona-Pandemie machte auch hier einen Strich durch die Rechnung. Nun steht das Ende des Landesauswahlturniers in dieser Form bevor (siehe auch das Interview mit FLVW-Auswahltrainer Sebastian Rauch auf den Seiten 14/15 dieser WestfalenSport-Ausgabe). Zeit für einen Rückblick auf sieben ereignisreiche Futsal-Jahre aus Westfalen-Sicht.

„Es hat von Anfang an Spaß gemacht, eine Auswahlmannschaft aufzubauen, die sich bei den Turnieren auch als westfälisches Futsal-Aushängeschild präsentiert hat“, erinnert sich Ulrich Clemens, der als Vorsitzender der Futsal-Kommission im FLVW bis zum Vorjahr als engagierter Futsal-Förderer für steigende Akzeptanz der rasanten Hallenfußballvariante in Westfalen warb. „Das lag auch an den begeisterungsfähigen Vereinen, die uns immer toll unterstützt haben. Zum Beispiel die Klubs aus Münster und Schwerte, die wichtige Pionierarbeit auf hohem Niveau geleistet haben“, betont Clemens. Mit einem rasanten 4:4 gegen Bayern hatte die Westfalen-Auswahl um Kapitän und Doppeltorschütze Nils Klems, der später auch zum ersten westfälischen Nationalspieler avancieren sollte, schon in ihrer allerersten Partie im Januar 2014 ein

spielerisches Zeichen gesetzt. Bis 2020 folgten weitere 34 Spiele. Es gab 17 Siege, neun Unentschieden und neun Niederlagen. Westfalens Futsal-erzielten exakt 100 Tore, 58-mal schlug es im eigenen Kasten ein. Der höchste Sieg war ein 8:0 gegen Thüringen im Auftaktmatch 2015. Bester Torschütze mit insgesamt 14 Treffern war Nils Klems, der mit fünf Turnierteilnahmen auch Länderpokal-Rekordspieler ist.

In der Zukunft als U19-Stützpunktturnier?

Mit einem Remis endete 2020 auch der Reigen der 35 Länderpokal-Partien, und zwar mit einem 0:0 gegen Hamburg, das sich mit drei Titeln übrigens „Futsal-Länderpokal-Rekordsieger“ nennen darf. Wie ein roter Faden zog sich durch die siebenjährige Geschichte des Landesauswahlturniers, dass die

westfälischen Platzierungen nicht das spielerische Vermögen der jeweiligen FLVW-Teams widerspiegeln. Ein Länderpokal-Sieg blieb ihnen verwehrt; nur einmal (2017) landeten die Westfalen auf dem Siebertreppchen. Da führte Wendelin Kemper, Trainer seit 2014, die Auswahl letztmals durchs Turnier. Danach coachte Sebastian Rauch das Team.

„Auf jeden Fall hat unsere westfälischen Auswahlteams von Beginn an ausgezeichnet, dass sie immer ‚echten Futsal‘ gespielt haben, während andere Verbände oft mit guten Fußballern, die hier in der Halle mitgespielt haben, den Erfolg suchten“, findet der Ex-Futsal-Kommissionsvorsitzende Uli Clemens. Stolz sind die FLVW-Verantwortlichen auch auf ihr langjähriges „Team hinter dem Team“, das die jeweiligen Auswahltrainer tatkräftig unterstützte, allen voran Teambetreuer Konni Hölscher und Physio Dominique Dohrn.

Die Futsal-Zukunft könnte nun der Jugend gehören. Angedacht ist, den Landesauswahl-Wettbewerb aus dem Herren- in den Nachwuchsbereich zu verlagern „sodass das Turnier ab dem nächsten Jahr eventuell als U19-Stützpunktturnier ausgetragen wird“, wie der aktuelle FLVW-Futsal-Auswahltrainer im Interview (siehe Seiten 14/15) informiert. |

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel



Erster Futsal-Bundestrainer wurde mit Paul Schomann ein Ur-Westfale



„DER INNERE SCHWEINEHUND“ – WIE ICH MEINE ZIELE ERREICHE!

Möchte man ein Gesundheitsziel zum Beispiel im Bereich Bewegung oder Ernährung erreichen, sind für Dr. Jürgen Theissing, Liveonline-Coach der AOK NORDWEST vier Schritte wichtig:

- (1) Zunächst sollte ein Check erfolgen, ob das Ziel realistisch und konkret ist, gut zu einem passt und der Erfolg messbar ist. Generell gilt, lieber „kleine Schritte“ am Anfang! Wichtig ist auch, sich zu fragen, welche positiven Effekte zu erwarten sind. Was erhoffen Sie sich, nachdem Sie Ihr Ziel erreicht haben, also Ihr neues Verhalten erfolgreich umgesetzt haben? Was wünschen Sie sich am meisten als Ergebnis? Identifizieren Sie dieses Ergebnis, diesen positiven Effekt und halten Sie es sich innerlich vor Augen. Stellen Sie sich das Ergebnis so lebendig wie möglich vor. Lassen Sie Ihren Fantasien freien Lauf.
- (2) Nun erfolgt die konkrete Planung. Wann (Wochentag, Uhrzeit), wo, ggf. mit wem soll das neue Verhalten ausgeführt werden? Hierfür eignet sich am besten ein sogenannter Verhaltensplan, in dem Sie alles schriftlich festhalten können. Gleichzeitig erhöht das die Selbstverpflichtung.
- (3) Gibt es möglicherweise Hindernisse bei der Ausführung? Man spricht hier von inneren und äußeren Barrieren. Typische Barrieren sind Trägheit, Bequemlichkeit, Lustlosigkeit, keine Zeit, großer Organisationsaufwand, Kosten sowie die Meinungen anderer. Es ist vorteilhaft, sich bereits im Vorfeld Gedanken darüber zu machen, welche Barrieren vielleicht auftauchen können und wie Sie damit umgehen werden, um Ihre Gesundheitsziele dennoch zu erreichen. So könnte beispielsweise eine soziale Einbindung sinnvoll sein, also sich mit jemandem zum gemeinsamen Sport verabreden.

- (4) Und letztlich sollten Sie überprüfen, ob Sie das neue Verhalten auch tatsächlich ausgeübt haben, am besten jede Woche protokollieren, zu wie viel Prozent der Verhaltensplan umgesetzt wurde. Falls das gar nicht oder nur teilweise geklappt hat, hilft nochmal ein Blick in den Verhaltensplan, ob das Ziel konkret und auch realistisch ist. Vielleicht war das Ziel zu hoch angesetzt? Hier kann eine kleine Korrektur nach unten schon helfen. Möglicherweise lag auch eine gewisse Aufschieberitis vor. In dem Fall ist es förderlich, sich die positiven Aspekte des neuen Verhaltens vorzustellen, die ersten Schritte zu visualisieren und sich die schönen Effekte des Gesundheitsziels nochmal bewusster zu machen.



Die AOK NORDWEST als Gesundheitspartner des FLVW versorgt alle Leserinnen und Leser des WestfalenSports regelmäßig mit Gesundheitstipps.



Daniel Schmitz ist seit Oktober 2020 Schiedsrichter im Kreis Dortmund

UNDANKBARER START AN DER PFEIFE

Nach ihrer bestandenen Prüfung können viele neue Schiedsrichter erst verspätet auf den Platz

In den FLVW-Kreisen wurden im vergangenen Jahr 372 neue Schiedsrichter ausgebildet. Bedingt durch zwei Lockdowns hat der Großteil der Referees aber kaum auf dem Platz gestanden. Wenn die Saison fortgesetzt wird, fangen sie also wieder bei null an. Wie hält man die Motivation hoch, wenn zwischen Ausbildung und Praxis mehrere Monate liegen?

Der persönliche Abpfiff für Daniel Schmitz erfolgte bereits kurz nach dem Anpfiff. Denn bevor die Saison für den Dortmunder überhaupt begonnen hatte, war sie zu einem großen Teil auch schon wieder gelaufen. Anfang Oktober hatte Schmitz den Schiedsrichter-Anwärterlehrgang im Kreis Dortmund erfolgreich absolviert. Seitdem pfeift er für die Dortmunder Löwen - Brackel 61 - aus dem Dortmunder Osten. Zwei Partien leitete der 25-Jährige in der laufenden Saison, die Freundschaftsspiele SV Brackel gegen TuS Ennepetal (3:3) sowie DJK TuS Körne gegen FC Merkur (8:2), jeweils in der Altersklasse der B-Junioren. Auch für ein Pflichtspiel war Schmitz bereits vorläufig angesetzt. Dann wurden die Sportplätze im Zuge des zweiten Lockdowns zur Bekämpfung der Corona-Pandemie stillgelegt. Seit Ende Oktober ruht der Ball im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW). Ein Ende der Saisonunterbrechung ist aktuell noch nicht absehbar. Frühestens im April spielen die Teams wieder um Punkte. Wie sich die monatelange Pause auf die Qualität und den Verlauf der Partien auswirkt, lässt sich kaum prognostizieren. Klar ist jedoch: Daniel Schmitz beginnt mit dem Re-Start wieder bei null.

„Alles, was ich mir in den ersten beiden Spielen erarbeitet habe“, werde ich mir neu erarbeiten müssen“, sagt Schmitz. Schon nach dem ersten Spiel, in dem er nach eigener Aussage einen „Katastrophen-Elfmeter“ verhängte, sei ein Lerneffekt eingetreten. „Viele Dinge haben in der zweiten Begegnung bereits besser funktioniert – das hat richtig Spaß gemacht. Ich hoffe, dass ich nach dem Lockdown schnell wieder reinfinde.“ Schmitz kommt gebürtig aus Hattingen im Fußballverband Niederrhein, kickte dort lange Jahre auf Amateurebene und ging „mit den Schiedsrichtern auch mal hart ins Gericht“, wie er selbst zugibt. Für sein Studium zog er nach Dortmund. Jetzt wollte er wieder raus aus der Zuschauerrolle und aktiver Teil des Fußballs sein, entschied sich aus zeitlichen und persönlichen Gründen für eine Tätigkeit als Schiedsrichter. Im Alltag habe er Schwierigkeiten, spontane Entscheidungen zu treffen, erklärt Schmitz. „Die Tätigkeit als Schiedsrichter ist die ultimative Schulung. Mir ist klar: Je mehr ich pfeife, desto wohler fühle ich mich auf dem Platz.“ Recht hat er. Denn im Schiedsrichterwesen kommt es besonders in der Anfangszeit darauf an, mög-

lichst viele Eindrücke und Erfahrungen zu sammeln. Erst dann verbessern sich Automatismen wie Zweikampfbewertung, Auftreten, Körpersprache und Laufwege – Grundvariablen für jeden Unparteiischen. Die theoretische Ausbildung ist in dieser Hinsicht essenziell. Doch Routine an der Pfeife erlangt man erst auf dem Platz.

Weniger neue Schiedsrichter im FLVW

Viele Schiedsrichter sind in der gleichen Situation wie Schmitz. 372 Anwärter legten im Kalenderjahr 2020 in einem der FLVW-Kreise erfolgreich ihre Prüfung ab. Die Zahl der neuen Referees hat sich im vergangenen Jahrzehnt stetig verringert. Doch diesmal ist der Einbruch mit über einem Drittel besonders heftig. Das liegt unter anderem daran, dass in vielen Kreisen, bedingt durch zwei Lockdowns, nur ein Anwärterlehrgang stattfinden konnte. Die Statistik zeigt, dass die Rekrutierung neuer Schiedsrichter viele Kreise vor Probleme stellt. In Dortmund findet man zwar ausreichend Nachwuchs. Der Andrang sei weiter hoch, berichtet Schanz, obwohl man „nie zu viele“ Unparteiische auf der Liste haben könne. Noch weitaus schwieriger ist



Verschlossene Türen bei Schmitz' Heimatverein Dortmunder Löwen – Brackel 61

jedoch vielerorts der Erhalt der Referees. Die Erfahrung der vergangenen Jahre hat bewiesen, dass viele – vor allem junge Schiedsrichter – die Motivation für ihr Hobby bereits in der Anfangszeit wieder verlieren. Dieser Eindruck zeigt sich bei vielen Kreisen im Verband, auch wenn er mit Zahlen schwer zu belegen ist, da viele Unparteiische sich nicht direkt abmelden, sondern nur sehr sporadisch einsetzbar und nur bedingt zuverlässig sind. Und nun, da zwischen der theoretischen Ausbildung und der praktischen Umsetzung oftmals Monate liegen, könnte das Desinteresse möglicherweise noch schneller eintreten, ohne überhaupt mehrfach auf dem Platz gestanden zu haben. Im Kreis Dortmund ist dieser Prozess noch nicht zu beobachten, berichtet Markus Schanz, Vorsitzender des Kreis-Schiedsrichter-Ausschusses (KSA). Eine dauerhafte Abmeldung hat er während der Coronakrise nicht zu verzeichnen, unabhängig von den Neulingen. Eine Handvoll Schiedsrichter habe lediglich

kommuniziert, während der Pandemie pausieren zu wollen. Gleiches gilt für den Kreis Münster, berichtet der dortige KSA-Vorsitzende Philipp Hagemann. Schanz weiß aber auch, dass der Werkzeugkasten der Funktionäre sehr überschaubar ist. „Wir haben kaum Möglichkeiten, um entgegenzuwirken“, sagt er. Schanz und sein Team suchen die Kommunikation mit den Referees, vor allem mit den Anwärtern aus dem Jahr 2020. Normalerweise treffen sich die neuen Schiedsrichter etwa ein halbes Jahr nach dem Anwärterlehrgang für einen längeren Erfahrungsaustausch. Diesmal möchte Schanz eher noch mal verstärkt inhaltlich arbeiten und wichtige Basics für die Spielleitung vermitteln.

Pate ist auch im neuen Jahr mit dabei

Diese Schiedsrichter werden im neuen Jahr auch erneut von einem erfahrenen Kollegen begleitet, „Pate“ genannt, der bei den ersten Spielleitungen

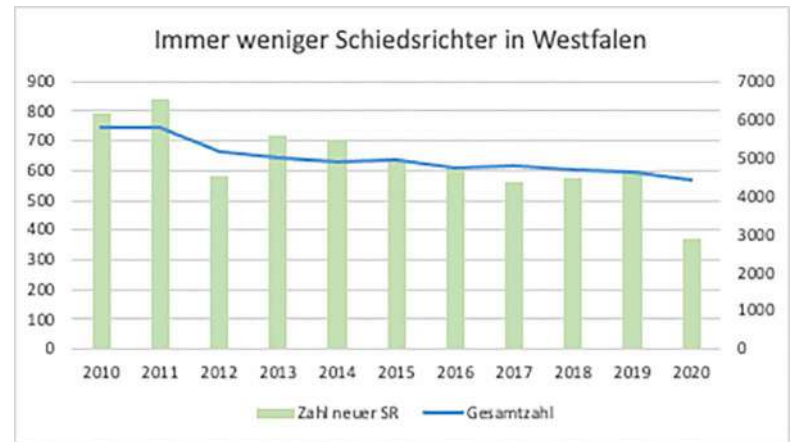
beratend zur Seite steht, Tipps und Hinweise für die Zukunft gibt und bei administrativen Aufgaben unterstützt. „Ob der Pate letztlich bei zwei, drei oder fünf Spielen mit dabei ist, ist völlig egal“, sagt Schanz. „Wichtig ist, dass unsere Schiedsrichter gut vorbereitet sind.“ Bei den ersten Spielleitungen von Daniel Schmitz war Schanz persönlich als Pate an der Seite. „Daniel hat sehr gute Anlagen für die Zukunft. Vom Auftreten und von der Kommunikation bringt er alles mit, was einen guten Schiedsrichter ausmacht.“ Es sei das klare Ziel, ihn schnell an neue Aufgaben heranzuführen und zu fördern. Auch in Münster setzt man auf ein stärkeres Maß an Kommunikation, bietet etwa ein gemeinsames digitales Training an. „Wir müssen unsere Schiedsrichter, insbesondere die neuen, bei Laune halten“, sagt der KSA-Vorsitzende Hagemann. Schiedsrichter, die im Juni ihre Prüfung ablegten, hätten teilweise erst drei Spiele geleitet, berichtet Hagemann. Deswegen richte man sich mit dem Angebot auch gezielt an die Neulinge. Normalerweise bieten die Münsteraner jährlich einen Wochenendlehrgang speziell für Jung-Schiedsrichter an. Dort werden auch Referees, die erst seit kurzer Zeit aktiv sind, weitere Inhalte für die Praxis vermittelt. In dieser Saison musste der Lehrgang ausfallen, analog zum Anwärterlehrgang im vergangenen Herbst. Das erhöhte Desinteresse der neuen Schiedsrichter ist die eine Möglichkeit. Die Zwangspause könnte jedoch auch ihre guten Seiten haben – und motivationsfördernd sein. So wie im Fall von Daniel Schmitz, der den Re-Start erfreut erwartet. „Ich habe richtig Lust, wieder auf dem Platz zu stehen. Ich bin fitter als je zuvor und voller Tatendrang.“ |

Text und Fotos: Leonidas Exuzidis

Im Schnitt wurden im FLVW seit 2010 in jedem Jahr 636 neue Schiedsrichter ausgebildet. 2020 lag die Zahl neuer Referees erheblich unter dem Durchschnitt. Die Coronakrise ist ein wichtiger Faktor. Doch die Zahlen legen auch dar: Im Allgemeinen lässt das Interesse an der Schiedsrichter-Tätigkeit spürbar nach. Die Zahl der Neu-Referees ist im vergangenen Jahrzehnt deutlich gesunken, ebenso die Gesamtzahl der Unparteiischen im Verbandsgebiet. Erschwerend kommt hinzu: Die Gesamtzahl erfasst auch passive Schiedsrichter sowie Beobachter. Zudem sind nicht alle Referees an jedem Wochenende einsatzbereit.

Jahr	Zahl neuer Schiedsrichter	Gesamtzahl
2010	793	5814
2011	842	5812
2012	581	5183
2013	716	4997
2014	706	4875
2015	629	4959
2016	616	4749
2017	564	4785
2018	574	4703
2019	598	4651
2020	372	4425

Quelle: DFB





DER LANGE WEG ZURÜCK AUF DEN PLATZ

Lena Strothmann aus dem FLVW-Mädcheninternat wird bei ihrer Kreuzbandriss-Reha mit der Kamera begleitet

Am 11. Oktober 2020 rollt der Ball in der 2. Frauen-Bundesliga noch. Am 2. Spieltag empfängt der FSV Gütersloh mit FLVW-Internatsspielerin Lena Strothmann die Frauen von Arminia Bielefeld. In der 14. Minute knickt das Knie des westfälischen Talents plötzlich nach innen. Lena bleibt mit starken Schmerzen auf dem Boden liegen. Zwei Wochen später wird die komplette Liga in eine lange Pause gehen. Am 7. März sollen sie auf die Plätze zurückkehren können. Für Lena wird die Pause noch länger dauern. Schnell steht ihre Diagnose fest: Kreuzbandriss.

„Ich hatte direkt im Gefühl, dass es eine sehr schlimme und starke Verletzung ist“, sagt Lena, wenn sie an den 11. Oktober zurückdenkt. Was folgt, wissen viele Fußballerinnen und Fußballer, die mit derselben Verletzung kämpfen mussten. Operation, Wechselverbände und Wochen auf Krücken, gefolgt von einer langen Rehabilitations-Phase. So hart dieser Weg auch ist, so spannend und inspirierend kann er auch sein. Denn Lena kämpft auch neben dem Platz mit vollem Einsatz. Deshalb sagt sie schnell zu, als ihr

Athletiktrainer Josua Skratek vorschlägt, ihre Reha mit der Kamera begleiten zu lassen. Am Ende soll eine kurze Dokumentation dabei herauskommen, die auf den Kanälen des FLVW zu sehen sein wird. „Ich habe mir gedacht, dass sie das zusätzlich noch mal pushen kann – und sie so vielleicht sogar noch mal mehr Gas gibt beim Training“, sagt der 25-jährige Coach. „Mich motiviert auch das Ergebnis. Vielleicht kann das Projekt auch mal anderen helfen, die in der gleichen Situation sind wie ich“, ergänzt Strothmann.

Mit den Dehnübungen überprüft Skratek immer wieder, wie weit seine Spielerin schon gehen kann



Lena Strothmann will zurück auf den Platz. Inzwischen ist zumindest der Ball wieder im Spiel

Auch der Spaß darf nicht fehlen

Seit vielen Wochen sind die beiden ein eingespieltes Team. Einmal in der Woche, wenn es die Corona-Situation zulässt, treffen sie sich im SportCentrum Kaiserau. Denn solange die Schulen nicht geöffnet sind, ist auch das Internat geschlossen und die Spielerinnen dementsprechend zu Hause. Bei so einem Prozess spielt Vertrauen eine große Rolle. Doch die junge Fußballerin ist sich sicher, mit dem FLVW-Athletiktrainer den richtigen Partner an ihrer Seite zu haben. „Das Schönste am Training mit Josua ist, dass es so vielseitig ist und ich selbst mitbestimmen kann, was wir machen und was mir in meinem Reha-Prozess am besten hilft“, sagt Strothmann. Auch der Spaß darf dabei nicht fehlen. „Wenn ich mal schlechte Laune habe oder das Gefühl, auf der Stelle zu stehen bei meinem Heilungsprozess, muntert Josua mich immer mit kleinen Späßen auf“, ergänzt die Internatsschülerin und lacht.

In der riesigen Leichtathletik-Halle des SportCentrums wirken die beiden manchmal fast ein bisschen verloren. Während über die kleine Boombox auf dem kalten Hallenboden Britney Spears mit „Oops! I did it again“ und andere Klassiker aus den 90er-Jahren zu hören sind, muss Strothmann in der kleinen Fitness-Ecke der Halle Gewichte stemmen, Balanceübungen absolvieren und sich immer wieder dehnen. „Das Reha-Training ist eine Mischung aus Krafttraining, Beweglichkeitstraining, propriozeptives Training (Gleichgewichtstraining; Anm. d. Autoren) und einer Gang- und Laufschule. Wichtig ist dabei, dass man sich von Training zu Training minimal verbessert und das dabei vor allem auch die rehabilitative Stelle verbessert wird. Dementsprechend ist die Grundkondition ein elementarer Baustein, der als Fundament dient, auf dem die Fußball-Fitness aufbauen kann“, sagt der Experte.

Das ersehnte Comeback

Die Fußballerin und ihr Trainer befinden sich Ende Februar in der 18. Woche des Aufbautrainings. Auch kleinere Einheiten mit Ball stehen schon wieder auf dem Programm. Bis sie das Knie wieder voll belasten und auch am regulären Mannschaftstraining ihres FSV teilnehmen kann, wird es allerdings noch eine Weile dauern. Strothmann: „Ich fühle mich momentan sehr gut. Es läuft so, wie ich mir es erhofft habe. Ich werde mir aber so viel Zeit nehmen, wie ich brauche, um bestmöglich wieder fit zu werden. Durch die Unterstützung meiner Mannschaft, meiner Familie und meiner Freunde werde ich es hoffentlich sehr bald schaffen.“ Und natürlich durch die Unterstützung von Josua Skratek, der es genau wie seine Spielerin kaum erwarten kann, sie endlich wieder auf dem Platz zu sehen. |

Text und Fotos: Markus Trümper



Lea Notthoff macht's vor

GEMEINSAM STATT EINSAM AM BALL UND IM NETZ

Social-Media-Schulungen, Faszientraining, Yoga und eine Live-Kochstunde

Der Lethargie der sportfreien Zeit zum Trotz sind die Verantwortlichen für die weibliche Talentförderung im FLVW in die „Digital-Offensive“ gegangen: Seit Anfang des Jahres trainieren die Juniorinnen-Westfalen-Auswahl-Jahrgänge virtuell – und absolvieren sogar Yoga-, Athletik- und Kocheinheiten gemeinsam am Bildschirm.

Es ist ruhig dieser Tage im SportCentrum Kaiserau. Sehr ruhig. Nur ganz vereinzelt trifft man auf den Fluren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; der überwiegende Teil absolviert sein Arbeitspensum von Zuhause aus. Der Verbandssitz des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) gleicht pandemiebedingt einer Geisterstadt. An diesem Donnerstagnachmittag ist dies nicht anders. Außer im Untergeschoss. Aus dem Türspalt zum Schulungsraum 6 schimmert helles Licht. Die Vollbeleuchtung hat einen einfachen Grund: Hier wird gleich eine Trainingssession ins Internet übertragen.

„Das Beste aus der Situation machen“

Lea Notthoff ist seit knapp zwei Jahren Verbandsfußballlehrerin und Leiterin des FLVW-Mädcheninternats. Sie steht im Sportdress inmitten des zum TV-Studio umfunktionierten Raumes, der seit mehreren Jahren mit einem Kunstrasenbelag zur Taktikschulung ausgestattet ist. Der Ball rollt beim „Platztest“ hervorragend. Vor ihr steht ein Stuhl mit Webcam. An dem Tisch dahinter sitzt mit Chris Düren der im FLVW für die weibliche Talentförderung und -sichtung verantwortliche Koordinator. Beide tragen Atemschutzmasken in dem gut durchlüfteten Raum. „Die Leitung steht, das Bild sieht gut aus“, checkt Düren die Technik. Auf dem Bildschirm ploppen im



Athletiktrainer Josua Skratek übernimmt Teil zwei des Trainings

wie auch Chris Düren meint. „Der zweite Lockdown stellt die Spielerinnen und uns vor sehr große Herausforderungen. Wir möchten unbedingt vermeiden, dass der Kontakt abreißt oder sich Frust und Perspektivlosigkeit breitmacht“, erläutert der FLVW-Koordinator die westfälische Digital-Offensive.

Angebote über das reine Kicken hinaus

Inzwischen ist auch Josua Skratek im Schulungsraum 6 eingetroffen. Der 25-Jährige ist neustes Mitglied im Team des FLVW-Mädcheninternats. Er arbeitet als Athletiktrainer und hat erst vor wenigen Wochen die Nachfolge von Sebastian Nowak angetreten. Er übernimmt heute den zweiten Part der digitalen Sporteinheit. Doch zunächst eröffnet Lea Notthoff pünktlich um 15 Uhr die Runde. Nach Begrüßung und kurzer organisatorischer Einweisung geht es auch schon los: Den Ball mit der Sohle mitziehen, zwischen den Füßen pendeln und weitere kleine Technik-Übungen, welche die Trainerin zunächst vormacht und erläutert, gilt es im heimischen Kinder- oder Wohnzimmer nachzuahmen. Auf dem Laptop rollen die Bälle von links nach rechts. „Super macht ihr das!“, kontrolliert und lobt die 31-Jährige ihre Schützlinge. Und auch Chris Düren nickt zufrieden. „Das Schöne an der Live-Video-Variante ist, direkt Korrekturen bei der Durchführung der Einheiten vornehmen zu können und Hinweise zur Verbesserung zu geben“.

Doch damit nicht genug. Neben den fußballerischen Einheiten für alle weiblichen Westfalen-Auswahl-Jahrgänge bietet das Team darüber hinaus zahlreiche weitere Online-Seminare an, die bislang „extrem gut“ (Düren) angekommen sind. Auf den „Stundenplänen“ der Juniorinnen stehen unter anderem Social-Media-Schulungen, Faszientraining, Yoga und eine Live-Koch-Stunde zum Thema sportgerechte Ernährung. Bis in den März hinein sind gemeinsame Sessions via Videokonferenz geplant. „Und dann hoffen wir, dass wir uns ganz bald wieder live auf dem Platz sehen können“, spricht Lea Notthoff nicht nur ihren Spielerinnen aus dem Herzen... |

Text und Fotos: Christian Schubert



Lea Notthoff und Chris Düren (r.) kontrollieren gemeinsam die Umsetzung



BONUSSYSTEM: 27.700 EURO FÜR ERFOLGREICHE TALENTFÖRDERUNG IN DEN VEREINEN

Seit 2002 wurden 192 unterschiedliche Vereine im FLVW bedacht

Elf westfälische Vereine dürfen sich über eine DFB-Bonuszahlung für die Ausbildung von U-Nationalspielerinnen und -spielern aus der abgelaufenen Spielzeit 2019/20 freuen. Die symbolische Scheckübergabe musste erstmals rein virtuell stattfinden. Im Rahmen einer gemeinsamen Videokonferenz am Mittwochabend (10. Februar) zeichnete der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern der Kreis-Jugend-Ausschüsse (KJA) die Clubs für ihre hervorragende Nachwuchsförderung aus.

„Gern hätten wir aus dem heutigen Anlass eine Auszeichnung Ihrer Vereine bei einem Fußballspiel auf Ihrer Sportanlage vorgenommen. Die aktuelle Situation erfordert Kreativität und die Bereitschaft, flexible Lösungswege zu finden. Daher feiern wir heute eine Premiere zur symbolischen Scheckübergabe für das DFB-Bonussystem in virtueller Form“, eröffnete Sven Günther (FLVW-Abteilungsleiter Fußballjugend) die Online-Runde, ehe Vizepräsident Jugend Holger Bellinghoff die Vereinsehrungen einleitete.

„Talentsichtung und -förderung ist Teamarbeit. Der Weg zum Jugendnationalspieler bzw. zur Jugendnationalspielerin beginnt fast immer in einem Amateurverein. Die Vereine leisten somit die wichtige Basisarbeit“, stellte Bellinghoff die enge Verzahnung zwischen den Vereinen, Kreisen und Verbänden mit dem DFB heraus.

Sieben Vereine erstmals ausgezeichnet

In diesem Jahr dürfen sich gleich sieben der elf ausgezeichneten Vereine erstmals über eine Bonus-Prämie des DFB freuen. Der SC Wiedenbrück, der VfR Wellensiek, Rot Weiss Ahlen und der VfL Bochum (Mädchen- und Frauenabteilung) konnten bereits in der Vergangenheit Belobigungen des Deutschen Fußball-Bundes erhalten.

Alexandra Spiekermann (Vorsitzende Kommission Mädchenfußball) nahm die Ehrung der Vereine vor, die eine U-Nationalspielerin ausgebildet haben. „Besonders stolz sind wir, dass es sich mit Josefine Neß, Nina Zimmer und Miriam Hils bei drei der vier Talente für die Saison 2019/2020 um Spielerinnen aus dem FLVW-Mädcheninternat handelt. Dies ist ein weiterer

Beweis, dass die Talent- und Eliteförderung nur im Team funktionieren kann“. Die Belohnung: Mehr als 18.000 Euro für sechs westfälische Clubs.

Fünf weitere westfälische Vereine erhalten in diesem Jahr Bonuszahlungen für die Ausbildung von Junioren-Nationalspielern. „Im Amateurverein finden die Nachwuchskicker den Einstieg und dürfen den Spaß am Fußballspiel entwickeln. Den talentiertesten gelingt dann über die DFB-Stützpunkte, die Landesverbandsauswahlen und die NLZ der Sprung in die Auswahlteams des Deutschen Fußball-Bundes“, zeichnete Harald Ollech, Vorsitzender des Verbands-Jugend-Ausschusses (VJA), den Weg der Talente nach und nahm die Auszeichnung der Clubs vor.

Seit 2002 fast 200 westfälische Vereine prämiert

Grundlage für die Auszeichnung und Bonuszahlung ist der Einsatz in einer wettbewerbsbezogenen U-Nationalmannschaft des Deutschen Fußball-Bundes (DFB). Es werden die Vereine belobigt, die die Spielerinnen und Spieler mindestens zwei Jahre in der Entwicklung gefördert haben (sprich: die Spielberechtigung für den Verein hatten). Neben einem Grundbetrag (1.200 €) wird jedes weitere volle Jahr (500 €) bzw. halbe Jahr (250 €), in dem der Spieler oder die Spielerin vom Verein ausgebildet wurde, honoriert. Hieraus ergeben sich unterschiedliche Bonusbeträge. Die Mittel sind zweckgebunden zur weiteren Jugendförderung in den Vereinen einzusetzen.

Seit 2002 wurden 192 unterschiedliche Vereine im FLVW – darunter 36 Klubs mit mehrmaligen Belobigungen für unterschiedliche Spielerinnen und Spieler

– prämiert. Insgesamt 745.250 Euro haben westfälische Vereine vom DFB für ihre Nachwuchsarbeit im Rahmen des Bonussystems erhalten. |

FLVW

Die prämierten Vereine der Saison 2019/20 mit den von ihnen ausgebildeten Nationalspielerinnen und -spielern in der Übersicht:

Mädchen

SV Wanne 1911 (1.950 €) für Julia Matuszek

(VfL Bochum)

SC Westfalia 04 Herne (1.450 €) für Julia Matuszek

VfL Bochum 1848 (1.200 €) für Julia Matuszek

SC Wiedenbrück (5.200 €) für Josefine Neß

(FSV Gütersloh)

Mengede 08/20 (3.950 €) für Nina Zimmer

(FSV Gütersloh)

Delbrücker SC (4.450 €) für Miriam Hils

(SV Lippstadt 08)

Jungen

RW Ahlen (1.950 €) für Samuel Bamba

(Borussia Dortmund)

VfR Wellensiek (1.450 €) für Mathis Bruns

(1. FC Union Berlin)

TSC Eintracht Dortmund (1.700 €) für Semin

Kojic (FC Schalke 04)

SV Gescher / FSV Gescher (1.450 €) für Erik

Lanfer (FC Schalke 04)

TSV Wewer (2.950 €) für Noah Mrosek

(Borussia Dortmund)



MITTELSTRECKLER ROBERT RUTZ WILL AUCH 2021 IM DLV WIEDER GANZ VORNE MITMISCHEN

goldgas Leichtathletik-Talent Robert Rutz

Volle Stadien, der Lauf um Gold für das eigene Land – ein großer Traum für viele Nachwuchsleichtathleten. Der Weg dahin ist weit und anspruchsvoll, die besten Talente werden dabei von verschiedenen Akteuren unterstützt. Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) fördert dank der Kooperation mit seinem Partner goldgas im „goldgas Talent-Team“ die vielversprechendsten Talente auf ihrem Weg an die Weltspitze. Was das für die Jugendlichen bedeutet und wie ihr Alltag aussieht, haben sie in der Reihe des „goldgas Talent des Monats“ verraten. Heute: Robert Rutz.

Wer über 800 Meter ganz nach oben möchte, muss auch auf den Unterstrecken recht schnell sein. Diese Erfahrung hat Robert Rutz (SC Herford) in den letzten beiden Jahren gemacht, und er möchte seinen Erfolgskurs 2021 fortsetzen.

Der Schützling von Jürgen Marks katapultierte sich 2019 auf der Zwei-Runden-Distanz in der Klasse M14 mit 2:01,84 Minuten auf Platz eins in der DLV-Bestenliste. Im vergangenen Jahr verbesserte sich der 15-jährige Herforder bei den westfälischen Jugendmeisterschaften in Hagen über 800 Meter auf vorzügliche 1:58,90 Minuten und ist damit wieder in seiner Altersklasse die Nummer eins im Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV).

Robert Rutz möchte auch in diesem Jahr in Deutschland trotz seines Auftrucks in die Klasse U18 wieder vorne mitmischen. Dafür plant er, auf den Unterstrecken noch schneller zu werden, sodass er zu Beginn des Wintertrainings auf Anraten der Landesdisziplin-Trainer Dieter Rotter und Winfried Vonstein vom Mittelstrecken- in den Sprintkader wechselte. Dass Robert Rutz auch auf den kürzeren Strecken eine Klasse für sich ist, unterstrich er mit seinem letztjährigen 300-Meter-Titelgewinn bei den „Westfälischen“ in Hagen in vorzüglichen 36,95 Sekunden. Damit steht er auf Platz fünf in der DLV-Bestenliste 2020. „Mir liegen die kür-

„Leichtathletik macht mir einfach Spaß!“

zeren Strecken mehr als die längeren. Das habe ich bereits gespürt, als ich im Alter von neun Jahren mit der Leichtathletik angefangen habe“, betont der inzwischen zweifache U16-Westfalenmeister.

Gefallen an der olympischen Sportart fand der junge Herforder bei einer Fernsehübertragung. Dabei faszinierte ihn vor allem der Stabhochsprung. Allerdings hat er diese Disziplin bisher noch nicht ausgeübt, denn er fiel bei der TG Herford, bei der er seine ersten leichtathletischen Erfahrungen sammelte – und später auch bei seinem jetzigen Verein, dem SC Herford – in erster Linie durch seine außergewöhnliche Schnelligkeit auf,



Robert Rutz (M.) siegt bei den westfälischen Jugendmeisterschaften in Hagen nach einem spannenden Finish vor Bjarne Heidner (l.) und Paul Gröver (r.)



Robert Rutz war 2019 und 2020 jeweils die Nummer eins im DLV

sodass sein Weg als Kurzstreckler vorprogrammiert war. Von seiner hohen Trittfrequenz profitierte er auch beim Fußball. Drei Jahre kickte er mit Erfolg beim TV Elverdissen, sagte dann aber dem runden Leder ade, weil sich ihm in der Leichtathletik die größeren Möglichkeiten eröffneten.

Beim SC Herford steht ihm mit Jürgen Marks ein hoch qualifizierter Trainer zur Seite, der als ehemaliger erfolgreicher Mittel- und Langstreckler über einen umfangreichen Erfahrungsschatz verfügt. Große Unterstützung erhält Robert Rutz auch durch seine Familie. Sein Vater André ist Physiotherapeut. Dies ist für ihn vor allem vor Wettkämpfen von großem Vorteil. Auch seine Mutter Marina hilft ihm in allen Belangen.

Bis zu sechsmal in der Woche schnürt sich Robert Rutz die Laufschuhe. Wegen der Corona-Pandemie musste er in letzter Zeit das Herforder Jahnstadion meiden, doch es gibt für ihn in unmittelbarer Nähe genügend Ausweichmöglichkeiten. Ganz oben stehen bei ihm zurzeit auf dem Trainingsplan Sprints, Tempoläufe und ein leichtes Krafttraining.

Auf ihrem Weg ins Leistungssportlerleben fördert der FLVW die vielversprechenden Nachwuchstalente. Eine Förderung, die vor allem dank der Kooperation des Verbandes mit seinem Partner goldgas möglich ist. Die Unterstützung ermöglicht es der westfälischen Leichtathletik, jährlich das „goldgas Talent-Camp“ durchzuführen. Über vier Tage werden Nachwuchsathletinnen und -athleten getestet, Leistungsdiagnosen erstellt und für die weitere Förderung ausgewählt. Diese besteht aus den Lehrgängen des „goldgas Talent-Teams“. Hier werden die jungen Sportler an den Leistungssport herangeführt. Neue Vorschläge von den Kadertrainern, Einheiten zum Leistungssportlerleben sind wie moderne Trainingsbedingungen die Vorzüge der Kooperation.

Neue Altersklasse, neue Herausforderungen

In seiner neuen Altersklasse U18 zählt Robert Rutz zum Jung-Jahrgang, sodass die Anforderungen für ihn größer werden. Seinen Fokus will er in den Sommermonaten auf die 400- und 800-Meter-Strecken legen. Schule und Sport kann der Zehntklässler des Mathildes-Gymnasiums in Herford, der Englisch und Sport als Lieblingsfächer hat, gut miteinander kombinieren, denn er fährt zur Schule und zum Training jeweils mit dem Fahrrad und benötigt pro Tour lediglich zehn Minuten. Das spart Zeit, die er gut für die Verbesserung seiner Grundschnelligkeit investieren kann. |

Text und Fotos: Peter Middel



Schulsport-Challenge 2021 *Winteredition*

Die Leichtathletik-Verbände in NRW (LVN und FLVW), die Turnverbände in NRW (RTB und WTB), die Fußballverbände im Westdeutschen Fußballverband (FVM, FVN und FLVW), der Westdeutsche Basketball-Verband, der Westfälische Tennis-Verband, der Schwimmverband NRW, der Radsportverband NRW, der Kanu-Verband NRW und der Westdeutsche Volleyball-Verband präsentieren die Schulsport-Challenge 2021 in der Winteredition. Schülerinnen und Schüler von circa sechs bis zehn Jahren (oder älter) probieren bei der Schulsport-Challenge verschiedene Sportarten aus. Wenn in jeder Sportart die Aufgabe oder die Alternative absolviert und auf dem Laufzettel vermerkt ist, bekommen die Kinder die Urkunde der Schulsport-Challenge 2021. Entsprechende Laufzettel und Urkunden können die Lehrerinnen und Lehrer für die Teilnehmenden ausdrucken. Die Schulsport-Challenge kann flexibel in einer oder mehreren Sportstunden absolviert werden. MITMACHEN LOHNT SICH! Bei dieser Winteredition gibt es auch etwas zu gewinnen: Unter allen teilnehmenden Schulen verlosen die Fachverbände zehn Materialkisten im Wert von jeweils circa 180,-€. Dafür müssen die Schulen beim Download einfach nur die Felder für das Gewinnspiel ausfüllen und bis zum 30. April 2021 die finale Anzahl der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler übermitteln. Hier gibt's alle Unterlagen und die Möglichkeit zur Teilnahme am Gewinnspiel (QR-Code scannen).

Text und Foto: NRW-Verbände



Irmi Venschott, Präventionsbeauftragte für den Kreis Münster

90 Minuten für den Kinderschutz

Der Kreis Münster hat die lange Corona-Pause einmal mehr genutzt, um mit den Vereinen digital ins Gespräch zu kommen. Drei Wochen nach dem allgemeinen Austausch über die aktuelle Lage unter dem Motto „Lasst uns über Fußball reden“, stand am Donnerstag, 18. Februar vor knapp 70 Teilnehmern das Thema „Prävention gegen den Missbrauch von Kindern und Jugendlichen“ auf der Agenda. In 90 Minuten plus Nachspielzeit wurde ausgiebig über das Thema informiert und im Anschluss wurden alle Fragen der Teilnehmer beantwortet. Der Kreisvorsitzende Norbert Krevert erläuterte im Rahmen der Begrüßung den hohen Stellenwert des sensiblen Themas im Kreis Münster und untermauerte ambitionierte Ziele: „Der Kreis Münster hat das ehrgeizige Ziel, Themen wie Missbrauch, Gewalt und Rassismus aufzugreifen, um diese gemeinsam mit Ihnen aus unseren Vereinen zu verbannen und keinen Raum zu geben. Und wenn dann doch mal ein Fall auftritt, ist das richtige Handeln ein ganz wichtiger Faktor. Daher sind Abende wie diese so enorm wichtig für die Vereinsarbeit“, so der Kreisvorsitzende. Ab der neuen Saison soll jeder Verein einen Präventionsbeauftragten stellen, damit ein Netzwerk geschaffen wird und sich alle Vereine unterstützen können. „Bei diesem Thema gibt es nur ein Miteinander“, so Krevert. Ebenso lobte er den unermüdlichen Einsatz von Irmi Venschott, die sich seit 2016 intensiv mit dem Thema „Missbrauch im Sport“ befasst und seit 2019 als Präventionsbeauftragte für den Kreis Münster agiert: „Irmi hat es geschafft, ein Tabuthema zu brechen. Es lässt sich nicht messen, wie viele Kinder schon geschützt wurden und noch werden weil Irmi nicht müde wird, dieses so wichtige Thema immer wieder in den Fokus zu rücken und laut darüber zu reden.“

Text und Foto: FLVW-Kreis Münster



Zum vollständigen Bericht auf www.flvw-k24.de

FLVW bat Laufveranstalter zu einem Informationsaustausch

Im vergangenen Jahr fanden in Westfalen wegen der Corona-Pandemie von 265 angemeldeten Läufen bis Mitte März nur 14 Läufe statt. Anschließend konnten nur noch vier Veranstaltungen unter strengen Sicherheits- und Hygienebedingungen durchgeführt werden. Alle anderen Läufe mussten gestrichen werden. Daher hatte die Kommission „Allgemeine Leichtathletik“ im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) die Laufveranstalter zu einer außerordentlichen virtuellen Konferenz eingeladen. An diesem digitalen Treffen nahmen 97 Personen teil – deutlich mehr als an der turnusmäßigen Lauftagung am 14. Juni 2020. „Diese große Resonanz zeigt, wie wichtig solch ein Austausch war. Erfreulich ist auch, dass das Modell der Video-Konferenz sehr gut angenommen wurde“, erklärte Tagungsleiter Michael Blomeier. Der Vorsitzende des Verbands-Leichtathletik-Ausschusses (VLA), Bernhard Bußmann, lobte das große Interesse der Laufveranstalter. „Dem FLVW gehören 110.000 Leichtathleten an. Davon sind 80 bis 90 Prozent Läuferinnen und Läufer. Daher ist es wichtig, dass Läufe in diesem Jahr wieder stattfinden. Erfreulich ist, dass die Veranstalter nicht nur ihre finanziellen Vorteile sehen, sondern in erster Linie die Motivation der Läuferinnen und Läufer“, so Bußmann.

Text und Foto: Peter Middel



Beim DO-IT-Fast Lauf in Dortmund waren wegen der Hygienebestimmungen die Bürgersteige für Zuschauer tabu

Hans Schulz' (75) Herz schlägt weiter für die Leichtathletik

Hans Schulz, der am 2. Februar seinen 75. Geburtstag feierte, zählt zu den profiliertesten Persönlichkeiten im Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV). Zahlreiche deutsche Leichtathletik-Meisterschaften holte der Hertener, der von 1989 bis 2016 dem FLVW-Präsidium angehörte, nach Westfalen. Seit 2017 ist der pensionierte Pädagoge Ehrenmitglied des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW). Hans Schulz machte sich in den 1970er Jahren als Starter einen Namen. So schickte er unter anderem beim Weltcup 1977 in Düsseldorf, bei zwei Europacup-Veranstaltungen, bei 30 Länderkämpfen und bei 45 deutschen Meisterschaften die Läuferinnen und Läufer auf die Strecke. Eine Herzensangelegenheit ist für Hans Schulz weiterhin der Verein „Freunde der Leichtathletik“, der mehr als 1.000 Mitglieder hat. 1993 übernahm er den Vorsitz der gemeinnützigen Initiative, die hoffnungsvolle Nachwuchs-Leichtathleten unterstützt. Seit 2017 ist er Ehren-Vorsitzender des Vereins. Aufgrund seiner zahlreichen Verdienste in der Leichtathletik erhielt Hans Schulz in den vergangenen Jahren viele Ehrungen, so unter anderem den Hanns-Braun-Preis (2015), der zu den höchsten Auszeichnungen im DLV zählt, das Bundesverdienstkreuz (2013), die Sportplakette des Landes NRW (2011), den DLV-Ehrenschild (2004) und den Ehrenring des FLVW (2016).

Text und Foto: Peter Middel



Zwei Ehrenmitglieder des FLVW aus dem Bereich der Leichtathletik: Doppel-Olympiasiegerin Annegret Richter und Hans Schulz

SV Horst-Emscher bietet Training für alle!

Dienstags, um 16 Uhr steht Ballfeeling mit Haydar auf dem Programm, donnerstags bietet Heike Zumba Fitness® an, und freitags bittet Aygün um 12 Uhr zum Ganzkörpertraining. Das Besondere an dem bunten Online-Programm des SV Horst-Escher 08: Es ist nicht nur den Vereinsmitgliedern vorbehalten, sondern bewusst für alle Sportinteressierten offen. Link und Zugangsdaten sowie das vollständige Programm stehen auf der Internetseite horst08.de. Als einer der größten Breitensportvereine in Gelsenkirchen, möchte Horst-Emscher seiner sozialen Verantwortung gerecht werden, über die Vereinsgrenzen hinaus. „Durch die regelmäßigen Online-Trainings versuchen wir, ihnen einen strukturierteren Alltag zu geben und fördern neben der sportlichen Aktivität auch den Austausch, indem jedes Programm auch Phasen des offenen Austausches vorsieht“, erläutert Vorstandmitglied Kathrin Vieth. Einfach mal mitmachen

Quelle Instagram / svhorst08





Andrea Weichert (l.) stellte gemeinsam mit Marcel Denneborg ihren SSV Buer vor und warb voller Leidenschaft für ihren Verein

FLVW-VEREINSCAFÉ – NEUES ONLINEFORMAT

In Anlehnung an das bereits etablierte Format der „FLVW-Liveschale“ wird in einer kurzweiligen Abendveranstaltung ein Vorzeigeprojekt eines ausgewählten Vereins vorgestellt. Dabei entsteht ein Dialog mit den Teilnehmern, sodass diese Informationen und Anregungen für eigene Projekte in ihren Vereinen erhalten.

Mit dem neuen Format soll eine Plattform geschaffen werden, die einen Wissenstransfer ermöglicht. Dabei steht der Austausch über zukunftsweisende Projekte, Ideen und Maßnahmen im Fokus. Die Vereinslandschaft ist voll von erfolgreichen Projekten, mit denen engagierte Vertreter ihre Vereine fit für die Zukunft machen. Warum das Rad immer neu erfinden und nicht von dem großen Erfahrungsschatz profitieren, den es schon gibt? Wie der Name schon sagt, geht es nicht um eine Veranstaltung mit geplanten Lerninhalten, sondern um einen lockeren Austausch, an dem sich jeder beteiligen kann.

Zu Beginn stellt der Verein zunächst sein Projekt vor. Von der ersten Idee, über die Umsetzung bis hin zum aktuellen Stand und gibt einen Ausblick. Danach können Fragen gestellt werden, weitere Ansätze besprochen oder sich einfach locker ausgetauscht werden. Ziel ist es, den Teilnehmern mit geringem Aufwand viele praktische Tipps an die Hand zu geben, wo sie ebenfalls ansetzen können, um eine Entwicklung in Gang zu bringen oder einfach die Vereinsarbeit zu optimieren. Vorbereitet wird der Abend durch den FLVW in Zusammenarbeit mit dem vorstellenden Verein. Vertre-

ter des Vereins stellen dann beim Vereinscafé ihr Projekt selber vor und können so aus der Praxis und ihren persönlichen Erfahrungen direkt berichten und hilfreiche Tipps geben.

FC Lübbecke – Stadtgestalter

Zum Auftakt am 14. Januar 2021 bat der FC Lübbecke zur Sprechstunde. Als offener Sportverein für alle Menschen in der Stadt, ist er über den Sportbetrieb hinaus als Stadtgestalter aktiv, sodass damit eine sehr breite Zielgruppe angesprochen wird. Dies hat zu einem beachtlichen Mitgliederzuwachs geführt, sodass es mittlerweile für fast jedes Alter ein Sportangebot gibt und viele Mannschaften in den vergangenen Jahren zum Spielbetrieb dazugekommen sind. Für diese beeindruckende Entwicklung wurde der FC Lübbecke bereits im Jahr 2019 als Sieger des FLVW-Zukunftspreises gekürt.

SSV Buer - Integrationsmotor

Als zweiter Verein folgte am 18. Februar 2021 die SSV Buer. Ebenfalls ein teilnehmender Verein am Zukunftspreis, der dabei mit dem 2. Platz ausgezeichnet wurde. Die SSV Buer ist sich der kulturellen Vielfalt

ihres Stadtgebietes bewusst geworden und hat dies für sich genutzt. Interkultureller Optimismus mit vielfältigen Aktionen und Angeboten für die Sportlerinnen und Sportler auf dem Platz, aber auch alle Menschen drumherum, haben in den vergangenen Jahren zu einem Mitgliederwachstum und einer gesteigerten Attraktivität in der Stadt, aber auch für Sponsoren und Kooperationspartner geführt.

Die Teilnehmer, aber auch die vorstellenden Vereine, waren mit großer Freude dabei und es hat ein reger Austausch stattgefunden.

Ideen wurden entwickelt und Ansatzpunkte mit in die eigenen Vereine genommen. Die Praxis zeigt, dass vieles möglich ist, wenn man sich nur der Chancen im eigenen Umfeld bewusst wird und diese für sich nutzt. Dazu möchte der FLVW mit diesem Format beitragen und die Vereine unterstützen.

Am 25. März 2021 steht die dritte Auflage des FLVW-Vereinscafés mit dem SC Blau Weiß Ottmarsbocholt an. Auch dann wird es wieder interessante Einblicke in die Entwicklung dieses Vereins geben und welcher Weg ihn dahin geführt hat. |

Heike Kischkel

Heike Kischkel von der Abteilung Vereins- und Verbandsentwicklung moderierte den Abend



Walking Football wird immer beliebter (Foto: R. Zinsel)

BEWEGT ÄLTER WERDEN

„Bewegt Älter werden in NRW“ geht auch digital ... Einige Angebote im Rahmen des Programms des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen (LSB NRW) verlegte der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) ins Netz: zwei Online-Workshops zu den Themen „Fußball Fitness Ü55“ und „Walking Football“.

Der erste Kurs Ende letzten Jahres ging thematisch auf den Mehrwert des Gesundheitssports im Fußballverein ein. Hierzu referierte Gereon Schedding, Mitarbeiter der Abteilung Vereins- und Verbandsentwicklung, warum es im Alter besonders wichtig ist, sich fit zu halten. Die Teilnehmer setzten sich mit dem Thema Gesundheit auseinander und bearbeiteten verschiedene Fragestellungen, Herausforderungen und Perspektiven, die der Gesundheitssport mit sich bringt. Welche langfristigen Vorteile hat mein Verein, wenn er Gesundheitssport anbietet, und wie könnte ein Angebot im Verein aussehen?

Der FLVW hat genau für diese Thematik ein Workshop entwickelt. Interessierte Vereine können beim FLVW einen „Ü55 Fußball Fitness – Workshop“ anfragen. Dieser findet vor Ort im Verein statt und kann daher erst nach Ende des Lockdowns wieder angeboten werden. Ein FLVW Mitarbeiter kommt in den Verein und zeigt den Teilnehmern, wie ein gesundheitsorientiertes Fußballtraining für Ältere aussehen kann. Zudem versorgt

Anmeldungen nimmt Gereon.Schedding@FLVW.de entgegen. Für Fragen und Anregungen zum Thema steht Kim.Weidig@flvw.de zur Verfügung.

er die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit allen wichtigen Informationen zum Thema „Sport im Alter“.

Mit „Walking Football“ bis ins hohe Alter Kicken

Eine der vielen Möglichkeiten im Fußballverein, die ältere Generation – meist nur noch Passivmitglieder - zu aktivieren, ist Walking Football (Geh-Fußball). Es ist eine der wachsenden Trendsportarten und entpuppt sich als eine äußerst geeignete Spielform für Menschen, die dem Fußball weiterhin treu bleiben möchten, aber keinen großen Wert auf Wettkampf legen. Walking Football bietet die Möglichkeit, trotz möglicher Altersbedingter oder gesundheitlicher Einschränkungen, aktiv Fußball zu spielen. Außerdem ist es eine gute Möglichkeit, um in einer geselligen Form gemeinschaftlich Sport zu treiben. „Das große Interesse an dieser Spielform war deutlich herauszuhören“, berichtet FLVW-Mitarbeiter Gereon Schedding nach dem ersten Workshop. Die Teilnehmer des ersten Workshops wünschten sich eine Vertiefung in das Thema Walking Football. Hierzu konnte der FLVW glücklicherweise einen Experten vom FC Schalke 04 gewinnen. Boris Liebing ist einer der Hauptverantwortlichen für die Walking Football-Abteilung bei den Knappen. Er lieferte nicht nur tiefe Einblicke in die Trendsportart, sondern stand den

Teilnehmern auch noch für eine Frage-Antwort-Runde zur Verfügung. Auch wurde von den Teilnehmern gefragt, inwieweit der westfälische Verband sich diesem Trend widmet. Hierzu konnte Kim Weidig, Mitarbeiter der Abteilung Vereins- und Verbandsentwicklung und verantwortlich für den Bereich Freizeit- und Gesundheitssport, mitteilen, dass erste interne Gespräche stattgefunden haben. Jedoch steht der FLVW noch relativ am Anfang, wird sich nun aber intensiv mit einer strategischen Ausrichtung für den Walking Football in Westfalen beschäftigen.

Zwei „Lager“ kristallisierten sich während der Workshops heraus: Die einen wollen einen regulierten Spielbetrieb auch für Walking Football, die anderen sehen darin vor allem einen Gesundheitssport. Beide Interessen sollen aus Sicht des Verbandes bei der künftigen Ausrichtung Berücksichtigung finden. Insofern wird eine enge Zusammenarbeit der Abteilungen Amateurfußball und Vereins- und Verbandsentwicklung im Bereich Walking Football angestrebt.

Insgesamt waren die Online Workshops gut besucht, es gab viele Ideen und Anregungen von Seiten der Teilnehmer, sodass weitere Workshops zum Thema folgen werden. |

Kim Weidig



Hindernis-Doppel-Europameisterin Gesa Krause gestaltete ihr Rennen von der Spitze weg



Fabiane Meyer (Nr. 77) erfreute bei der weiblichen Jugend als 1.500-Meter-Siegerin in 4:24,45 Minuten

STURMTIEF „TRISTAN“ BEEINTRÄCHTIGT DORTMUNDER HALLENMEETING

Große Herausforderungen für die Organisatoren

Mehrere Normerfüllungen von deutschen Athletinnen und Athleten für die Hallen-Europameisterschaften, ein beeindruckender 60-Meter-Sprint von Jennifer Montag sowie ein ebenso ungewöhnliches wie schnelles Hallenrennen über die Hindernisse krönten das 4. PSD Bank Indoor-Meeting in Dortmund.

Corona und dann auch noch Eis und Schnee – die beiden Chef-Organisatoren des 4. PSD Bank Indoor-Meetings Michael Adel und Georg Müller hatten große Herausforderungen zu bewältigen. 170 Athletinnen und Athleten aus 23 Nationen hatten gemeldet, einige verzichteten aufgrund der extremen Wettersituation auf eine Anreise nach Dortmund, auch einige Helfer und Kampfrichter mussten kurzfristig absagen. Die Ausrichter hatten dafür Verständnis und stellten dennoch ein gelungenes Event auf die Beine: „Eine Absage hat für uns trotz der schwierigen Bedingungen aber nie zur Debatte gestanden“, betonte Veranstaltungsleiter Georg Müller. Bereits im vergangenen Jahr wurde das Dortmunder Meeting vom Wetter erheblich beeinträchtigt. Ein schweres Sturmtief, das damals über Dortmund hinweg zog, zwang die Verantwortlichen der LG Olympia Dortmund, das Programm deutlich zu kürzen. Zu den Stammgästen in der Dortmunder Helmut-Körnig-Halle zählt inzwischen Gesa Felicitas Krause (Trier). Die Doppel-Europameisterin, die im vergangenen Jahr nie richtig in Tritt kam, wagte nach ihren bisherigen Hallen-Auftritten in diesem Winter in Dortmund einen weiteren Schritt in Richtung Normalität, denn erstmalig ging es für sie im Olympiajahr über die Hindernisse – und zwar über 2.000 Meter. Pro Runde musste auf den beiden Geraden je ein Hindernis überwunden werden. Da der Wassergraben fehlte, kann man die Zeiten nicht mit denen im Freien vergleichen. Dennoch ist Gesa Krauses schnelle Siegerzeit von 6:02,60 Minuten als Zeichen weiter ansteigender Form und zurückgewonnener Wettkampf-Routine zu bewerten. „Ich bin dem Veranstalter in dieser schwierigen Zeit

sehr dankbar, dass er solch einen Hindernislauf für uns in der Halle realisieren konnte“, lobte Gesa Felicitas Krause das große Engagement der Organisatoren. Spannend verlief der Stabhochsprung, in dem Ernest John Obiena (Philippinen) erst im Stechen mit 5,68 Meter vor Oleg Zernikel (ASV Landa) siegte. Beide hatten zuvor 5,65 Meter überwunden. „Ich habe noch nie solch einen kurzen Abstand zwischen zwei Wettbewerben gehabt. Trotzdem habe ich mich heute super gefühlt“, sagte Oleg Zernikel, der sich zwei Tage zuvor in Berlin auf 5,72 Meter steigern konnte. Der Leverkusener Torben Blech, der mit einer Hallenbestleistung von 5,86 Meter als Favorit galt, musste sich mit Platz drei (5,65 Meter) zufriedengeben. Eine Schwedin löste im Weitsprung-Wettbewerb keine Geringere als Malaika Mihambo (LG Kurpfalz), die neun Tage zuvor beim Hallen-Meeting in Karlsruhe 6,77 Meter erreicht hatte, an der Spitze der Weltjahresbestenliste ab. Khaddi Sagnia landete in Dortmund im zweiten Versuch bei 6,82 Metern und ließ damit unter anderem Nastasiya Mironchyk-Ivanova (Belarus; 6,56 Meter) hinter sich. Ein schnelles Rennen sah man im 1.500 Meter-Lauf der Frauen, in dem mit Caterina Granz (LG Nord Berlin, 4:10,33 Min.), Katharina Trost (LG Stadtwerke München, 4:10,56 Min.) und Elena Burkard (LG farbtex Nordschwarzwald, 4:11,11 Min.) gleich drei DLV-Starterinnen die Norm von 4:12,00 Minuten für die Hallen-EM erfüllten. Fabiane Meyer (TV Westfalia Epe) beeindruckte im 1.500 Meter-Lauf der Klasse U20 als sichere Siegerin in der neuen persönlichen Bestzeit von 4:23,63 Minuten (bisher 4:24,45 Min.).

Jennifer Montag (TSV Bayer 04 Leverkusen) verbesserte im 60-Meter-Sprint als Siegerin ihre Bestzeit auf nunmehr 7,21 Sekunden. Hinter der Schweizerin Kora Salome (7,27 Sek.) gelang Sina Mayer (LAZ Zweibrücken; 7,30 Sek.) ebenfalls eine neue Bestleistung. Hürdensprinterin Pamela Dutkiewicz-Emmerich (TV Wattenscheid 01) war im Vorlauf in 7,64 Sekunden in die Hallensaison eingestiegen.

Virtuelle Tickets und Live-Stream

Da das Meeting in diesem Jahr wegen der Corona-Pandemie ohne Zuschauer auskommen musste, hatten sich die Organisatoren der LG Olympia Dortmund entschlossen, virtuelle Tickets in unterschiedlichen Preiskategorien anzubieten. Das Bemerkenswerte: Die 100-Euro-Tickets, mit denen man gleichzeitig eine Freikarte in einer beliebigen Preiskategorie für das Meeting 2022 erwerben konnte, wurden am meisten geordert. „Das zeigt, dass die Leichtathletik-Gemeinschaft in schwierigen Zeiten zusammenhält“, freute sich Meeting-Leiter Yoshi Müller. Im vergangenen Jahr suchten 3.500 Zuschauer die Veranstaltung in der Helmut-Körnig-Halle. Wenn man diese Zahl auf die diesjährige Auflage hochrechnet, dann fehlen der LG Olympia Dortmund 30.000 bis 40.000 Euro in der Veranstaltungskasse. Diese finanzielle Lücke konnte auch der kostenpflichtige Live-Stream, den der Olympia-Zweite im Zehn-kampf, Frank Busemann, und Tim Husel kommentierten, nicht ausgleichen. |

Text und Fotos: Peter Middel

ELF MEDAILLEN FÜR WESTFÄLISCHE ATHLETEN BEI DER HALLEN-DM IN DORTMUND

Denkwürde Titelkämpfe in der Helmut-Körnig-Halle

Keine Zuschauer, aufwendige Corona-Tests für Aktive und Mitarbeiter vor dem Betreten der Halle, reduzierte Teilnehmerfelder, ein komprimierter Zeitplan und ein Durchlüften der Halle zwischen den Wettkämpfen – die Sicherheit wurde bei den 68. Deutschen Hallenmeisterschaften in Dortmund großgeschrieben. „Unser Hygienekonzept ist voll und ganz aufgegangen. Unter den 1.000 Schnelltests, die an beiden Tagen vorgenommen wurden, war keiner positiv“, berichtete DLV- und FLVW-Vizepräsident Peter Westermann.

Positiv war dagegen die sportliche Bilanz des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen bei diesen denkwürdigen Titelkämpfen. So konnten die glänzend aufgelegten westfälischen Athletinnen und Athleten vier Gold-, drei Silber- und vier Bronzemedallien gewinnen. Dies waren sechs Plaketten mehr als bei den letztjährigen Titelkämpfen in Leipzig. Eine Klasse für sich war vor allem Erik Balnuweit (TV Wattenscheid), der im 60-Meter-Hürdensprint seine große Routine ausspielte und sich in 7,70 Sekunden seinen achten DM-Titel sicherte. Der 32-jährige Wattenscheider egalisierte bei seiner Glanzvorstellung gleichzeitig die von ihm gehaltene deutsche Jahresbestzeit. „Ich bin soweit zufrieden mit der Zeit. Es war ein ungefährdeter Sieg, nachdem es im Vorlauf für mich noch etwas schwierig war, in den Wettkampf zu finden. Ich wollte auf jeden Fall den Titel mitnehmen. Dieses Ziel habe ich erreicht“, freute sich der Seriensieger, der bei der Hallen-EM vom 5. bis 7. März gerne in das Finale kommen möchte. Spannend machte es im 1.500 Meter-Lauf Marius Probst (TV Wattenscheid). Favorit Homiyu Tesfaye (TSV Pfungstadt) war dem Wattenscheider schon deutlich enteilt und hatte einen Vorsprung von knapp 15 Metern, als es in die Schlussrunde ging. Der angehende

Lehrer machte Meter um Meter gut und fing seinen Konkurrenten quasi auf dem Zielstrich noch ab. Mit 3:40,80 Minuten blieb der letztjährige deutsche Freiluftmeister, der von Markus Kubillus betreut wird, unter der Norm für die Hallen-Europameisterschaften vom 5. bis 7. März in Torun (Polen) und wird bei diesen Titelkämpfen auch seine Chance wahrnehmen. „Den Sieg habe ich meinem Coach zu verdanken. Ich hatte während des Rennens ein wenig getödelte, und Homiyu war schon fast 15 Meter weg. Mein Trainer hat mir zugerufen: ‚Du siehst gut aus, du packst das noch‘. Und ich weiß, dass ich hinten raus richtig stark bin. Ich freue mich riesig, den Titel nach 2017 und 2019 wieder nach Wattenscheid zu holen. Anscheinend klappt das alle zwei Jahre bei mir“, vermutet Marius Probst. Auch Henrik Krause (LG Olympia Dortmund) ließ es praktisch auf den letzten Meter ankommen. Der Lokalmatador musste im Ziel erst einige Male durchatmen, bevor er richtig realisieren konnte, dass ihm im 400-Meter-Finale eine Riesen-Sensation gelungen war. Obwohl er erst im Nachrückverfahren in die Starterliste aufgenommen wurde, nahm er auf der Zielgeraden sein Herz in beide Hände, nutzte auf der Zielgeraden geschickt eine Lücke und stürmte in seiner neuen persönlichen Bestzeit von 47,03 Minuten zum

Nachnominiert und Überraschungssieger über 400 Meter: Henrik Krause (© Iris Hensel)



Eine Klasse für sich: Erik Balnuweit (© Iris Hensel)

Titel vor Konstantin Preis (47,05 Sek.) und Marvin Schlegel (LAC Erdgas Chemnitz, 47,15 Sek.). Ein „Heimspiel“ hatte auch Henrik Krauses Teamkollege Mohamed Mohamed (LG Olympia Dortmund), der die Helmut-Körnig-Halle von vielen Trainingseinheiten bestens kennt. Der 20-jährige Dortmunder nutzte in vertrauter Umgebung seine Chance und sicherte sich nach einem fulminanten Spurt den Titel in 8:10,05 Minuten vor Marcel Fehr (LG Filstal, 8:10,59 Min.) und dem überraschend starken Nils Voigt (TV Wattenscheid, 8:12,46 Min.). In der Freiluftsaison möchte Mohamed Mohamed die Olympianormen über 1.500 und 5.000 Meter unterbieten. Im Hochsprung musste sich Mateusz Przybylko (Bayer Leverkusen), der zuvor schon sechsmal den Titel in Folge gewann, in Dortmund wegen einer Fußverletzung mit 2,10 Meter und Rang fünf zufriedengeben. Seine Nachfolge trat Jonas Wagner (Dresdner SC) an, der sich nach einer spannenden Entscheidung den Titel vor Falk Wendrich (LAZ Soest, 2,23 Meter) und Tobias Potye (LG Stadtwerke München, 2,20 Meter) sicherte. Der Soester war allerdings mit seinem zweiten Platz nicht zufrieden. „Ich bin enttäuscht, denn ich habe keinen Bock mehr auf Silber. Ich habe nämlich solch eine Medaille in den letzten Jahren schon so oft gewonnen“, sagte der 25-Jährige, der mit einer Saisonbestleistung von 2,25 Metern zur Hallen-DM angereist war. Nicht mit sich zufrieden war auch Christina Honsel (TV Wattenscheid), die nicht ihren besten Tag erwischte hatte. Als große Favoritin musste sie sich mit der Höhe von 1,83 Meter und Platz zwei begnügen. Für eine weitere westfälische Silbermedaille sorgte Jessie Maduka (TV Wattenscheid), die im Dreisprung mit 13,67 Meter auf den Silber-Rang flog. Obwohl die frühere Düsseldorferin, die seit Jahresbeginn für den TV Wattenscheid startet, leicht angeschlagen war, lieferte sie einen überzeugenden Wettkampf ab. |

Peter Middel

AUS DER LEICHTATHLETIK

Studie: verstärkter Bewegungsmangel bei Kindern und Jugendlichen

Einer Studie des Universitätsklinikums Münster zufolge ist bei Kindern und Jugendlichen seit Ausbruch der Corona-Pandemie ein verstärkter Bewegungsmangel zu beobachten. „Wir haben festgestellt, dass die körperliche Aktivität bei den befragten Jugendlichen in der Zeit der Kontaktbeschränkungen im April dieses Jahres signifikant abgenommen hat. Die Gruppe derjenigen Kinder, die sich in dieser Zeit fast gar nicht mehr bewegt haben, hat sich auf circa 25 Prozent vervielfacht. Parallel hat der Medienkonsum signifikant zugenommen. Etwa 45 Prozent der Jugendlichen hatten im Untersuchungszeitraum eine tägliche Bildschirmzeit – darunter fallen TV, Konsolen, Computer und Smartphones – von mehr als acht Stunden. Vor der Pandemie galt dies für etwa 20 Prozent der Jugendlichen“, berichtete der an der Studie beteiligte Sportwissenschaftler Matthias Marckhoff in einem Interview mit der ARD-Sportschau.



Die Pandemie schränkt den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder erheblich ein

Deutsche und westfälische Crossmeisterschaften müssen verschoben werden



Die Cross-Läuferinnen und -Läufer müssen noch auf ihre Titeltkämpfe warten

Die von November 2020 ins Frühjahr 2021 verschobenen westfälischen Crosslaufmeisterschaften werden aufgrund der aktuellen Corona-Lage zunächst nicht stattfinden können. Angedacht ist nunmehr ein Termin im November 2021. Die Vereine sind in einem Schreiben vom 2. Februar 2021 von FLVW-Vizepräsident Leichtathletik, Peter Westermann, und dem Vorsitzenden des westfälischen Verbands-Leichtathletik-Ausschusses (VLA), Bernhard Bußmann, über die Verschiebung informiert worden.

Auch die deutschen Cross-Meisterschaften, die ursprünglich für den 6. März in Sonsbeck geplant waren, können aufgrund der aktuellen Corona-Situation nicht stattfinden. „Wir versuchen jetzt, einen Alternativtermin für Ende des Jahres zu finden“, versprach DLV-Veranstaltungsdirektor Marco Buxmann. Die deutschen Cross-Meisterschaften sollten ursprünglich das Highlight im Jubiläumsjahr der 50-jährigen Geschichte der Sonsbecker Leichtathletik werden.

Lennart Hartenberg stellt über 60 Meter DLV-Hallenbestmarke ein

Lennart Hartenberg (TV Wattenscheid) erzielte bei einem Förderwettkampf in Leverkusen ausgezeichnete 6,75 Sekunden über 60 Meter und stellte damit die deutsche Hallenbestmarke in der Klasse U18 von Werner Zaske (1979) und Tim Göbel (1999) ein. Eine Woche zuvor machte der 16-jährige Wattenscheider bereits bei einer Leistungsüberprüfung in Frankfurt mit 6,80 Sekunden auf seine Klasse aufmerksam.

Probleme mit der „Corona-Kulisse“ hatte Lennart Hartenberg in Leverkusen und Frankfurt. „Ohne Publikum fühlt sich das alles recht komisch an, und man hat nicht die gleiche Energie, als wenn man vor hunderten Zuschauern läuft“, meinte er nach seinen beiden Hallen-Auftritten. Der talentierte Wattenscheider zählte bereits 2020 zu den hoffnungsvollen Nachwuchssprintern im Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV). Bei den letztjährigen deutschen Jugend-Meisterschaften in Heilbronn beeindruckte er als Zweiter über 100 Meter in starken 10,70 Sekunden.



Das Winter-Training hat bei Lennart Hartenberg gut angeschlagen

TrackTeam-OWL vergibt sechs Leichtathletik-Stipendien



Sarina Brockmann zählt zu den geförderten Nachwuchstalenten

Das TrackTeam-OWL, das vor gut zehn Jahren der Bielefelder Dr. Guido Kaulmann ins Leben rief, sichtet seit mehreren Jahren Sportlerinnen und Sportler für die Leichtathletik und fördert diese inzwischen auch. So konnten einige Aktive durch dieses Engagement vor dem frühzeitigen Ausstieg aus der Leichtathletik beziehungsweise vor einem Wechsel in Top-Klubs außerhalb Ostwestfalens bewahrt werden.

Aus fast allen ostwestfälischen Kreisen gingen eine Reihe von Anträgen und Bewerbungen für das Leichtathletik-Stipendium 2021 ein. „Ich habe mich über die vielen umfangreichen und hervorragend gestalteten Bewerbungen gefreut“, befand Koordinator Dr. Guido Kaulmann.

Sechs der besten ostwestfälischen Nachwuchstalente, davon jeweils drei Bundeskader- und Landeskader-Athleten, werden für ihre Leistungen und ihr Engagement unter Corona-Bedingungen belohnt und erhalten ein Stipendium von 1.000 Euro als Einmalzahlung. Zusätzlich wird ein weiterer junger Athlet im Rahmen einer Einzelförderung weiter betreut.

TV Wattenscheid und LG Olympia Dortmund zählen 2020 zu den besten Vereinen im DLV

Der Deutsche Leichtathletik-Verband (DLV) hat vor Kurzem die Vereinsrangliste für das Jahr 2020 veröffentlicht. Wie schon im Vorjahr liegt in dem Zahlen-spiegel des DLV wieder der TSV Bayer Leverkusen vor dem TV Wattenscheid. Anhand der Anzahl der Nennungen in den offiziellen deutschen Jahresbestenlisten von den Nachwuchsklassen M/W14 bis zu den Erwachsenen, erstellt der Deutsche Leichtathletik-Verband jährlich ein Ranking der besten deutschen Leichtathletik-Vereine. Mit 30 Bestenlisten-Platzierungen - weniger als 2019, aber dennoch mit überragendem Vorsprung - führt der TSV Bayer 04 Leverkusen (253) auch im Jahr 2020 die deutsche Vereinsrangliste an. Ebenfalls wie im Vorjahr auf Platz zwei, allerdings dieses Mal unterhalb der 200er-Marke, liegt der TV Wattenscheid 01 mit 169 Nennungen in den Bestenlisten. Ganz knapp dahinter schob sich mit 167 Nennungen die LG Olympia Dortmund vorbei an der Leichtathletik-Gemeinschaft Stadtwerke München (157) auf Platz drei des Vereins-Rankings.



Die Leichtathleten des TV Wattenscheid konnten ihren zweiten Platz im DLV-Ranking behaupten

Hochspringer Falk Wendrich lässt bei seinem Hallendebüt mit 2,25 Meter aufhören



Falk Wendrich blieb in Leverkusen nur einen Zentimeter unter seiner Bestleistung

Einen vielversprechenden Einstieg in die Hallensaison feierte Falk Wendrich (LAZ Soest) bei einem Förderwettkampf am 23. Januar in Leverkusen. Der frühere Junioren-Vizeweltmeister meisterte im Hochsprung ausgezeichnete 2,25 Meter und unterstrich damit, dass er weiterhin zu den besten deutschen Höhenjägern zählt.

Der hervorragend aufgelegte Soester stieg erst bei 2,05 Meter in den Wettkampf ein. Die Höhe von 2,15 Meter schaffte er im zweiten Versuch. Für seine Siegeshöhe von 2,25 Meter benötigte er drei Anläufe. Erst bei 2,28 Meter war für ihn Endstation. Der 1,93 Meter große Springer hat im Freien eine persönliche Bestleistung von 2,29 Meter (2017). In der Halle steht er weiterhin mit 2,26 Meter (2019) zu Buche.

Im vergangenen Jahr war für Falk Wendrich die Hallensaison bereits gelaufen, bevor sie richtig begonnen hatte. Grund dafür war ein missglückter Rückwärtssalto beim Turntraining, bei dem er von der Matte fiel und anschließend auf den Arm stürzte.

Texte und Fotos: Peter Middel



Elias Connor Dickel sicherte sich den Westfalenmeistertitel mit 1,95 Meter

WENIGE EINHEITEN REICHEN ELIAS CONNOR DICKEL ZUM HOCHSPRUNG-TITEL

Wintertraining in umfunktionierter Scheune

Elias Connor Dickel fasziniert im Hochsprung das Überwinden der Schwerkraft immer wieder aufs Neue. Bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Heilbronn „flog“ der inzwischen 17-jährige Höhenjäger der LG Wittgenstein über erstklassige 2,04 Meter und gab damit in der Klasse U18 dem Ulmer Max Baur (2,01 Meter) und dem Dortmunder Louis Robertz (1,98 Meter) klar das Nachsehen. Die Sensation war perfekt, denn der Schützling von Bernd Walter, der vorher eine persönliche Bestleistung von 1,98 Meter hatte, war nach Heilbronn lediglich mit der sechstbesten Meldeleistung angereist.

„Mit dem Titelgewinn hatte ich nicht gerechnet, zumal ich damals noch dem jüngeren U18-Jahrgang angehörte. Ich hatte mir lediglich vorgenommen, einen neuen Hausrekord zu springen und eine Medaille mit nach Hause zu bringen“, berichtet der Überraschungssieger von Heilbronn, der dem „goldgas Talent-Team“ angehört. Eine Woche nach seinem Parastück war für Elias Connor Dickel bei den westfälischen Jugendmeisterschaften in Hagen ein wenig die Luft raus. Dennoch reichte ihm seine Höhe von 1,95 Meter zu einem souveränen Titelgewinn in seiner Alterskategorie. Die beiden Erfolge von Elias Connor Dickel sind umso bemerkenswerter, wenn man bedenkt, dass er 2020 nur wenig Sprungeinheiten absolvieren konnte, weil die Hochsprung-Anlage in seinem Wohnort Bad

Berleburg zunächst wegen Corona und anschließend wegen Sanierungsarbeiten gesperrt war.

Kraftpaket mit Statur eines Zehnkämpfers

Der Hochsprung zählt zu den anspruchsvollsten Disziplinen in der Leichtathletik, denn er erfordert Sprungkraft, Beweglichkeit und Koordination. Sein Trainer Bernd Walter ist begeistert von der Bandbreite seines Schützlings: „Elias ist disziplintechisch recht breit aufgestellt. Er ist ein richtiges Kraftpaket mit der Figur eines Zehnkämpfers. Mit seiner ausgeprägten Sprungkraft hat er nun den Durchbruch im Hochsprung geschafft.“ Aufgrund seiner Statur bringt Elias Connor Dickel (1,87 Meter/92 Kilo), der auch in den Wurfdisziplinen zu den Besten in Westfalen zählt, ebenfalls ideale Voraussetzungen für den Zehnkampf mit, doch die LG Wittgenstein hat keine Trainingsmöglichkeit für den Stabhochsprung, sodass die Vielseitigkeitsprüfung für ihn zurzeit kein Thema ist. Der aktuelle DLV-Ranglisten-Erste im Hochsprung kommt aus einer sportlichen Familie. Seine Schwester

Lea-Emilie war 2018 Westfalenmeisterin im Kugelstoßen. Sein 13-jähriger Bruder Malte Marek spielt Fußball und treibt Leichtathletik. Elias Connor Dickel war zu Beginn seiner Karriere auch doppelgleisig unterwegs. So machte er seine ersten Gehversuche in der Leichtathletik bei den Sportfreunden Birkelbach. Parallel jagte er bei der SG Sportfreunde Birkelbach/TSV Aue dem runden Leder nach. 2017 wechselte er im Alter von 13 Jahren in die Leistungsgruppe der LG Wittgenstein, wo Bernd Walter, der ihn neben Landestrainer Michael Hornig auch heute noch betreut, sein vielseitiges Talent erkannte und ihn gezielt förderte. Als der junge Allrounder in der Leichtathletik immer erfolgreicher wurde, stellte ihn das Trainer-Team der LG Wittgenstein vor die Wahl – entweder Fußball oder Leichtathletik. Elias Connor Dickel entschied sich für die Leichtathletik. Eine goldrichtige Entscheidung, wie er 2020 mit seinem „Gold“ bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Heilbronn eindrucksvoll bewies. |

Text und Fotos: Peter Middel

Hochspringer mit Statur eines Zehnkämpfers:
Elias Connor Dickel



Helena Tröster freut sich über das „Westfalen-Pferdchen“ bei den westfälischen Titelkämpfen in Hagen

geschossene Läuferin noch nicht für eine Strecke entschieden: „Die 100-Meter- und 200-Meter-Strecke ergänzen sich bei mir wunderbar. Aufgrund meiner Körperlänge sind mein Start und die anschließende Beschleunigungsphase noch nicht optimal, aber wir arbeiten dran. Ehrlich gesagt, ich laufe die 100 Meter auch lieber als die 200 Meter, weil mir auf der langen Sprintdistanz meine Beine auf den letzten Metern manchmal ganz schön weh tun.“

Waldläufe statt Tartanbahn

Das wird sich in der Sommersaison wahrscheinlich ändern. Wie schon 2020, wird sie coronabedingt erneut im Wald trainieren, der bei ihr im beschaulichen Kirchveischee praktisch vor der Haustür liegt. Dort kann sie auch gut an ihrer Schnelligkeitsausdauer arbeiten.

Helena Tröster gibt einen kleinen Einblick in das Vorbereitungsprogramm: „Im Wald trainieren wir natürlich etwas anders als auf einem Sportplatz oder in einer Halle. Wir absolvieren unter anderem Tempoläufe statt Sprints und Sprünge an Treppen oder in eine Weitsprunggrube. Ich habe mich bereits im vergangenen Jahr gewundert, dass auch diese Trainingsmittel recht effektiv sein können. Nur so kann ich meine letztjährigen, teilweise sprunghaften Verbesserungen erklären. Nun hoffe ich, dass sich dieser erfreuliche Trend auch in diesem Jahr bei mir fortsetzt.“

Dazu wird sicherlich auch beitragen, dass sie als neues Mitglied des NK2-Kaders zweimal in der Woche bei Bundestrainerin Elke Bartschat in Bochum-Watten-scheid trainieren kann. Der Aufwand ist recht groß, denn für die Hin- und Rückfahrt nach Bochum ist sie drei Stunden unterwegs. Sie ist ihren Eltern Britta und Bernhard Tröster sowie ihrem Trainer Jochen Meyer recht dankbar für die Fahrdienste. Dass Helena, die inzwischen auch mit einem leichten Krafttraining und Yoga begonnen hat, momentan auf einem guten Weg ist, zeigte sie im Januar unter anderem bei einem Formtest in Frankfurt, als sie die 60 Meter in der neuen persönlichen Bestzeit von 7,81 Sekunden herunter fegte und im Weitsprung mit 5,79 Meter ihren Hausrekord einstellte.

Die junge Sauerländerin hat sich für 2021 hochgesteckte Ziele gesetzt. So möchte sie im 100-Meter-Sprint unter zwölf Sekunden bleiben und im Weitsprung die begehrte Sechs-Meter-Marke überbieten. Im kommenden Jahr strebt die Elftklässlerin des Gymnasiums der Stadt Lennestadt, die Mathematik und Sport als Lieblingsfächer hat, das Abitur an. Danach möchte sie gerne Polizistin werden. Bei ihrer Schnelligkeit wird ihr dann niemand so schnell entweichen. |

Text und Foto: Peter Middel

HELENA TRÖSTER – LEICHTATHLETIK IST IHRE GROSSE LEIDENSCHAFT

Sprint- und Sprungtalent aus Lennestadt

Wer viel trainiert, möchte für seinen Einsatz gerne auch eine gewisse Anerkennung haben. Daher ist Helena Tröster (TSG Lennestadt) den Verantwortlichen des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) recht dankbar, dass sie dem westfälischen Leichtathletik-Nachwuchs im vergangenen Jahr nach der coronabedingten wettkampflosten Zeit mit den westfälischen Jugendmeisterschaften am 12./13. September in Hagen noch einmal eine Vergleichsmöglichkeit geboten haben.

Bei diesen zweitägigen Titelkämpfen schob sich die inzwischen 17-jährige Lennestädterin, die dem „goldgas Talent-Team“ angehört, mit ihren persönlichen Bestleistungen von 12,06 Sekunden über 100 Meter, 24,90 Sekunden über 200 Meter und 5,79 Meter im Weitsprung in den Blickpunkt. „Überrascht war ich vor allem über meine 200-Meter-Zeit, denn ich stand zuvor lediglich mit einer Leistung von 26,20 Sekunden zu Buche. Diese sprunghafte Verbesserung zeigte mir recht eindrucksvoll, dass mein Training in der wettkampflosten Zeit gut angeschlagen hat. Diese Bestätigung konnte ich gut gebrauchen“, unterstreicht die dreifache westfälische U18-Meisterin. Die Sprinterin der LG Lennestadt gefiel im Ischelandstadion nicht nur durch ihre Leistungen, sondern beeindruckte auch durch ihr sympathisches Auftreten und ihre stattliche Körperlänge von 1,80 Meter, mit der sie viele ihrer Konkurrentinnen überragte. Ihre ersten Bewegungserfahrungen sammelte Helena Tröster bereits im Alter von drei Jahren beim Bal-

lett, doch dieser Tanz, den viele nicht als Sport, sondern als Kunst bezeichnen, forderte die junge Dame zu wenig heraus, sodass sie nach anderen Bewegungsmöglichkeiten suchte. Da lag es für sie nahe, neue Herausforderungen bei der Leichtathletik zu suchen, denn in der Grundschule war sie immer die Schnellste und bei den Bundesjugendspielen zählte sie zu den eifrigsten Punktesammlerinnen. „Hauptgrund für meinen Wechsel war vor allem, dass mir die Leichtathletik von Beginn an unwahrscheinlich viel Spaß machte – mehr als andere Sportarten“, betont Helena Tröster. Bereits nach drei Trainingseinheiten gab sie ihr Wettkampfbüchle und unterstrich dabei ihr vielversprechendes Talent im Sprint und im Weitsprung. Diesen Disziplinen ist die Athletin von Trainer Jochen Meyer bis heute treu geblieben. „Ich möchte auch in Zukunft weiter doppelgleisig fahren, denn meine Schnelligkeit ist auch gut für den Weitsprung“, erläutert die ehrgeizige Weitenjägerin. Auch im Sprintbereich hat sich die hoch auf-

WANDERAUSSTELLUNG IM DEUTSCHEN FUSSBALLMUSEUM

Ernst Alexander, eins von vielen Schicksalen jüdischer Fußballer

Mitten im Ruhrpott steht er da, als sichtbares Zeichen gegen Diskriminierung: der Ernst-Alexander-Weg, zwischen Parkplätzen und der Arena. Hier gehen viele Fußballfans her, wenn sie zum Heimspiel des FC Schalke 04 wollen – beziehungsweise in Zeiten vor Corona durften. Das nur einige hundert Meter lange Stück in Gelsenkirchen-Erle soll an einen Spieler des Vereins erinnern, der dem bittersten Kapitel der deutschen Geschichte zum Opfer gefallen ist.

Ernst Alexander, am 5. Februar in Gelsenkirchen geboren und in der Jugend sowie der Reservemannschaft bis 1933 für Schalke am Ball, wird am 28. August 1942 im Konzentrationslager Auschwitz umgebracht. Er ist Jude, 1933 wird er wegen seiner Herkunft aus dem Verein ausgeschlossen. Ende 1938 flieht er unter den Eindrücken der Reichspogromnacht mit seinen Geschwistern Alfred und Johanna in die Niederlande, doch der Verfolgung durch die Nazis entkommt er auch dort nicht. Im November 1939 wird er zunächst ins Zentrallager Westerbork gesteckt, ehe er am 15. Juli 1942 nach Auschwitz deportiert wird.

Elf Fußballer, elf Schicksale

Seine Geschichte ist eine von elf, die das Deutsche Fußballmuseum in seiner aktuellen Wanderausstellung „Im Abseits. Jüdische Schicksale im deutschen Fußball“ erzählt. Darunter sind Julius Hirsch (geb. am 7. April 1892, 1943 Deportation nach Auschwitz, am 8. Mai 1945 für tot erklärt, Spieler des Karlsruher FV, sieben Länderspiele, Olympia-Teilnehmer 1912), Gottfried Fuchs (1889–1972, ebenfalls Karlsruher FV), der frühere FC-Bayern-Präsident Kurt Landauer (1884–1961) und Max Girgulski (1913–1983). Der gebürtige Frankfurter und hoffnungsvolle Eintracht-Verteidiger muss nach der Machtübernahme durch Hitler seinen Klub verlassen und schließt sich dem jüdischen Klub Bar Kochba Frankfurt an, mit dem er zweimal die Maccabi-Meisterschaft gewinnt. Als sich Max Girgulski 1938 vor der Judenverfolgung entzieht und nach Buenos Aires auswandert, findet er zwar bei den Boca Juniors eine



Die transportablen Schautafeln können ausgeliehen werden (© Deutsches Fußballmuseum)

neue fußballerische Heimat, wird aber in Argentinien als „Nazi“ beschimpft. Immerhin schafft es Max Girgulski, sein blaues Maccabi-Meister-Trikot mit über den Atlantik zu nehmen. Heute hängt es im Deutschen Fußballmuseum, seine Tochter Susanna Baron überließ es dem Haus – es ist nun ein Teil der Wanderausstellung „Im Abseits. Jüdische Schicksale im deutschen Fußball“. Bereits zum internationalen Gedenktag an die Opfer des Holocaust am 27. Januar waren erste Auszüge der Schau als Pageflow unter fussballmuseum.de zu sehen. Mit „Im Abseits. Jüdische Schicksale im deutschen Fußball“ startet das Haus seinen Themenschwerpunkt zum jüdischen Fußball im Festjahr „1.700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“. Museumsdirektor Manuel Neukirchner erklärt: „Unsere neue Wanderausstellung ist der Anfang für eine ganze Reihe von Beiträgen und Veranstaltungen zum Thema Fußball und Antisemitismus in diesem Jahr. Wir wollen ebenso die noch viel zu wenig beachtete Pionierleistung jüdischer Fußballspieler und Funktionäre zu Beginn des 20. Jahrhunderts herausstellen. Diese Zusammenhänge in inhaltlichen Formaten aufzuarbeiten, ist längst überfällig.“

Für Schulen und andere Bildungseinrichtungen

Die komplette Ausstellung soll nach Ende der Corona-Beschränkungen landesweit durch Schulen und Bildungseinrichtungen „wandern“, die transportablen Schautafeln können bei Interesse auch beim Deutschen Fußballmuseum angefordert werden. Die Schautafeln zu Ernst Alexander dürften vor allem in Gelsenkirchen und Umgebung auf größeres Interesse stoßen. Schon bevor der FC Schalke gemeinsam mit Stadtvertretern vor einem Jahr im Rahmen der Aktion „#stehtauf“ an der Arena den Ernst-Alexander-Weg einweihete, verlieh der Klub im Jahr 2018 den Ernst-Alexander-Preis. Die Auszeichnung würdigt den couragierten Einsatz für Integration, Vielfalt und Toleranz. Erste Preisträger waren Schülerinnen und Schüler des örtlichen Grillo-Gymnasiums – für Nachforschungen zur Biografie Ernst Alexanders.



Gelsenkirchens Ex-OB Frank Baranowski bei der Einweihung des Ernst-Alexander-Wegs (© Schalke 04)

Ernst-Alexander-Preis für Fanprojekte

Nun erhielt die Landesarbeitsgemeinschaft der Fanprojekte NRW e. V. unter der Leitung von Patrick Arnold und dem Gelsenkirchener Inklusionsaktivisten Klaus-Dieter Seiffert den Preis. Stolpersteine in Gedenken an Ernst Alexander und seine von den Nazis verfolgten sowie später ermordeten Angehörigen – nur Schwester Johanna überlebte den Horror in Auschwitz und konnte 1945 aus dem Konzentrationslager befreit werden – am früheren Wohnhaus der Familie auf der Ringstraße 54 in Gelsenkirchen erinnern an das Leben und Sterben der Alexanders.

Sich immer wieder an diese Schicksale zu erinnern und dafür zu sorgen, dass sich jener Teil der deutschen Geschichte nicht wiederholt, ist die Aufgabe einer zivilen Gesellschaft. Der Deutsche Fußball-Bund und das Deutsche Fußballmuseum begleiten diesen Auftrag mit der Wanderausstellung „Im Abseits. Jüdische Schicksale im deutschen Fußball“. |

Heiko Buschmann



Max Girgulskis blaues Maccabi-Meister-Trikot (© Deutsches Fußballmuseum)

ALLER GUTEN DINGE SIND VIER

Jörg Rokitte macht es noch einmal beim VSV Wenden

Und dann war er wieder da. Jörg Rokitte, wieder einmal. Der „ewige“ Trainer des VSV Wenden hat im Dezember die Nachfolge von Avdi Qaka beim Landesligisten übernommen. Nach dem Motto „Aller guten Dinge sind vier“ ist es die nunmehr vierte Amtszeit als Coach des Klubs aus dem Kreis Olpe. Den Titel „Huub Stevens vom Nocken“, den ihm die Lokalpresse spontan verlieh, nimmt der 56-Jährige aber mit einem Schmunzeln. „Der Vergleich passt nicht ganz“, winkt das Wendener Urgestein ab. „Huub Stevens ist auf Schalke ja im Dezember nur für ein Spiel eingesprungen, ehe ein neuer Trainer kam. Ich habe aber vor, ein wenig länger zu bleiben.“

Nach zwei längeren Engagements als VSV-Trainer von 1998 bis 2004 und 2016 bis 2019 gab es für Jörg Rokitte vor knapp zwei Jahren gute Gründe, seinen Herzensverein zu verlassen. „Es stand eine berufliche Veränderung an, sodass ich den Aufwand nicht mehr betreiben konnte, ohne dass dabei irgendetwas auf der Strecke geblieben wäre“, verrät der Physiotherapeut. Um an Fortbildungen teilzunehmen, musste der Familienvater mehrmals in der Woche von seinem Heimat- und Jobstandort Wenden nach Köln fahren. Abends pünktlich zum Training auf dem Platz zu stehen, wäre kaum möglich gewesen. „Also haben wir nach dem Klassenerhalt in der Landesliga beschlossen, einen Cut zu machen“, berichtet Jörg Rokitte.

Comeback, Lockdown, Saisonabbruch

Nur ein paar Monate später aber kehrte er zum VSV zurück und übernahm die Mannschaft, in der auch sein Sohn Sascha kickt, von Oktober 2019 an erneut. Dann kam Corona, der Lockdown im Frühjahr 2020 und schließlich der Saisonabbruch. Jörg Rokitte machte seinen Platz wieder frei, Avdi Qaka übernahm den Posten an der Seitenlinie – um kurz vor Weihnachten von wem abgelöst zu werden? Genau! „Durch Corona sind Dinge möglich geworden, die vorher zeitlich nicht gegangen wären“, erklärt Jörg Rokitte den Umstand, warum er nicht gleich bei der Stange geblieben sei. Und lachend schiebt der frühere Stürmer von unter anderem Rot-Weiß Lennestadt hinterher: „Eigentlich wollte ich mir erst im Januar dieses Jahres in Ruhe überlegen, was ich im Fußball mache. Dann haben sich aber die Ereignisse etwas überschlagen.“ Avdi Qaka wollte den Verantwortlichen des VSV um den Sportlichen Leiter Christoph Clemens und Geschäftsführer Kemal Topal keine Zusage für die Saison 2021/22 geben. Jörg Rokitte hingegen schon – und mit ihm seine Assistenten Nils Lüke und Marcus Rath als Co- beziehungsweise Torwarttrainer.



Jörg Rokitte (Foto: Verein)

Ob die Sauerländer diese weiterhin in der Landesliga erleben, ist allerdings nicht nur aufgrund der langen Spielpause wegen Corona offen. In den bislang sieben Spielen vor dem Lockdown zum 1. November 2020 konnte der VSV nur einen Sieg einfahren und rangiert aktuell mit drei Punkten auf Abstiegsplatz

„Für das erste Training nach Ende des Lockdowns bestelle ich extra Slimfit-Shirts.“

(Wendens Trainer Jörg Rokitte schmunzelnd über Fitness in Zeiten von Corona)

15. Erschwerend kommt hinzu, dass Jörg Rokitte die Mannschaft zwar aus seiner vorherigen Amtszeit noch ganz gut kennt, aber wegen des Sportverbots für Amateure noch keine einzige Trainingseinheit mit den Spielern absolvieren konnte.

Weil der frühere Torjäger kein Freund von virtueller Leibesertüchtigung über Onlineplattformen wie Zoom ist, hat er sich ein anderes Konzept ausgedacht. Er überlässt den Spieler die Verantwortung, wie oft sie zum Beispiel laufen gehen oder zu Hause Kraftübungen veranstalten. Erst wenn sie sich nach dem Ende des Lockdowns auf dem Platz wiedersehen, also frühestens ab dem 8. März, will er mit Leistungstests den Fitnessstand abrufen. „Für das erste Training bestelle ich extra Slimfit-Shirts“, bemerkt Jörg Rokitte schmunzelnd, fügt aber an: „Ich weiß aber, dass die Jungs selber untereinander einen Wettkampf ausführen, in dem es darum geht, über Laufeinheiten Punkte zu sammeln. Von daher gehe ich nicht davon aus, dass sie sich die ganze Zeit gehen lassen.“ Die Leistungsüberprüfung soll dann aus zwei Teilen bestehen, ein Ausdauerstest, der für alle Spieler gleich gilt, sowie ein individueller Check je nach Spielertyp.

Schon sechs Zugänge

Unabhängig von der Spielklasse haben die Wendener ihre personellen Planungen für die nächste Spielzeit bereits weit vorangetrieben. In Mario Arens, Koray Dalmann, Hikmet Aydin, Triantafilos Vlachos sowie den Scherbaum-Brüder Arne und Jordi stehen schon sechs Sommerzugänge fest. „Alle sechs Spieler sind noch sehr jung. Der älteste ist gerade mal 22. Wir haben damit junge und hungrige Jungs dazu bekommen“, wird der Sportliche Leiter Christoph Clemens auf der VSV-Homepage zitiert. Interessant ist dabei vor allem die Vita von Jordi Scherbaum. Der 22-jährige Offensivmann, der sowohl auf der Zehn als auch außen spielen kann, war in der Jugend unter anderem für den 1. FC Köln und Viktoria Köln am Ball. Mit dem Gewinn des Verbands Pokals in der U19, der Mittelrhein- sowie der Westdeutschen Hallenmeisterschaft kann Jordi Scherbaum eine ansehnliche Titelsammlung im Juniorenfußball vorweisen. | Heiko Buschmann

INFLUENCER MIT VIELEN FOLLOWERN

Ex-Weitmar-Kicker Simon:
Beziehungstipps auf Tiktok und Insta

Simon K. (Foto: Ian Gabriel Scheer)

Er hat über 50.000 Follower auf Instagram und über 350.000 Fans auf Tiktok: Simon K. ist auf Social Media ein gefragter Typ. Als „simon09er“ beziehungsweise @simxn09 gibt der 18-Jährige auf den Plattformen unter anderem Beziehungstipps. Die Benutzernamen hat der Schüler aus Bochum bewusst gewählt, schließlich hat er noch vor nicht allzu langer Zeit beim SV Blau-Weiß Weitmar 09 gekickt.

„Anzeichen, dass ein Junge Interesse verliert“ heißt es zum Beispiel in einem seiner Videos. Wir haben uns mit dem Influencer, der zwar nicht mehr ihm Verein spielt, aber immer noch in der Freizeit oder mit seinen Schulkumpels auf dem Pausenhof am Ball ist, über Fußball und Ratschläge für Teenager unterhalten.

WestfalenSport: Simon, warum kommen Sie in den sozialen Netzwerken so gut bei Gleichaltrigen oder auch Jüngeren an?

Simon: Ich denke, das hat damit zu tun, dass ich sehr authentisch rüberkomme und so eine enge Bindung zu meiner Community aufbaue. Die User sehen mich als einen von ihnen und empfinden mich als glaubwürdig. Das war auch mein Ziel. Trotzdem bin ich natürlich nach wie vor ziemlich überrascht, dass das so erfolgreich läuft. Mit diesen Followerzahlen hätte ich nicht gerechnet.

WestfalenSport: Holen sich auch ehemalige Mitspieler Tipps von Ihnen, wie man am besten bei Mädchen landet?

Simon: Nein, bisher nicht. Als ich vor zwei Jahren auf Tiktok und Insta angefangen habe, kam der Vorschlag übrigens von meinen Followern, dass ich Beziehungstipps geben solle. Ein User hat geschrieben: „Simon, hast du eine Idee, wie ich das Mädchen xy ansprechen soll?“

WestfalenSport: Haben Sie mit dem Fußball aufgehört, weil die Social-Media-Aktivitäten – natürlich neben der Schule – zu viel Zeit in Anspruch genommen haben?

Simon: Das hatte andere Gründe. Ich bin schon mit vier Jahren beim SV Blau-Weiß Weitmar 09 eingetreten und habe bis zu meinem 14. Lebensjahr dort gespielt. Ich fühle mich dem Verein immer noch verbunden, das sieht man ja auch an meinen Usernamen auf Tiktok und Instagram, aber damals fand ich das Zusammengehörigkeitsgefühl im Team nicht richtig gut, deshalb habe ich mit dem Fußball im Verein erst einmal aufgehört.

WestfalenSport: Waren Sie auch auf dem Platz jemand, der die Truppe zusammenhält?

Simon: Ich musste mich auf jeden Fall wohlfühlen. Ich habe in der Abwehr oder im zentralen Mittelfeld gespielt, da geht es ja auch darum, sich auf die Nebenleute verlassen zu können und gemeinsam seine Ziele zu erreichen.

WestfalenSport: Was war der Auslöser dafür, dass Sie sich dann intensiver mit sozialen Netzwerken beschäftigten?

Simon: Ich wollte nach dem Fußball ein anderes Hobby ausüben, was mich ausfüllt. Meine vier Jahre ältere Schwester Marie war schon auf Tiktok und hatte dort 6.000 Abonnenten, das hat mich ermu-

tigt, selber erste Videos einzustellen. Inzwischen ist das schon so etwas wie ein halber Nebenjob, aber ich verdiene kein Geld damit, auch wenn schon mal Anfragen von Firmen kommen, ob ich für sie werben könnte. Das mache ich ab und zu, achte aber sehr darauf, dass das zu meinem Charakter passt.

WestfalenSport: Spielt Corona eine große Rolle in Ihren Beiträgen?

Simon: Eher in den Nachrichten zu meinen Storys. Da schreiben die User häufig, dass sie sich wünschen, endlich wieder ein normales Leben führen zu können – mit rausgehen, feiern und Freunde treffen. Das geht ja in diesen Zeiten jedem so, bei dem jüngeren Publikum, das ich anspreche, ist das sicher noch einmal besonders ausgeprägt.

WestfalenSport: Und wann wird man Sie wieder auf dem Fußballplatz sehen – wenn es hoffentlich bald wieder erlaubt ist?

Simon: Ob und wann ich wieder im Verein spielen werde, zum Beispiel beim SV Blau-Weiß Weitmar 09, kann ich jetzt nicht sagen. Aber natürlich ist und bleibt der Fußball meine Leidenschaft. Wenn wir Schule haben, kicken wir in fast jeder Pause. Ohne Ball am Fuß geht's eben nicht (lacht). |

Interview: Heiko Buschmann

Klaus Berge (r.) (Foto: IMAGO / Dönhöler SportPresseFoto)

KLAUS BERGE: METTBRÖTCHEN UND FRIKADELLEN – DER SV VESTIA DISTELN IST EIN STÜCK HEIMAT

Fußballprofi, Trainer, Manager, Beamter, Vorsitzender, Spielerberater

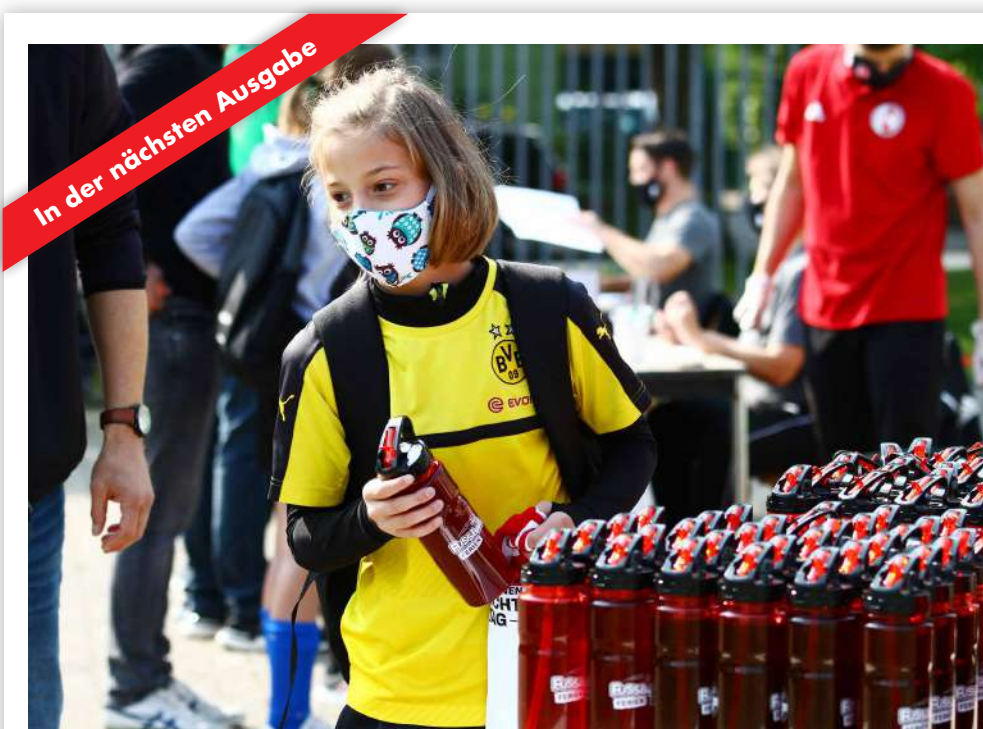
14 Bundesligaspiele absolvierte Klaus Berge in den 1980er Jahren für den FC Schalke 04. Seine sportliche Heimat aber ist der SV Vestia Disteln. Von dort zog er als B-Jugendlicher über den FC Recklinghausen in die bezahlte Fußballwelt. Als Anhänger der Königsblauen von Kindheit an ging für den gebürtigen Gelsenkirchener damals mit 21 Jahren relativ spät ein Traum in Erfüllung. Bereits sein Opa war Kassierer bei den Königsblauen und Berge als Zaungast auf dem Trainingsgelände quasi mit den Knappen und Spielern wie Klaus Fischer und Rüdiger Abramczik aufgewachsen.

Dass er selbst mal für den S04 als Profi auf dem Platz stehen könnte, hätte er nicht gedacht. In der Jugend hatte er es nicht einmal zum Kreisauswahlspieler geschafft. Ein einziges Freundschaftsspiel mit dem damaligen Verbandsligisten FC Recklinghausen, in dem ihm gegen den S04 ein Treffer gelang, reichte aus, um ihn in den Notizblock von Rudi Assauer zu schreiben. Den Rest erledigte sein damaliger Trainer und Mentor Hans-Jürgen Wittkamp, der selbst früher Profi bei Schalke 04 und Borussia Mönchengladbach war und ihn auch bei den anstehenden Vertragsverhandlungen an die Hand nahm. Er handelte auch das Gehalt für Berge mit der Schalker-Manager-Legende aus. So sprang Berge mit einem Mal von der vierten in die 2. Liga. Dort hin waren die Schalker gerade abgestiegen. Von seinem Mitspieler Jochen Abel bekam wegen seiner roten Haare schnell den Namen „Pumuckl“ verpasst. In der 2. Liga gehörte Berge, den die Fans auch mit „Pumuckl, Pumuckl“-Rufen anfeuerten, zum Stamm. Nach dem Aufstieg spielte er in der Bundesliga weniger und wechselte zum damaligen Bundesliga-Konkurrenten 1. FC Saarbrücken.

Nach seiner Karriere, die ihn zwischenzeitlich wieder zurück zum S04 führte, schlug er bei der Stadt Recklinghausen eine Beamten-Karriere ein und arbeitete nebenberuflich als Trainer im Amateurbereich und später als Spielerberater. Zwischendurch war der Fußballlehrer auch einmal als Manager beim heutigen Bundesligisten Union Berlin tätig. Bis ihn die Stadt Recklinghausen wieder an den Schreibtisch berief. Seit vielen Jahren engagiert er sich auch für seinen Jugendklub SV Vestia Disteln, nachdem er zuvor beim Gelsenkirchener Verein Viktoria Resse nach Dienstschluss die Jugend trainiert hat. Den Kontakt zum Amateurfußball hat er also nie verloren. Für Berge ist der die Herzkammer des Fußballs. Seit gut vier Jahren ist er beim SV Vestia Disteln als 2. Vorsitzender in der Verantwortung. Aus Liebe zum Fußball, wie er sagt. „Hier bin ich nach einer langen Reise wieder mit den Jungs zusammen, mit denen ich schon in der D-Jugend zusammen Fußball gespielt habe“, sagt der 59-Jährige. „Das ist ein Stück Heimat und Familie. Das macht richtig Bock.“ Besonders genießt er – wenn nicht gerade eine Pandemie herrscht – die Klubabende, bei denen er im Ver-

einsheim mit seinen alten Kumpeln Karten spielt. „Mit Mettbrötchen und Frikadellen. So wie früher“ schwärmt Berge. Derzeit geht das wegen der Einschränkungen im Zusammenhang mit dem Corona-Virus nicht, aber er hofft, „dass wir dann danach wieder daran anknüpfen können.“ Ebenso würde er sich wünschen, dass die Saison in den Amateurligen irgendwann im Frühjahr weitergeht. Denn das würde bedeuten, dass sich die Lage rund um die Pandemie entspannt hätte. „Auch, wenn das für uns sportlich in diesem Jahr keine großen sportlichen Auswirkungen hätte, fehlt uns doch allen das Geschehen auf dem Platz sehr.“ Denn auch, wenn er als Profi und Spitzensportler grundsätzlich hohe Ansprüche habe, geht es beim Amateurfußball um andere Dinge. Der gesellschaftliche Wert sei enorm. „Und da kann ich sagen: Wir machen hier bei Vestia Disteln viel für den Stadtteil und die Jugend. Wir sind ein richtig geiler Bezirksliga-Verein. Nicht mehr und nicht weniger.“ Und darauf könne man ebenso stolz sein, wie auf eine Bundesliga-Karriere. |

Stefan Bunse



In der nächsten Ausgabe:

- Oberliga: So planen die Sportfreunde Siegen die Zukunft
- „Aktion Hoffnungsschimmer“: So hilft der VfL Senden Flüchtlingen in Not
- Leichtathletik: Hallen-EM im polnischen Torun

... und vieles mehr

WestfalenSport # 02_2021
erscheint am 29.04.2021

Impressum

Herausgeber:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,
Jakob-Koenen-Straße 2, 59174 Kamen
Telefon: 02307/371-0,
Fax: 02307/371-155,
E-Mail: post@flvw.de,
Internet: www.flvw.de

Redaktionsleitung FLVW:

Carola Adenauer (verantwortlich)
Meike Ebbert

Mitarbeiter: Heiko Buschmann, David Hennig,
Christian Janusch, Peter Middel

Layout/Grafik/Satz:

Volker Pecher, Essen

Agenturen:

Getty

Anzeigen:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e. V.,
Kamen.
FLVW Marketing GmbH
Mediadaten unter www.flvw.de

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos usw. übernehmen wir keinerlei Haftung. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgebers wieder. Beiträge und vom Herausgeber gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.



Fairplay in jedem Spiel



WEST LOTTO



PREDATOR

F R E A K

MEHR INFOS UNTER [ADIDAS.DE/PREDATOR](https://www.adidas.de/predator)